



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

AN  
TATION  
783  
DE  
EX

B 2631286

UC-NRLF  
  
B 2 631 286

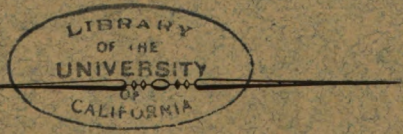
**Niederdeutsch und hochdeutsch**  
in den chroniken  
des Johann Adolph Neocorus und des Daniel Lübbecke.

---

Inauguraldissertation  
zur Erlangung der Doktorwürde  
der hohen philosophischen Fakultät  
der Königl. Christian-Albrechts-Universität

zu Kiel  
vorgelegt von

**Wilhelm Simonsen**  
aus Kiel.



Kiel 1911.  
Druck von H. Fiencke.



**Niederdeutsch und hochdeutsch**  
in den chroniken  
des Johann Adolph Neocorus und des Daniel Lübbecke.

---

**Inauguraldissertation**  
zur Erlangung der Doktorwürde  
der hohen philosophischen Fakultät  
der Königl. Christian-Albrechts-Universität  
zu Kiel  
vorgelegt von  
**Wilhelm Simonsen**  
aus Kiel.

---

**Kiel 1911.**  
Druck von H. Fiencke.

**Referent: prof. dr. Kauffmann.**  
**Tag der mündlichen prüfung: 8. juli 1911.**

**Zum druck genehmigt:**

**Der dekan**  
**Dr. F. Jacoby.**

**Kiel, 27. juli 1911.**

**Meinen eltern!**



# Inhalt.

---

	seite
<b>Einleitung:</b> Die überlieferung der chroniken	
§ 1. Neocorus . . . . .	3
§ 2. Daniel Lübbecke . . . . .	13
<b>Hauptteil:</b> Nd. und hd. in der sprache des Neocorus und Lübbecke	
§ 3. Die schriftzeichen . . . . .	20
A. Das niederdeutsche sprachgut.	
1. Stammsilbenvokalismus	
a. Quantitätslehre	
§ 4. Alte längen . . . . .	22
§ 5. Alte kürzen . . . . .	30
b. Qualitätslehre	
§ 6. Lautwechsel . . . . .	35
§ 7. Entwicklung der vokale vor liquiden . . . . .	55
§ 8. Ablautsreihen . . . . .	59
§ 9. 2. Vokalismus der nebensilben . . . . .	62
3. Konsonantismus	
§ 10. Konsonantenhäufung und h . . . . .	66
§ 11. Labiale . . . . .	78
§ 12. Dentale. . . . .	84
§ 13. Gutturale . . . . .	87
§ 14. Liquide und nasale. — Sandhi-erscheinungen . . . . .	92
B. Das hochdeutsche lehn gut.	
§ 15. Vokalismus . . . . .	96
§ 16. Hochdeutsche lautverschiebung . . . . .	99
§ 17. Zur wortbildung . . . . .	103
§ 18. Hd. bestandteile des wortschatzes . . . . .	107

---





## Abkürzungen.

		Johann Adolphi's, genannt Neocorus, Chronik
D.	}	des Landes Dithmarschen.
Dahlmann		= Aus der Urschrift herausgegeben von Prof. F. C. Dahlmann. 2 bände. Kiel, 1827.
N.	}	
Neocorus		= Neocorushandschrift.
L.	}	
Lübbecke		= Daniel Lübbeckes originalmanuscript.
-----		
A. D. B.		= Allgemeine Deutsche Biographie.
Bernhardt		= J. Bernhardt, Lautstand der Glückstädter Mundart (Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforsch. XVIII, 81—104 u. XX, 1—39).
Franke		= Grundzüge der Schriftsprache Luthers. Versuch einer historischen Grammatik der Schriftsprache Luthers von Dr. Carl Franke. (Neues Lausitzisches Magazin. Vierundsechzigster Band. Görlitz, 1888, seite 1—307.
Kohbrok		= Der Lautstand des <i>zym</i> -Gebiets in Dithmarschen von Hugo Kohbrok. (Kieler dissertation vom jahre 1901).
Lübben		= Mittelniederdeutsche Grammatik nebst Chrestomathie und Glossar von A. Lübben. Leipzig, 1882.
Weinhold		= K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik. 2. Ausg. Paderborn, 1883.
Wilmanns		= W. Wilmanns, Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. Erste abteilung: Lautlehre (I). Zweite abteilung: Wortbildung (II), 2. Aufl. Straßburg 1897—99.

Alle übrigen abkürzungen sind im text gegeben.

di. = dithmarsisch.	elbm. = elbmarsisch.
mdi. = mitteldithmarsisch.	melbm. = mittelelbmarsisch.
DM. = Dithmarschen.	EM. = Elbmarschen.



Im 16. jahrhundert erfuhr Nord- und Süddeutschland die gleiche entwicklung: die sprache der bibel und der kanzleien wirkte je länger je mehr auf die landessprachen ein, wie sie in schrift und druck in die erscheinung traten. Endgültig drängte die reformation den niederdeutschen landesteilen eine hochdeutsche schriftsprache auf. Zunächst freilich lebte die nd. literatur noch fort in dichtungen, bibelübersetzungen, predigten, erbauungsbüchern, urkunden und chroniken. Aber um die wende des 16. und 17. jahrhunderts hatte sich das hd. bereits in der schrift festgesetzt. Seitdem ist die nd. sprache vom öffentlichen schriftlichen gebrauch verdrängt geblieben.

Der übergang von nd. zu hd. schriftformen gibt den nd. literaturwerken jener epoche ihr besonderes gepräge. Sie sind daher um der ausdrucksformen willen wichtig, die sie diesem sprachgeschichtlichen vorgange leihen, ganz abgesehen natürlich von ihrer literarhistorischen oder sonstigen bedeutung.

Damit ist auch die stellung der zeitgenössischen chroniken gekennzeichnet. Selbstverständlich sind sie von sehr verschiedener güte; und oft mögen ihr historischer und sprachlicher wert im umgekehrten verhältnis zueinander stehen. Sobald aber beide in einer richtung zusammentreffen, d. h. wenn es sich um eine gute quelle der geschichte und der sprache handelt, erhöht sich der wert des betreffenden denkmals; und um so wichtigere aufschlüsse für die historische und philologische erkenntnis sind zu erwarten. So günstige verhältnisse bieten sich bei zwei schleswig-

holsteinischen chroniken aus der zeit um 1600 dar: der von  
Johann Adolph Neocorus und  
Daniel Lübbeke.

Beider bedeutung für die heimatliche geschichte ist bereits anerkannt. »Die Wichtigkeit dieses Werkes für Dithmarschen sichert ihm auch eine gute Stelle unter den Quellen der Schleswig-Holsteinischen Geschichte« ist Dahlmanns urteil über Neocorus (seite III der ausgabe). Eine würdigung Lübbekes dagegen unternimmt Detlefsen in der »Geschichte der holsteinischen Elbmarschen« (seite 14). Im interesse einer vollständigen bewertung darf aber die frage nach dem verhältnis zur niederdeutschen sprachentwicklung nicht unberücksichtigt bleiben.

---

# Einleitung.

---

## Die überlieferung der chroniken.

### § 1. Neocorus.

#### a. Das handschriftenverhältnis.

Des Neocorus dithmarsische chronik ist im original erhalten und dieses heute im besitz der Kieler königlichen universitätsbibliothek. Unter der signatur SH 187 führt sie das handschriftenverzeichnis auf<sup>1)</sup>: eine papierhandschrift in 8<sup>o</sup> von 894 seiten. Die pagination ist zum größten teile selbst von Neocorus ausgeführt. Hie und da, wo sie fehlt oder verblichen und dadurch unleserlich geworden sein mochte, hat eine jüngere hand gewöhnlich die seitenzahlen nachgetragen. Am schluß ist auch dies auf den nicht beschriebenen blättern unterblieben. Nach der letzten paginierten seite hat man bisher fälschlich den seitenbestand der Neocorushandschrift auf 895 angegeben<sup>2)</sup>, während tatsächlich der anschluß an die vorhandene bezifferung auf die zahl 900 führen würde. Erst die berücksichtigung gelegentlicher irrtümer in der zählung — 216, 288, 294, 547 — 50, 749 fehlen; andererseits ist

---

<sup>1)</sup> Ratjen, Verzeichnis der Handschriften der Kieler Universitätsbibliothek II, seite 1.

<sup>2)</sup> vgl. Bolten, Dithmarsische Geschichte I, 50. — Allgemeine Deutsche Biographie 23, 428—31. — Ratjen, a a. o.

zwischen 468 und 469 ein blatt überschlagen — ergibt den wirklichen bestand von 894 seiten. Unbeschrieben sind die seiten: 160; 239. 40. 41; 341. 42. 43. 355. 371; 451; 538. 53. 57. 61. 67. 68. 69. 76. 77. 84. 96. 97. 99; 605. 13; 832—44. 96—900.

Durchweg befindet sich das manuscript auch heute noch in gutem zustand. Recht gut sogar ist die erste hälfte erhalten, ausgenommen fol. 268 ff., die ganz verwischt sind. Weiterhin läßt die sicherheit der schriftzüge infolge verblässens der tinte etwas nach. Doch beeinträchtigt dieser umstand zusammen mit einer deutlichen änderung des gesamten ductus, die sich am ende bemerkbar macht, nur an wenigen stellen die lesbarkeit im zweiten teile.

Von einer späteren hand rühren kurze angaben auf seite 895 her. Sie bieten eine vervollständigung der auf fol. 666 (D. II, 244) und 715 (D. II, 304) aufgeführten oder angekündigten namen von vöigten. Bis zum jahre 1709, das als datum dieser eintragung verzeichnet ist, mag daher die handschrift in Dithmarschen verblieben sein. 1739 befindet sie sich im besitz von H. Moller, wie eine bemerkung am untern rande der ersten seite angibt: »Olai Henr. Mollerii Hafniae 1739 ex donatione fratris unici optimique Bernhardi Mollerii«. Auf die folgezeit bezieht sich wohl eine nicht ganz deutliche notiz auf einem sonst leeren blatt, das der chronik vorgeheftet ist. Jedenfalls wird dort hingewiesen auf die »monumenta inedita« von Westphalen 1739—45: »Ex hoc ms. in p. Westph. T. IV. p. 1471 sq.« Über den verbleib der manuscripts in der zweiten hälfte des 18. jahrhunderts ist nichts bekannt. Erst durch Dahlmanns öffentliche anfrage<sup>1)</sup> kam die schon lange verloren geglaubte chronik in Büsum, dem wirkungsort ihres verfassers, 200 jahre nach ihrem entstehen wieder zum vorschein.

Außer dem original sind vier abschriften erhalten, die ebenfalls eigentum der Kieler bibliothek sind: SH 188, SH 189, SH 190 in 8<sup>o</sup>; SH 191 in 4<sup>o</sup>.<sup>2)</sup> Von anderen, die nach Boltens angabe<sup>3)</sup> vorhanden gewesen sind, weiß man nichts mehr. SH 190

<sup>1)</sup> Kieler Blätter III, 514—5. 1816.

<sup>2)</sup> Ratjen gibt a. a. o. eine kurze beschreibung der handschriften.

<sup>3)</sup> in der »Ditmarsischen Geschichte« I. seite 48, anm.

ist unvollständig; das fragment umfaßt nur 42 blätter. Die drei übrigen copien sind in kalligraphischer beziehung von ausgezeichneter beschaffenheit. Höchst merkwürdig ist, daß sie sämtlich am gleichen tage vollendet sein sollen. »Absolvo et huc usque perduxi 23. octobr. ao. 1643« ist der in allen dreien gleichlautende schlußsatz.

Neben seiner chronik sind handschriftliche aufzeichnungen des Neocorus nicht erhalten. Denn das gildebuch der Büssumer Nicolaïarmengilde, das er viele jahre hindurch führte, ist seit einigen jahrzehnten verschwunden und muß nach vielen vergeblichen bemühungen, es wiederzufinden, jetzt endgültig als verloren betrachtet werden<sup>1)</sup>. Nach dieser richtung wird daher Boysens abdruck<sup>2)</sup> eines sehr kurzen auszugs dauernd an die stelle des originals treten müssen. Da er jedoch keine gewähr leistet für die richtige wiedergabe der ursprünglichen orthographie, so scheidet bei einer sprachgeschichtlichen untersuchung das in ihm vorliegende material aus.

#### b. Kritik der Dahlmanschen Neocorusausgabe.

Nach einer ausführlicheren abhandlung<sup>3)</sup> über Neocorus auf grund der urschrift erfolgte 1827 die druckausgabe in zwei bänden von Dahlmans hand. Die zeitgenössische kritik war voll lob darüber, daß ein »sehnlicher Wunsch endlich erfüllt, und auf eine so herrliche Weise erfüllt worden« sei.<sup>4)</sup> Auch darin stimmten kompetente beurteiler Dahlmann bei, daß er »den alten herrlichen Geschichtschreiber in seiner Muttersprache, der Plattdeutschen, herausgegeben« habe.<sup>5)</sup> Andererseits scheint gerade dieser umstand den beifall eines größeren leserkreises, wie man ihn erwartet haben mochte, hintan gehalten zu haben. Die mehrzahl der zeitgenossen steckte noch voll von vorurteilen gegen die mundart. Für sie war das niederdeutsche die niedrige volks-

---

<sup>1)</sup> Herrn Propsten Heesch in Büsum verdanke ich die freundliche mitteilung dieser tatsache.

<sup>2)</sup> Boysen, Büsum, eine Kirchspielschronik. Mölln 1888. pag. 126—31.

<sup>3)</sup> Kieler Blätter V, seite 181 ff.

<sup>4)</sup> <sup>5)</sup> Schleswig-Holstein-Lauenburgische Provinzialberichte 1827. 3. heft. anhang, seite 26—31.



sprache, der man mit nichtachtung begegnete. Unter diesen verhältnissen gewinnt des herausgebers tapferes eintreten für den dialekt des chronisten, das der vorbericht seines werkes in hinreißenden worten zum ausdruck kommen läßt, um so höhere bedeutung. 30 jahre, vordem Klaus Groth es unternahm, die ehre der plattdeutschen mundart in den »Briefen über Hochdeutsch und Plattdeutsch« 1858 zu retten, schrieb Dahlmann: »Das Vornehmthun gegen die Sächsische Sprache hat unsrer vaterländischen Geschichte nur Fehler die Fülle und überhaupt ein untüchtiges Verfahren eingebracht« und »Was du heute mit ekelm Unbedacht verwirfst, wird dein Enkel als gelehrte Sprache wieder lernen, weil er sie nicht missen kann, vielleicht auch, weil ihn die Lust beschleicht, von den verschollenen Freiheitsbriefen, die der Großvater nicht mehr lesen konnte, einmal etwas zu erfahren«. <sup>1)</sup>)

Als historiker gab Waitz sein urteil über den Neocorus ab. Er spricht seine anerkennung nicht rückhaltlos aus, sondern vermißt den nachweis der quellen im einzelnen und ihr verhältnis zur chronik selbst, das der druck schon hätte zur anschauung bringen können. <sup>2)</sup>) Die erfüllung seiner forderung steht noch heute aus.

Was die philologische seite des Dahlmannschen unternehmens betrifft, so erklärt der herausgeber selbst die Neocorusausgabe für einen diplomatischen abdruck der urschrift. Dem widerspricht jedoch eine gegenüberstellung von druck und handschrift. Eine vergleichung beider führt zur feststellung vielfacher inkongruenzen. In bezug auf die orthographie kommen so zahlreiche unterschiede vor, ganz abgesehen von den bereits durch Dahlmann im voraus aufgeführten, daß es praktisch unmöglich ist, an dieser stelle die varianten zu verzeichnen. Warum die rechtschreibung des originals so häufig verlassen wurde, bleibt heute unerklärlich. Denn die lesbarkeit der handschrift wird doch vor 80 jahren mindestens ebenso gut gewesen sein wie jetzt.

---

<sup>1)</sup> Vorbericht der Neocorusausgabe s. IV.

<sup>2)</sup> Quellensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte II, band I, heft, 146. u. 149. seite.

Darin kann also nicht der grund liegen. Vielleicht ist aber die kurze zeit, die zur drucklegung zur verfügung stand, — ein jahr — schuld an der wenig zuverlässigen wiedergabe der ursprünglichen orthographie. Eine bemerkung Dahlmanns im vorbericht läßt dies zum mindesten ahnen<sup>1)</sup>. Dort dankt er seinen mitarbeitern »für thätige Aufforderung und Sicherstellung des Unternehmens, welches, wenn nicht endlich rasch angegriffen und jetzt vollbracht, schwerlich durch mich mehr vollbracht würde.« Irgend eine absicht, etwa die, eine vereinfachung der originalen schriftformen herbeizuführen, läßt sich nicht erkennen. Zuweilen könnte man versucht sein anzunehmen, hd. formen des originals seien tendenziös durch nd. im druck ersetzt worden.

D. 8, 12: sin | N. *sein*; 9, 3: sick | *sich*; 9, 12: welcke | *welche*; 13, 15: solckes | *solches*; 14, 21: etlicke | *etliche*; 22, 26: ehrem | *ihrem*; 24, 29: diße | *diese*; 27, 26: egen | *eigen*; 38, 6: frömbd | *frembt*; 39, 7: Meeninge | *meinige*; 46, 11: deßhalven | *deßhalb*; 49, 26: Hülp | *hulff*.<sup>2)</sup> Doch lassen sich auch beispiele für die entgegengesetzte behauptung beibringen. D. 10, 32: solcher | *solcker*; 13, 20: geben | *geuen*; 22, 12: genennet | *genömet*; 22, 24: Fürstenthum | *furstendom*; 26, 22: Lager | *leger*; 27, 10: Von | *van*; 28, 28: Kaiser | *keiser*; 40, 13: Jdes | *jedes*; 42, 3: Sündvlott | *sintvlott*; 44, 19: Oberlendern | *ouerlenderen*.

Solche orthographischen unregelmäßigkeiten beweisen, daß die druckausgabe des Neocorus von Dahlmann als grundlage einer sprachlichen untersuchung nicht geeignet ist. Dafür kommt nach den bisherigen ausführungen allein die handschrift in betracht, wenn anders ein absolut sicheres ergebnis erzielt werden soll.

Das verständnis des textes wird zwar durch diese versehen nicht beeinträchtigt; andere aber, die an zahl den besprochenen allerdings weit nachstehen, doch immerhin nicht unbeträchtlich sind, treten dafür in die erscheinung. Oft bedarf es nur der

<sup>1)</sup> s. XXIV. — Aufschluß darüber, wie der druck zustande kam, gewährt auch die bemerkung A. D. B. 23, 431: »Das Manuscript hat dadurch arg gelitten, daß derselbe [Dahlmann] es seiner Zeit einem Setzer in die Hände gegeben hat.«

<sup>2)</sup> Ausführlicher werden diese abweichungen bei der behandlung des hd. lehnguts besprochen; siehe Hauptteil B,

umstellung eines buchstabens, um den richtigen sinn wiederherzustellen, und mancher leser wird wohl stillschweigend solche verbesserungen vornehmen. An andern stellen ist das verständnis nicht einmal gestört; setzt man dann aber die richtige lesart ein, so wandelt sich die bedeutung, und der ursprüngliche sinn, den die handschrift bietet, kommt wieder zu seinem recht.

D. I, 6, 20: melden, darmitt | *melden vnnnd darmit de tidt*; 8, 17: ende | *vnde*; 8, 19: unde mit | *by*; 11, 11: de Hern, de | *de hern so*; 11, 32: volschriuen | *volschrien*; 14, 16: ergeve | *erlerne*; 17, 2: Crantz unde Chytr. setten | *Crantz settet*; 20, 12: demnha | *Abbas Urspg. secht, dat solchs ock der greken meining sin schole. Auerst diße Historiam Irmenfridi settet he in der opinione dat de Sassen van den Engelandern entspraten. Schölen demna*; 24, 18: ock | *jo*; 25, 21: Gotlt | *goltt*; 27, 18: infallen | *anfallen*; 27, 21: anføren | *infören*; 27, 22: nicht ungelik | *nicht vast vngelick*; 28, 6: Sonen | *Souen*; 28, 21: se ehm | *he ehn*; 29, 22: Averst wenn schon diße Geschichte wahr | *Auerst wen schon solches geschicht*; 29, 26/27: vormeldet, dewile | *vormeldet, vnd iß deß kein wunder, dewile*; 29, 32: Pius II. | *Pius deß Namens de ander*; 30, 7: de | *so*; 32, 24: dringet | *dwinget*; 35, 13: melden | *vormelden*; 36, 12: so | *vnnud*; 36, 18: Schyttenabgen | *Schyttentagen*; 38, 29: geschlagen | *vth der ardt geschlagen*; 41, 27: Nabuen : *Nabern*; 41, 29: vormischet | *vormenget*; 44, 6: segelden | *selden*; 45, 5: Catti vor Saxi | *Catti vnd also wedderumme datt wortt Cattj vor Saxi*; 45, 29: kine | *keine*; 46, 10: Offer hadde angesteket | *offerhanden angesticket*; 46, 14: dorch dat | *dorch den dat*; 46, 25: etc. | *Des tho einer Tüchenisse vor allen secht Hesiod*; 48, 7/8: De erste Conjectur, da | *Vnnnd iß de erste dat men*; 50, 13: Kortzwil | *geweßen, Kurtzwill*; 51, 28: Da den | *demna de*; 51, 29: achte in | *achtein*; 53, 8: Werke | *wrake*; 58, 3: Herkumbst | *ankumst*; 58, 6: ahne deßes | *ehme dißes*; 60, 2: Flecken | *blekern*; 62, 24: doch | *dach*; 63, 26: im | *am*; 64, 1: berovet | *beeruet*; 64, 4: Burg | *Berg*; 64, 7: nha dem | *ehn den*; 64, 17/18: werth nicht erwänt | *weceth nemanth*; 68, 10: mag | *mogen*; 85, 5: he | *he auerluth*; 87, 3: ja | *jn*; 89, 27: se | *so*; 93, 30: volgen | *volget vnde volgen*; 98, 19: lemant | *kemant*; 101, 25: erwarten | *erwachten*; 108, 17: nin | *nen*; 108, 23: vorvallen | *vorvulen*; 110, 10: Bedde-Geratt | *bedde-gewatt*; 112, 4: degeret | *beget*; 112, 18: gelehret | *geleitet*; 123, 3: Eintrachticheit | *eintalicheit*; 123, 6:

nemals | *nawerle*; 125, 22: pochten | *plochten*; 127, 31: wer | *wol*; 131, 19: ja | *je*; 133, 22: gefehrlich | *vnfehrlich*; 134, 23: Stelle | *stede*; 139, 6: vorddenken | *vorder dencken*; 140, 16: averst | *ahne*; 146, 2: Schine | *scheme*; 146, 20: Dachtere | *dochtere*; 153, 3: Geschmeden | *geschneden*; 153, 11: Kreutzlin | *krentzlin*; 154, 16: Kreutze | *krentze*; 157, 24: vorne | *verne*; 164, 14: bedecket | *gedecket*; 172, 1: erholden | *entholden*; 174, 9: fester | *lutter*; 174, 28: gedehnet | *etliche jahre gedehnet*; 176, 30: beginnt | *betengt*; 180, 8: erinnern | *erwinnen*; 209, 25: Stromwinde | *Stormwinde*; 210, 12: Ziraten | *Zirheit*; 211, 1: gehörig | *gestendig*; 214, 17: gelegen | *gewesen*; 215, 9: Lat | *latet*; 216, 1: beth | *be osten*; 216, 18: vnnd | *edder*; 222, 14: schlepen | *schepen*; 225, 18: dorffte | *dorste*; 228, 21: de | *dar*; 228, 22: werpen | *weruen*; 298, 11: Spotworde | *spenworde*; 328, 1: eine-unde | *vnde-eine*; 331, 33: radtsam | *radt sin*; 354, 30: ingenamen | *benamen*; 370, 11: dat | *alle dat korn vorginck vnnd dat*; 393, 8: dorfften | *dorsten*; 416, 21: na | *vp vnnd na*; 469, 15: vorraden | *vorraschen*.

II 25, 30: ji | *je*; 41, 32: Strome | *Storme*; 71, 7: ersöpet | *in sinem blode vorsöpet*; 75, 12: Jahres | *jarß darnha*; 76, 4: Krut | *vnkrut*; 76, 17: ehnen | *enen*; 76, 18: affgedrungen | *affgenödigt*; 77, 19: upgeworpen | *uthgeworpen*; 79, 30: dar ick Kohl mit etc. Thom | *dat ick koel darmit etc. vam*; 90, 31: vortgeweken | *vorgewecken*; 157, 27: he | *chr*; 187, 28: Eider | *Euer*; 191, 6: darnha | *darher*; 194, 3: Volk | *vlecke*; 200, 8: alle vorgewecken | *uth fruchten alle vorgewecken*; 215, 32: alto | *also*; 216, 24: Kne | *kin*; 226, 2: wedder | *mit einer antwort im leger wedderumme*; 233, 3: Keisers edder | *kreises oder*; 242, 8: Vorendering | *vorordnung*; 246, 2: Innehminge | *Innehminge vnde eroueringe*; 269, 4: Heide | *Heide vp der Cantzel*; 276, 21: wechgeschölet | *wechgeschölet vnde geschlichtet*; 276, 30: de Nete | *der nate*; 281, 9: nicht | *derglicken nicht*; 281, 13: blottfarven | *blottroth*; 284, 11: hernha | *auer 6 hernha*; 297, 30: unendlichen | *vndeucklichen*; 299, 7: noch | *nach*; 304, 5: An | *In*; 308, 20: gesehen | *am hemmel gesehen*; 344, 27: Parhern | *prachern*; 345, 22: gediket | *gedeket*.

Von den häufig vorkommenden umstellungen und auslassungen einzelner wörter enthält das verzeichnis nur die wesentlichen. Abweichungen, die sich aus der benutzung von abschriften erklären, sind bereits hin und wieder in der druckausgabe angemerkt

worden.<sup>1)</sup> Die kopie hatte immer da das original zu ersetzen, wo dieses unleserlich geworden war. Aber auch darüber hinaus hat sich Dahlmann zuweilen dieses verfahrens bedient, ohne daß ein Grund dafür ersichtlich wäre; z. b.

D. I, 130, 24: brachten also beide Nering unnd Iehring int Leger | N. 107: *brochten also beide kost vnnnd lust, goodt vnnnd moott int leger.* II, 409, 26—8: . . unnd was dat Korne mehrendels des⊙vor Bartholomäi gantz aff den Stoppel; vorgangen Jahr stund dat Korne up Michaelis noch veel buten . . | N. 809: *vnnnd waß dat korne mehrendchls des sondages vor Bartholomei gantz aff den stoppel, vorgangen jares waß noch dat korne vp Michaelis vele buten, . .*

Im zweiten fall erweist sich speziell SH 189 als vorlage des herausgebers, da die übrigen abschriften hier an dieser stelle, wo heute noch das original lesbar ist, merkwürdigerweise einen absatz ausgelassen haben.

Eine letzte art von abweichungen des drucks gegenüber der handschrift bleibt noch zu erwähnen. Sie bedeutet eine verbesserung der originalen lesart, insofern als offenbare schreibfehler des Neocorus bei der veröffentlichung beseitigt wurden.

D. I, 64, 3: thüget | *thüget*; 83, 1: waß | *waß*; 95, 6: brickt | *bruckt*; 108, 12: Wollenspille | *wolcken spille*; 109, 16: umb | *vnnnd*; 137, 7: dorch | *der*; 139, 25: verloren | *vorkoren*; 175, 9: fast | *fust*; 184, 15: den | *deß*; 214, 5: de | *diese*; 223, 21: vorendert | *vgeendert*; 227, 1: affgebildet | *angebildet*; 353, 18: da | *de*. II, 14, 13 vaste | *vuste*; 28, 14: thostaen | *thosten*; 203, 12: üterster | *vrster*.

Nach alledem kann von einem diplomatischen abdruck in keiner beziehung mehr die rede sein. Wenn daher fernerhin die handschrift stets den ausgangspunkt der untersuchungen bilden wird, so lassen es doch erwägungen praktischer art gerechtfertigt erscheinen, bei angabe der zitate auf den druck als die leichter zugängliche stelle zu verweisen.

### c. Die dithmarsische überlieferung vor Neocorus<sup>2)</sup>.

Aus der besonderen entwicklung des rechts- und verfassungs-

<sup>1)</sup> Vgl. Dahlmann, Neocorus I, 309.

<sup>2)</sup> Vgl. zu diesem abschnitt: Kohbrok, A. Einleitung. 2.

wesens, derzufolge Dithmarschen bis 1559 den rang eines »freistaates« inne hatte, ist wesentlich die reichhaltigkeit der schriftlichen überlieferung in dieser schleswig-holsteinischen landschaft zu erklären. In großer menge sind die von den achtundvierzigern, der zentralbehörde, und den ihnen untergeordneten körperschaften (namentlich den kirchspielsvertretungen und bauernschaften) ausgefertigten oder veranlaßten schriftstücke erhalten. Und sie vor allem repräsentieren das sprachmaterial, welches zur historischen erklärung eines mdi. denkmals, in diesem besonderen falle des Neocorus, unentbehrlich ist. Freilich erleidet der zur hauptsache von Michelsen gesammelte stoff (»Urkundenbuch zur Geschichte des Landes Dithmarschen«. Altona 1834. und »Sammlung altdithmarscher Rechtsquellen«. Altona 1842.) nach zwei seiten hin eine beschränkung. Denn erstens dienen zur erzielung genauer ergebnisse nur originale, und zweitens müssen diese nach ort und zeit sicher bestimmt sein. Alle urkunden mit einem nach dieser richtung unbefriedigenden eschatokoll sind wertlos. Unter di. be fasse ich dabei alle urkunden, die innerhalb des heutigen zymgebiets (Kohbrok, seite 1—3) lokalisiert werden können, um auf diese weise zugleich die verbindung mit der lebenden sprache herzustellen.

Die nach Michelsen veröffentlichten di. originaldokumente sind in der folgenden übersicht enthalten.

zeit	ort	mitgeteilt bei
1402	(Heide <sup>1</sup> )	Dahlmann, Neocorusausgb. I. bd. s. 628
1411	Meldorf	„ „ „ „ „ 631—2
1416	„	„ „ „ „ „ 632—3
1434	Heide	II. „ „ „ 535—6
1435	Meldorf	I. „ „ „ 635—6
1448	(Heide)	„ „ „ „ „ 643—5
1461	„	„ „ „ „ „ 646—7

<sup>1</sup>) In klammern gesetzte ortsnamen sind erschlossen nach dem aussteller der urkunde.

zeit	ort	mitgeteilt bei
1468	Meldorf	Jahrbüch. f. d. Landesck. <sup>1)</sup> IX. bd. s. 280—1
1479—80	(Heide)	Staatsbürgerl. Magazin <sup>2)</sup> VIII. „ „ 709—14
1507	(Heide)	Dahlmann, Neocorusausgb. I. „ „ 600—1
1507	(Meldorf)	„ „ „ „ 601—2
1523	(Tellingstede)	„ „ „ „ 602—4
1524	(Heide)	„ „ „ „ 604—5
1534—8	Heide	Ztschr. f. Sch.-Hlst. Gsch. XIX. „ „ 209—16
1541	„	„ „ „ „ „ III. „ „ 309—17
1574	Meldorf	Schrift. d. Vereins f. schl.-hölst. Kirchengesch.
1575	„	II. Reihe, III. Band, S. 407—19 u. 430—34
1577	Meldorf	Staatsbürgerl. Magazin VII. <sup>3)</sup> s. 729—32
1596	Weddingstedt	»Die Heimat« VI. Jahrg. 1896 s. 247—51

Unter den erzählenden quellen der mdi. periode ragen die chroniken hervor. Russe, Swin und Karsten Schröder sind als vorgänger des Neocorus bekannt.<sup>4)</sup> Für eine vergleichung des sprachgebrauchs kommt indessen nur Schröder in betracht, da seine aufzeichnungen sicher im original vorliegen (Zeitschrift des Vereins für Schleswig-Holsteinisch-Lauenburgische Geschichte VIII, 177—274). Im übrigen haben die textkritischen untersuchungen in vielen fällen zur feststellung von abschriften geführt,<sup>5)</sup> z b. bei Russes umfangreichen sammlungen, so daß für den vorliegenden zweck nach dieser richtung hin nur ein beschränktes material zur verfügung steht.

Anmerkung. Unter der überschrift DM. (= Dithmarschen) führe ich im folgenden die behandelten urkunden nach

<sup>1)</sup> Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, Kiel 1867.

<sup>2) 3)</sup> Staatsbürgerliches Magazin, mit besonderer Rücksicht auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Schleswig, 1828 u. 1827.

<sup>4)</sup> siehe Dahlmann, seite IX—XIV.

<sup>5)</sup> Hansen, der dithmarsische Chronist Johann Russe und seine Vorgänger-Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 29, 1—85. — vgl. Niederdeutsches Jahrbuch 25, 132 und 27, 63.

dem jahr ihres erscheinens an und füge dem nur dann, wenn mehrere in ein jahr fallen, eine nähere zeit- oder ortsangabe hinzu. Der zusatz U oder R mit folgender ziffer weist auf die betreffenden nummern in Michelsens sammlungen. Die jahreszahl ohne nähere bestimmung bezieht sich auf eines der seite 11—12 verzeichneten dokumente.

## § 2. Daniel Lübbecke.

Unter den bisher ungedruckten geschichtsquellen aus den holsteinischen Elbmarschen nimmt Daniel Lübbeckes chronik den ersten platz ein; denn sie trägt zur erklärang der wirtschaftlichen entwicklung, die dieser teil der provinz Schleswig-Holstein in der zweiten hälfte des 16. uud im anfang des 17. jahrhunderts nahm, in hohem maße bei.

### a. Handschrift und autor.

Lübbeckes aufzeichnungen sind im original erhalten und stellen sich uns dar als eine papierhandschrift von gleichem format wie das manuscript des Neocorus, die ebenfalls auf der Kieler universitätsbibliothek liegt. Nach ihrem heutigen zustand enthält sie 143 blätter. Die pagination ist vom verfasser selbst bis fol. 152 durchgeführt; dann hört sie für noch folgende 17 blätter auf. Daraus ergibt sich also ein zweifelloser verlust von 26 blättern; es handelt sich dabei um: folio 2, 7, 8, 41—43, 46—9, 56, 73—77, 83, 88, 129, 136—9, 142—3, 152. Auf der andern seite ist aber ein loser anhang von 4 zusammenhängenden quartblättern zu erwähnen, den Ratjen außer acht gelassen hat.<sup>1)</sup>

Durch den abgang von 34 seiten erleidet der wert des manuscripts eine nicht unerhebliche einbuße. Sonst aber ist es recht gut erhalten, und nur im letzten viertel stößt der leser auf eine reihe beschädigter stellen. Leer gelassen sind fol. 32 b, 121 b, 128 b, 153 b, 154 b, 157 a und 1 b der von Ratjen besonders bezeichneten »4 Bl. Fol.« Neben den klaren und sicheren schriftzügen Daniel Lübbeckes sind die einiger anderer schreiber zu unterscheiden. Erst von fol. 153 an nehmen sie nach gelegentlich

---

<sup>1)</sup> »SH 332 A die Crempere- u. Wilstermarsch betreffend, 165 u. 4 Bl. Fol.« Unter diesem titel führt Ratjen III, 446 Lübbeckes chronik auf.



vorher auftauchenden federproben — 1 a, 122 a —, zahlen — 18 a, 100 a —, zusätzen — 79 b, 80 a, 85 a — und randglossen — 108 b — größeren umfang an. Zu erkennen sind:

1. Hinrich Lobbeke.

fol. 154 a, 157 b—60 a, 160 b, 161 — die hand dieses schreibers kündigt sich bereits an fol. 79 b, 80 a, 85 a u. s. w.; als zeit der niederschrift sind die Jahre 1611, 19, 20, 32 zu entnehmen.

2. Detlef Schmidt.

fol. 154 a und anhang 4 a (vom jahre 1648); vorher 1 a (1649), 152 b.

3. Heinrich Hudemann.

anhang 1 a, 2, 3.

4. Andere schreiber, deren namen nicht genannt werden:

fol. 155, 156; dazu schon früher 122 a, 134 a.

Die quartblätter weisen im anfang Daniel Lübbeckes handschrift auf, daneben einen zusatz von fremder hand und endlich den text einiger bibelsprüche. In der zweiten hälfte kehren schon früher auftretende schriftzüge wieder. Sie sind im einzelnen schwer zu entziffern, da ein blatt sehr geschwärzt, das letzte aber durchschnitten und unvollständig erhalten ist.

Lübbecke begann mit der abfassung seiner chronik, wie aus den ersten sätzen zu entnehmen ist,<sup>1)</sup> am 9. november 1599. Als letztes von ihm verzeichnetes datum weist die handschrift den 4. dezember 1608 auf. In Wewelsfleth in der Wilstermarsch, seinem wohnort, wo sein und seiner familie andenken noch lange ein epitaph<sup>2)</sup> in der kirche lebendig erhielt, war er also neun jahre lang an seinen aufzeichnungen tätig. Eine kurze lebensbeschreibung des chronisten hat Detlefsen gegeben;<sup>3)</sup> in bezug auf Lübbeckes

---

<sup>1)</sup> Vgl. den abdruck bei Detlefsen I, 14.

<sup>2)</sup> Der wortlaut findet sich im Staatsbürgerlichen Magazin III, 724—5. Dort wird seite 725—73 ein abdruck aus dem gedenkbuch Peter Hobes, eines geborenen Wewelsflethers, gegeben, in dem Daniel Lübbecke wiederholt erwähnt wird.

<sup>3)</sup> I, 13—15.



amtliche stellung ist ihr noch eine ergänzung beizufügen. Am 31. august 1573 nämlich wurde Lübbeke zum kirchspielsvogt berufen, wie aus der abschrift des eides hervorgeht, den er bei dieser gelegenheit<sup>1)</sup> »tho der stenborch ynn yegenwardycheyt des ehrbaren vnde ernfsten josias van qualen, amptmans, ock des amptschryuers jacobus tylyng vnde tweyer carspellvagede, alse johan bolten thor wylster vp der nyen syde vnde laurens wycheman tho beyenfleth« leistete. Dieses amt hatte er dann 30 jahre lang inne bis 1603; denn im anhang der handschrift<sup>2)</sup> berichtet H. Hudemann, der sich schon dadurch, daß er sich des lateinischen bedient, als geistlichen dokumentiert: »Daniel Lubke electus in praefectum anno 1573 prae-fuit suo officio 30 annos.« In die letzten jahre seiner amtlichen wirksamkeit fällt demnach die tätigkeit an der chronik, in das achte jahrzehnt seines lebens.

Neocorus und Daniel Lübbeke sind zeitgenossen. Die anfänge ihrer schriften entstanden beide noch im 16. jahrhundert: 1598 und 1599. Für eine vergleichung ihrer beiderseitigen sprachformen sind damit die schönsten voraussetzungen gewonnen, so daß der verschiedene umfang ihrer werke kein hindernis mehr bieten wird.

#### b. Inhalt der chronik.

In zwei teile lassen sich ihrem wesen nach Lübbekes aufzeichnungen gliedern, je nachdem selbständige berichte des autors oder aber abschriften vorliegen. Dies sind die beiden elemente, aus denen sich der inhalt zusammensetzt, und die oft ohne inneren zusammenhang nebeneinander stehen, da sie nicht zu einer einheitlichen gesamt-darstellung verschmolzen sind. Es handelt sich in diesem fall daher nicht um eine chronik im sinne annalistischer geschichtschreibung, deren ausführung nach einem vorgefaßten plan erfolgte. Vielmehr hat der verfasser zwischen seine eigenen berichte und erzählungen abschriften von urkunden, die ihm in seiner eigenschaft als kirchspielsvogt zu gesichte kommen mochten, eingestreut.

Bei der feststellung von Daniel Lübbekes sprachgebrauch sind

---

<sup>1)</sup> folio 34 b.

<sup>2)</sup> fol. 2 b des von Ratjen als »4 Bl. Fol.« bezeichneten anhangs.

selbstverständlich allein die originalen partien der chronik zu verwerthen. Abschnitte daraus sind in den anhängen II, VII, VIII, X, XII, XX zum ersten bande der »Geschichte der holsteinischen Elbmarschen« gedruckt. Aber auch im verlauf seiner darstellung führt Detlefsen wiederholt Lübbekes chronik im wortlaut an. Umfangreichere stellen finden sich im 2. band: seite 103—5, 122—7, 172—4, 321—2, 343—4, 393—4. Dazu kommen zahlreiche verweise auf das original,<sup>1)</sup> die von dem werthe zeugen, den der verfasser dieser handschrift beimißt. Die orthographie der vorlage ist freilich beim abdruck nicht unberührt gelassen. Doppelschreibungen von konsonanten sind meistens vereinfacht worden, doch nicht regelmäßig. Auch andere für das verständnis wesentliche abweichungen fehlen nicht ganz. So ist zu lesen für

korte I, 428. | *kacke* 40 b.; vrandeskragen I, 429. | *wandeskragen* 40 b.; wyse I, 356. | *reyse* 96 b.; mothen II, 124. | *mochtē* 81 b.

Infolgedessen ist es auch hier wie beim Neocorus erforderlich, die originalhandschrift selbst zum ausgangspunkt der betrachtung zu wählen. Zugleich scheint es zweckmäßig, ohne rücksicht auf Detlefsens proben stets auf sie bei angabe der zitate zurückzugehen.

#### c. Die elbmarsische überlieferung vor Lübbeke.

Wenn der geschichtsschreiber der Elbmarschen auch die »recht große« zahl ihrer mittelalterlichen urkunden rühmt und daneben eine »gewisse Fülle« an eigentlichen quellschriften hervorhebt, so reichen beide doch nicht an die entsprechenden verhältnisse heran. Dieser unterschied kommt schon rein äußerlich darin zum ausdruck, daß eine sammlung des elbm. urkundenmaterials nicht für nötig befunden worden ist. Dadurch wird der überblick begreiflicherweise sehr erschwert. Was sodann die erzählenden quellen betrifft, so sind die annalistischen aufzeichnungen eines Markus Jordan<sup>2)</sup> und anderer wegen ihres bescheidenen um-

<sup>1)</sup> Ihrer sind mehr denn 40. Dabei begegnen nur zwei ungenauigkeiten: I, 164. ann. ist zu verbessern fol. 7 in 10 a und II, 321. ann. 5: fol. 142 in fol. 144.

<sup>2)</sup> Gedruckt bei Noodt, Sammlung unterschiedener seltenen, theils gedruckten, theils ungedruckten, zur Erläuterung der Schleswig-Holsteinischen Historie gehörigen Schriften. Hamburg 1753, seite 77 -- 106. — dazu Detlefsen I, 13.

fangs auch für sprachliche zwecke nur von bedingtem wert. Daniel Lübbecke steht am ende der mnd. überlieferung in diesen gebieten.

Die folgende chronologische ordnung des melbm. quellenmaterials geht aus von dem bei Alberti<sup>1)</sup> zusammengetragenen stoff. Ihm sind die seitdem erfolgten veröffentlichungen, vor allem der einschlägigen zeitschriften hinzugefügt. Vieles mußte unberücksichtigt bleiben, da es noch nicht durch den druck zugänglich gemacht worden ist.<sup>2)</sup>

zeit	ort	mitgeteilt in
1340	Kremper marsch	Hasse, regesten u. urkunden III. nr. 1073.
[nach 1340?]	Elmshorn	„ „ „ „ „ „ 1090.
1367	Haseldorfer marsch	Urkundensammlung II, 490—491.
1368	Elmshorn	„ „ II, 492.
1377	Wilster	zeitschr. f. schl.-h. geschichte VIII. anh 120.
1386	Neuenbrok	Mich. arch. IV, 443 u. 44.
1389	„	„ „ „ 444.
vor 1400	Wilster	zeitschr. f. schl.-h. gesch. X, 186.
1426	„	Detlefsen I, 390—91.
1440	Kremper marsch	Mich. arch. V, 71—72.
1453	tom Broke	„ „ „ 72—74.
1456	Wilster	zeitschr. f. schl.-h. gesch. VIII, 355—57
1464	Itzehoe	Mich. arch. II, 111—12.
1464	Kremper marsch	„ „ V, 146—47.
1477	Itzehoe	Detlefsen I, 393—95.
1477	Itzehoe	zeitschr. f. schl.-h. gesch. XXIII, 237—50

<sup>1)</sup> Alberti, Register über die Zeitschriften und Sammelwerke für Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Geschichte, Kiel 1873.

<sup>2)</sup> Repertorien zu Schleswig-Holsteinischen Urkundensammlungen. Zweite und dritte reihe (in der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte VII, 1877; VIII, 1878).

zeit	ort	mitgeteilt in
1488	Krempe	zeitschr. f. schl.-h. gesch. VII, anh. 75—6
1495—1501	Haseldorfer marsch	Jahrbücher f. d. landeskunde I, 1—17
um 1500	Itzehoe	Detlefsen I, 395
1495	Haseldorfer marsch	Neues st. magazin VI, 465—6
1503	Wilster	Detlefsen I, 392—3
1506	Heiligenstedten	Neues st. magazin IX, 550—51
1512	Wilster	Detlefsen I, 393
1521	„	„ I, 391—92
1521	Itzehoe	„ I, 385
1526	Kremper marsch	Mich. arch. V, 75—6
1528	Steinburg	„ „ V, 167—69
1529 }	Itzehoe	Detlefsen I, 385
1531 }		
1532 }	Wilster	„ I, 392
1536 }		
1537	Süderauerdorf	„ I, 401—4
1542	Brockdorf	Mich. arch. III, 303—4
1543	Itzehoe	Detlefsen I, 396—400
1554	Süderauerdorf	„ I, 404
1554	Kremper marsch	Neues st. magazin IX, 545—48
1557	Krempe	Mich. arch. II, 156—9
1563	Heiligenstedten	„ „ V, 161—2
1563	Herfart	Neues st. magazin IX, 559—61
1565	Münsterdorf	Mich. arch. II, 119—23
1568	Barenflet	Neues st. magazin IX, 561—62
1573	Büttel	Michelsen, Urkundenbuch nr. 139
1574	Itzehoe	Mich. arch. II, 164—66
1577	Colmar	Jahrbücher f. d. landesk. II, 120—22
1583	Heiligenstedten	Neues st. magazin IX, 550

zeit	ort	mitgeteilt in
1584	Brockdorf	Mich. arch. III, 305—8
1584	Itzehoe	Neues st. magazin IX, 564—65
1586	Süderauerdorf	Detlefsen I, 405
1592	Wilstermarsch	Mich. arch. II, 308—10
1593	Barenflet	Miscellaneen II, 86--88
1594	Wilstermarsch	Mich. arch. III, 311—12
1595	Krempe	Noodts sammlung, 77—106
1595	Süderauerdorf	Detlefsen I, 405—6
1597	Steinburg	Mich. arch. III, 310—11
1597	Süderauerdorf	Detlefsen I, 406—7
1597	„	Mich. arch. II, 178—82
1597	Wilster	„ „ V, 414—15
1599	Bekmünde	„ „ IV, 447—48
1599	Colmar	Jahrb. f. d. landeskunde II, 122 - 23

Anmerkung. Zur unterscheidung von den § 1 c angeführten führe ich diese schriftstücke unter der überschrift E. M. (= Elbmarschen) auf. So bezeichnet also z. b. E. M. 1594 die in diesem § 2 c unter der jahreszahl 1594 angesetzte, in den Elbmarschen zu lokalisierende urkunde. Eine genauere ortsangabe erfolgt nur zur differenzierung von zwei oder mehreren aus demselben jahr datierten dokumenten.

Abkürzungen: Mich. arch. = Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg, herausg. von Michelsen, 6 bde. Kiel u. Altona, 1833—43. — Neues st. magazin = Neues Staatsbürgerliches Magazin, mit besonderer Rücksicht auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. 10 bde. Schleswig 1833—43. — Miscellaneen = Miscellaneen historischen, statistischen und ökonomischen Inhalts . . . herausg. von Niemann. Altona und Leipzig 1799. — Urkundensammlung = Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte. 4 bde. Kiel 1839—75. — Hasse, regesten u. urkunden = Schleswig-holsteinisch-Lauenburgische Regesten und Urkunden. 3 bde. Hamburg und Leipzig 1886 ff.

# Hauptteil.

---

## Nd. und hd. in der sprache des Neocorus und Daniel Lübbecke.

### § 3. Die schriftzeichen.

Beide chroniken sind in fraktur geschrieben. Lateinische buchstaben werden nur in fremdwörtern angewandt, die sich dadurch auch äußerlich von dem einheimischen sprachgut abheben. Außerdem bedient sich ihrer Neocorus, das ist selbstverständlich, wenn er lateinische autoren im wortlaut anführt.

Die zeichen für *a* und *o* gleichen den heutigen. Ihre ähnlichkeit untereinander ist sehr groß, so daß namentlich bei Neocorus die entscheidung nicht immer leicht ist (vgl. § 5 b). *e* tritt bei dem dithmarscher chronisten schon als jetziges *e* auf, während Lübbecke dafür ein dem deutschen *v* entsprechendes zeichen benutzt. Für *i* setzt Neocorus in freiem wechsel *i* und *j*, sehr selten nur noch *y*, das bei Lübbecke durchaus die regel bildet. Beide schreiben gleichmäßig *u*, lassen dafür aber im wortanlaut ausnahmslos, vielfach auch im silbenanlaut *v* treten.

Verdopplungen von *a*, *e*, *o* kommen in größerem umfange ebenso wie die diphthongischen schreibungen *ae*, *ie*, *oe*, *ue* nur bei N. vor. Auf ihn sind auch die modernen bezeichnungen umgelauteter vokale — *ö*, *ü* — beschränkt. Doch erscheinen sie ohne jede regelmässigkeit. Überdies ist mit vorsicht die abgrenzung dieser schreibweise gegenüber zahlreich in verbindung

mit *u* auftretenden diakritischen zeichen vorzunehmen, um das maß ihrer verbreitung sicher zu bestimmen.

Im allgemeinen stimmen die konsonantenzeichen mit dem heutigen schreibgebrauch überein. Abweichend schreibt L. für *j* auch *y*, während N. zur bezeichnung des halbvokals *j* und *i* im freien wechsel setzt. Ebenso werden *v* und *f* von ihm im anlaut promiscue gebraucht. In beiden handschriften steht *u* zwischen vokalen zur bezeichnung der stimmhaften labialen spirans. Dahmann gibt dieses *u* durch *v* wieder (Vorbericht, seite XXI) und erreicht damit die form nd. orthographie, die seither üblich geworden ist.

Gerne wird auslautendes *n* in flexionssilben durch einen über den vorhergehenden vokal gesetzten wagerechten strich ausgedrückt, der im letzten teil der Neocorushandschrift die form eines »*accent aigu*« annimmt.

Lübbeke: 20 a *gegeuē*; 45 b *makē*; 81 a *latē*; 82 a *werē*; 82 b *boeuē*; 97 a *kerē*; 110 b *gestegē*.

Neocorus: D. I: 7,15 *konnē*; 69,26 *sinē*; 158,21 *einē*; II: 35,13 *desuluē*; 48,19 *bekamē*; 222,22 *vorherē*; 390,4 (391,7) *werē*; 390,5 *Lendē*.

Bei L. finden sich diese abkürzungen gewöhnlich nur am zeilenschluß. N. bedient sich ihrer auch sonst. Ihm sind noch zwei andere eigentümlich, die L. fehlen, für die endsilben *-en* und *-er*. Sie haben sowohl im absoluten auslaut statt, als auch im silbenauslaut innerhalb der komposition.

1. *-en* I 61,3 *old*~ 189,3 *Ditmersch*~; 226,4 *werd*~ 289,8 *vorbidde*~; 373,27 *twisch*~; 400,23 *belang*~; II 2,5 *gedanck*~; 164,21 *weg*~; 179,4 *schet*~; 230,29 *jeg*~; 286,4 *schleg*~; 400,1 *hebb*~.

2. *-er* wird hauptsächlich nach *d* abgekürzt; und zwar dadurch, daß sich an den vorhergehenden konsonanten eine ungefähr halbkreisförmige linie, die nach links und unten offen ist, anschließt. Bei einem diplomatischen abdruck wäre diese abreviatur z. b. in folgenden worten einzusetzen: I 7,10 *edder*; 135,25 *einander*; 213,2 *wedder*; 296,5 *vorhindert*; 357,28 *vedder*; 458,3 *anders*; II 159,19 *stadtholder*; 318,18 *vader*; *moder*; 324,14 *der*; 360,12 *anfenger*; 384,30 *water*; 388,20 *wedder*.



Diese schreibungen sind außerordentlich zahlreich und im schriftbild des Neocorus ein wesentlicher zug. Zur erleichterung des verständnisses löste Dahlmann im druck sämtliche abbreviaturen auf.

Noch in zwei andern punkten wich er von seiner vorlage ab. Erstens führte er die geregelte setzung großer und kleiner anfangsbuchstaben durch, die im original noch nicht entfernt erreicht ist. Und sodann stattete er das ganze mit den zeichen der modernen interpunktion aus, für deren vorkommen und nichtvorkommen in der urschrift selbst keine norm besteht.

Der Lübbekeschen chronik fehlen sowohl große anfangsbuchstaben als auch jegliche interpunktionszeichen.

## A. Das niederdeutsche sprachgut.

### 1. Stammsilbenvokalismus.

#### a. Quantität.

Wie in den mnd. denkmälern überhaupt (Lübben § 5), so fehlt es auch in den di. und elbm. an einer durchgehenden bezeichnung für die quantität der vokale. Es gibt zwar eine reihe orthographischer besonderheiten, mit deren hilfe die länge, sehr viel seltener jedoch die kürze eines vokals bestimmt werden kann; aber sie bilden nicht die regel. Es dienen dem zweck vokal- und konsonantenzeichen (über die letzteren vgl. § 10, 1. 2). Die ersteren werden nur als längezeichen verwandt. Niemals findet die kürze eines vokals durch sie einen besonderen graphischen ausdruck. In betracht kommen:

1. doppelschreibungen;
2. nachschlagsvokale;

beide wesentlich für geschlossene silben; dagegen ausschließlich in offener silbe:

3. *a* für gelängtes *o*.

### § 4. Alte längen.

In der mehrzahl der fälle treten die doppelschreibungen und nachschlagsvokale zur bezeichnung alter längen in geschlossenen

silben auf, ohne daß sie jedoch in dieser stellung folgerichtig gesetzt werden. Vielmehr überwiegen die einfachen schreibungen stets.

**Doppelschreibungen.** Bis in die älteste zeit nd. schrifttums reichen die vokalverdopplungen zurück. Freilich kommen sie im and. erst in vereinzeltten fällen vor,<sup>1)</sup> während für die mnd. periode mit einer größeren verbreitung zu rechnen ist.<sup>2)</sup> Im einzelnen stellen sich die verhältnisse für jeden vokal anders dar. Doch sichern bedeutende übereinstimmungen zwischen den beiden von einander unabhängigen überlieferungen Dithmarschens und der Elbmarschen solche orthographischen unterschiede.

Darnach nimmt *ee* den ersten platz ein. *ii* und *uu* treten nur sporadisch auf. *aa* und *oo* haben eine mittlere stellung inne.

**Nachschlagsvokale.** Mit den nachschlagsvokalen gewinnt ein ursprünglich mittelfränkisches schriftelement in die nd. orthographie eingang. Nachgesetztes *e* oder *i* gibt die länge eines vokals zu allen zeiten der di. und elbm. überlieferung wieder. Von anfang an wird *e* häufiger als *i* verwandt und herrscht am ende ausschließlic.

Dem hd. gebrauch entsprechend<sup>3)</sup> erscheinen *e* und *i* vorwiegend in geschlossener silbe. Dieser zustand ändert sich am schluß der mnd. periode unerwartet; und keineswegs durch die tradition begründet, setzen Neocorus und Lübbeke auch in offener silbe das nachschlags-*e*, Lübbeke sogar häufiger als in geschlossener silbe, während bei Neocorus noch das verhältnis 3 : 2 gilt zu gunsten der überlieferung. Da, wo jene neue orthographie heraustritt, hat nun aber die mundart heute umlaut. (Siehe darum § 6. III, 2).

*ae*, *oe*, *ue* sind weiter verbreitet als die entsprechenden doppelschreibungen. *oe* ist am häufigsten, dann folgt *ae*; seltener ist *ue*. Zum teil wechseln nachschlagsvokale und doppelschreibungen in demselben paradigma.

#### a. In geschlossener silbe.

And. *â* erscheint im mdi. selten als *aa*, so auch bei N.;

---

<sup>1)</sup> Holthausen, Altsächsisches elementarbuch. § 34. Gallée, Altsächsische grammatik. 2. aufl. § 10.

<sup>2)</sup> Pauls grundriß der germanischen philologie<sup>8</sup> I, § 76, 1.

<sup>3)</sup> Kauffmann, Deutsche grammatik<sup>5</sup>. § 28. anm. 2.

spärlicher noch sind die belege in der elbm. überlieferung; L. kennt *aa* garnicht. Häufiger wird die länge namentlich im di. durch *ae* vertreten; das elbm. tritt auch hier zurück; und L. ist wieder ohne jedes beispiel. Die absolute vorherrschaft der *a*-schreibungen, d. h. das fehlen regelmäßiger längebezeichnungen, steht demnach außer frage.

1 = *aa*.

D. M. 1384 (U. 24): *Raadmanne; iaar; waar* (adj., and. *wār*). 1596: *Maantes* (gen. sing.).

N.<sup>1)</sup>: I, 155, 13 *haar*; II, 29, 13 *daatt*; 53, 20 *schaap*; 319, 12 *aal*; 371, 8 *Maan*.

E. M.<sup>2)</sup> 1453: *Jaar*.

L.: —

2 = *ae*.

D. M. 1384 (U. 24): *vorghaen*. 1411: *staenden*. 1447 (R. I): *saet; haer*. 1448: *Muenden* (and. *mānođ*). 1537 (R. III) *kaek* (schandpfahl). 1539 (R. II.): *kwaed* (schlecht); *Raeth; vndaet*. 1541: (R. V) *klaer. faer* (mnd. *vār(e)* gefahr). 1559 (U. 106): *jaerlicke*.

N.: I, 12, 31 *gaen* (etwa 150×); 78, 8 *schlaen* (gegen 30×); 84, 26 *staen* (100×); 88, 31 *Maen* (and. *māno*); 128, 23 *traeg* (adj., zu and. *trāgi* trāgheit); 152, 20 *haer*; 162, 23 *schaep*; 167, 15 *Schlaep*; 383, 9 *Pael* (and. *pāl*); II, 14, 16 *Maendach*.

E. M.: 1386: *staen*; 1440: *Jaer*; 1477: *unraed*; 1537: *antogaende*; 1543: *daet*.

L.: —

Einen schluß auf die vokalqualität lassen die längenbezeich-

---

<sup>1)</sup> N. II, 348, 21 *Baaken*; 348, 25 *Baake*; 348, 32 *Baakenrecht*; 349, 1 *affbaaken* ist verdruckt für *Backen; Backe; Backenrecht; affbacken* des originals.

<sup>2)</sup> Die anführung von beispielen aus der di. und elbm. überlieferung erfolgt in der weise, daß jedesmal der älteste beleg (für die betreffende erscheinung) in den einzelnen worten verzeichnet wird; nicht aber die noch folgenden stellen, an denen ein jedes paradigma erscheint. Bei diesem abgekürzten verfahren, das zwar die entwicklung des einzelnen worts wesentlich unberücksichtigt läßt, wird die ausdehnung der einzelnen erscheinung im gesamten wortschatz um so deutlicher werden.

nungen nicht zu. Deshalb ist der in den mundarten<sup>1)</sup> heute vorhandene unterschied von di. *ō*, elbm. *ā* < mnd. *ā*, and. *ā*, *a* bei N. und L. noch nicht erkennbar (vgl. aber § 5 b).

And. *ē*; mnd. *ē* (< and. *io*, *ā* + *i*) wird durch die doppel-schreibung *ee* schon am beginn der di. überlieferung wiedergegeben; diese orthographie nimmt hier dann bis zum 17. jahrhundert dauernd zu. Für die Elbmarschen gilt die aufsteigende entwicklung nur in bedingtem maße; denn mehr als 20 der untersuchten schriftstücke weisen *ee* nicht auf. Klarer als bei *aa* zeigt sich daher an dieser stelle, daß die elbm. orthographie im punkte der vokalverdopplungen weniger ausgebildet ist als die di.

D. M. 1384 (U. 24): *meenheid*; *eerliken*; *zee* (and. *seo*); *een*; *deel*; *vleet* (hauptwasserzug in den marschen); *Ghreet* (wiese—and. *griot*); *optheet* (3. plur., inf. and. *tiohan*); *meer*; *neen*; *breef*; *veer* (and. *fior*). 1411: *Deenst* (and. *thionost*); *heet* (3. sing., and. inf. *hētun*). 1447 (R. I): *leet* (conj., and. *lâte*); *beer* (and. *bior*); *eed*; *eer* (and. *ēr*); *deer* (ahd. *tior*). 1448: *Vordreet* (schaden); *Seend* (geistliches gericht); *Meeneder*. 1507: *Geest*. 1540 (R. III): *reedt* (paratus). 1541: *weet* (3. sing. präs.); *entfleen*. 1543 (R. III): *eech man* (ehemann). 1546 (U. 74): *steen*; *bescheet*; *been*. (U. 76) *leeth* (and. *lēð*); *deeff* (and. *thiof*). 1547 (U. 81): *meesten*. 1554 (U. 86): *leeff*. 1577: *breeth*; *beeste* (lat. *bēstia*); *bulsteer* (ahd. *stior*). 1598 (Karsten Schröder): *wanneer* (and. *huan ēr*).

N. I = and. *ē*: I. *deel* 12,29; *weeth* 20,19; *meer* 22,20; *veeh* 40,9; *Geest* 44,24; *Steen* 52,28; *weeck* 81,21; *breedt* 88,22; *reep* 85,5; *Peel* 112,28 (kopfbinde); *heestu* 133,27; *leeth* 149,9; *Leem* 164,12; *heelde* 186,33; *been* 240,17; *leedt* 308,28; *heel* 370,11; *steech* 405,11; *weeck* 411,13; (prät. zu *wiken*); *dreeff* 452,6; *leep* 462,15; II.: *sleep* 15,9; *glect* 26,19; *griep* 53,23; *seer* 69,12; *heemlich* 154,21; *reedt* 176,26 (inf. *raden*); *Teertunnen* 275,11 (ndl. *teer*); *Krackeelen* 304,28; *dreesch* 332,17 (grünland).

2. = and. *io*: I.: *vordreetlich* 11,13; *veerde* 21,14; *theon* 29,14; *deestlich* 43,21; *beer* 105,15; *leef* 121,14; *deerten* 100,19; *deeff* 103,8; *knee* 216,5; *speet* 373,7 (and. *spiot* — *spieß*); *beeste* 535,7; II.: *Seelwermende* 33,14; *gredt* 277,4 (wiese).

<sup>1)</sup> Kohbrok § 21 a. Bernhardt § 14, 2.

3. = and.  $\hat{a} + \ddot{a}$ : I: *gemeelte* 13, 25 (inf. and. *mālon*).

E. M. 1389: *veer*. 1456: *beer*. 1477 (Itzehoe): *neen*; *heer* (adv., and. *hēr*); *spreen* (personenname). 1537: *Steennborch*; *kleen*. 1557: *Kerkendeensten*. 1565: *Veerendeel*. 1574: *geestliche*. 1577: *heet* (adj.); *leeflick*; *bleef*. 1584: *gemeent*. 1593: *breef*. 1594: *deef*. 1597: *deeff*. 1599: *heelt*.

L. 1. = and.  $\acute{e}$ : 5 a *heer*.

2. = and. *io*: 37 a *beer*; 44 a *veerden* (2×).

3. = and.  $\hat{a} + \ddot{a}$ : *weer* 16 a (10×).

Lübbecke steht nicht nur hinter Neocorus an zahl der *ee*-schreibungen zurück; er erreicht sogar die ziffer der in der elbm. tradition entwickelten verdopplungen nicht einmal. Über den lautwert dieser formen geben daneben vorkommende mit *e* und *ei* aufschluß. (vgl. § 6. II b. 3).

And.  $\hat{i}$  erfährt bei N. und L. keine bezeichnung durch verdopplung. Selten begegnet *ii* auch in der vorhergehenden überlieferung.

D. M.: 1384 (U. 24): *hiir*. 1447 (U. 29): *wiise*; *Liid* (ortsname); *diick*; *tiid*.

E. M.: vor 1400: *tijt*. 1456: *hiir*. 1557: *riick*.

Wenn also die di. originalurkunden des 16. jahrhunderts *ii* nicht kennen, so kann die doppelschreibung da, wo sie dennoch in diesem zeitraum heraustritt, als sicheres unterscheidungsmerkmal von ur- und abschriften benutzt werden. (Siehe Russe). Die moderne längenbezeichnung *ie* hat nur erst N. in einer reihe von fällen, während L. die quantität unbezeichnet läßt.

*tydt* 5 a; *wyth* 12 a; *gelyck* 15 b; *flyth* 16 a; *sweych* (imperat.) 19 b; *pynlyche* 37 a; *sydt* (and. *sīda*) 38 b; *hyr*, *dyck* 44 a; *fyff* 89 b; *wynkop* 106 a.

And.  $\hat{o}$  erscheint als *oo* nur je einmal in der di. und elbm. überlieferung. Damit stimmt das gänzliche fehlen der doppelschreibung bei L. überein, während N. dagegen unerwartet viele belege bietet. *oe* wird häufiger gesetzt, selten *oi*.

I. = oo:

D. M. 1596: *schooltörff*.

N. I: 5, 1 (6×) *Boock*; 12, 30 *nootwendich*; 25, 18 *koopman* (3×); *groot* 40, 18; *Boom* 55, 2 (3×); *vproor* 62, 14 (2×); *vploop* 64, 28 (5×); *voot* 91, 29; *Roock* 91, 24; *moott* 94, 19 (3×); *hoor* 103, 8 (vgl. and. *hōr-willio*); *doock* 112, 28 (2×); *doot* 123, 20 (6×); *goodt* 130, 24;<sup>1)</sup> *bloott* 150, 21; *Soom* 154, 21 (2× — ahd. *soum*); *Booß* 165, 2 (*edder mitthalcken*); *booschaften* 176, 7; *boockweten* 264, 22; *erfoor* 367, 13 (prät. zu *er-varen*); *moor* 386, 14; *beroop* 449, 18; *roof* 458, 5; *booß* 464, 26 (ahd. *bōsi*); *vloot* 473, 16; II: *boot* 186, 7 (*cymba*); *tooch* 278, 13 (prät. zu *tēn*).

E. M. 1577: *groot*.

L.: —

2. = oe:

D. M. 1384 (U. 24): *doen*; *loen*. 1416: *Roeff*. 1447 (R. I): *boek*; *stroem*; *koepe*; *voet*; *hwen* (zu and. *hōnda*); *houetpoel* (pfehl, pulvinar); *doek*; *oechsünliken* (augensichtlich); *doetslag*; (U. 29) *noet*. 1496 (R. VII): *Koelhoff* (gemüsegarten). 1527 (U. 64): *houetstoel* (kapital). 1539 (R. II) *groed*; *moed* (3. sing.); *truweloes*. 1541 (R. V): *Uthboeth* (aufforderung); *voelde* (prät. zu and. inf. *fōlian*). 1546 (U. 74): *boet*. 1547 (U. 81): *Armoedt*. 1557 (U. 87): *Roem* (and. *hrōm*). 1559 (U. 98): *verhoer*; *hoech*; *behoeff* (bedürfnis). 1579 (U. 146): *affloep* (abzugsgraben).

N. I: *Predigstoel* 11, 31 (9×); *woest* 14, 10 (6× — zu and. *wōstin*); *doende* 64, 7 (70×); *gehoer* 112, 2; *Snoer* 112, 28 (2× — ahd. *snuor*, got. *snōrjo*; *moet* 128, 10; *groen* 154, 25 (9×), II 299, 27; *voet* 160, 32 (2×); *toem* 168, 28 (andfr. *tōm*); *Koel* 205, 6; *thoech* 297, 15 (9×); *genoemt* 239, 8; *doeth* 334, 15 (4×); *Koep* 458, 18; *hoeß* 460, 18 (3×), II, 289, 29 *boesheit*; *vproer* 527, 18 (4×, zu and. *hrōri*); II: *goeß* 3, 2 (ahd. *gans*); *beroop*

<sup>1)</sup> Diese schreibung ist beachtenswert in der formelhaften wendung: *goodt vnnnd moott*, die bei Dahlmann fehlt (vgl. § 1), für das mnd. und sonst auch bei N. zum unterschied von gott (deus) mit *u* geschriebene adjektivum gut. (siehe auch: mittelniederdeutsche fastnachtsspiele, herausgegeben von W. Seelmann, s. XXIV).

14, 4; *sloech* 26, 11 (prät. zu *slân*, 2×); *vploep* 41, 22 (2×); *doeckscherer* 59, 25; *hoeff* 65, 2 (2×, prät. zu *heven*); *soep* 65, 17 (prät. zu *supen*); *loef* 66, 24 (3×); *bock* 66, 24; *schloet* 67, 20 (prät. zu *sluten*); *Boeg* 277, 10 (ndl. *boeg*); *Koeg* 289, 1 (mndl. *cooch*); *froeß* 299, 26 (2×, prät. zu *vrèsen*); *hoen* 304, 3; *boem* 354, 18; *voer* 393, 6 (prät. zu *varen*); *doerheit* 398, 11; *Stoer* 421, 11.

E. M. 1456: *loen*. 1477: *behoeff*. 1488: *sittenstoel*. 1495: *Goes*. 1536: *hoechgebarne*. 1563 (Herfart): *thobchoer*; *Moeracker*; *Brwoer*; *goedt*. 1586: *Rhoer*. 1592: *Koep*; *genoechsam* (and. *ginòg*). 1597: (1) *befoegt*. (3) *Schoellidenren*; *Koelhawe*; *Karkenboek*.

L.: 38b *doen* (2×); 44a *goeß*; 78b *boem* (2×); 128b: *schoell*.

3. = *oi*.

D. M. 1447 (R. I): *roykelozen* (frevelhaft); *doit*. 1572: *hoich*; *noiltorfft*.

N. —

E. M. 1554: *angetoigeden*.

L. —

Trotz ihrer großen überlegenheit gegenüber den *aa*- und *ae*-schreibungen bleiben *oo* und *oe* dennoch weit hinter der *o*-orthographie zurück; z. b.

N. I: *roff* 344, 2 (9×); *rooff* 458, 5 (1×); *mott* 225, 21 (11×); *moot* 94, 19 (3×); *moet* 128, 10 (1×); *loß* 237, 11 (12×); *loofs* 463, 11 (1×); *bock* 4, 25 (7×); *Boock* 5, 1 (4×); *Rock* 371, 10 (4×); *Roock* 91, 24 (1×); *kochman* 26, 5 (1×); *koopmanshop* 231, 20 (3); *kopen* 458, 16 (11×); II *toch* 6, 8 (14×); *toech* 10, 14 (7×).

Das ergebnis ist also dieses: gelegentlich wird die länge *ō* durch doppelschreibung oder nachschlags-*e* wiedergegeben; in der regel bleibt sie unbezeichnet.

A n d. *û* wird sehr selten durch *ue*, niemals durch *uu* graphisch ausgedrückt. *ui* kommt bei N. einmal vor.

1. = *uu*.

D. M. —

N. —

E. M. [nach 1340?]: *kerspelbuur*; 1557: *Huuf*. I. —

2. = *ue*.

D. M. 1479: *gued*. 1539: *vuel* (ahd. *fül*). 1559 (U. 106): *gebuct* (zu and. *büan*).

N. I: *kuesch* 94, 11 (9×, and. *kûsko*); *Hueß* 117, 11 (32×); *Fueste* 126, 32 (7× — ahd. *füst*); *ruem* 113, 1 (3×); *mucl* 348, 3 (5×); *guel* 381, 19 (ndl. *guil*, mhd. *gûl*); *Sued* 549, 24 (2× — and. *sûdar*); II: *Bueck* 32, 31 ahd. *bûh*; *Mueß* 82, 12 (6×, ahd. *mûs*); *tuel* 92, 5 (*edder fluß* = büschel haare).

E. M. —

L. —

3. = *ui*.

D. M.: 1539 (U. 69): *stuyr* (steuer). 1559 (U. 106) *muyr-landes*. N. I: 116, 18: *Bruidt*.

E. M. —

L. —

b. In offener silbe.

And. *â*.

D. M.: 1557 (Ü. 88) *wedderfaeren*. N. II, 27, 5 *schmae*; 57, 3 *vorsthae*; 212, 1 *nhae*.

And. *ê*; mnd. *e* (= and. *ê*, *io*).

D. M. 1384 (U. 24): *zee'* (and. *seo*). 1447 (R. I): *vee*, *lee* (größere sense); *twee*. 1534—38: *leene* (and. *lêhen*). 1539 (R. III): *seeker*; *eeschet* (and. inf. *êskon*). 1541: *seelen* (and. *siola*). 1543 (U. 71): *eeuer* (flaches fahrzeug) (R. III): *leeren* (and. *lêrian*).

N. 1. = and. *ê*: I. *eekenboom* 55, 20; II. *teeken* 50, 27 (2×).

2. = and. *io*: I. *seen* 61, 11 (12×); *Snee* 484, 23 (3×).

3. = and. *â* + *i*: II. *vorschmeede* 311, 22 (4× — ahd. *smâhên*).

And. *î*.

D. M. 1447: *wii*. N. — E. M. — L. —

And. *ô*.

D. M. 1559 (U. 106) *kroogen* (mnd. *krôch* = koog<sup>1</sup>). N. —

E. M. — L. —

<sup>1</sup>) vgl. Lübben, mnd. handwörterbuch, seite 190 mit Michelsen, U.—B. pag. 223, letzte zeile.



2. = *oe*.

N.: im absoluten auslaut: *froe* 117, 12; II, 343, 32; *doe* 209, 27 (3. sing. conj.); *stroe* 164, 14; II, 64, 33; *schoe* II, 374, 28.

Anm. Über das auftreten von *oe* und *ue* in offener silbe siehe seite 23 u. § 6. III.

### § 5. Alte kürzen.

Im mnd. trat dehnung kurzer vokale in offener silbe ein. Das resultat dieses lautprozesses findet nur in einer kategorie einen konsequent durchgeführten graphischen ausdruck, insofern als gelängtes *o* als *a* erscheint. Sonst treten längezeichen nur sporadisch auf.

Zweifelhaft bleibt die beurteilung der in geschlossener silbe vorkommenden nachschlagsvokale und doppelschreibungen für alte kürzen. Vor *r* mögen sie als zeichen der eingetretenen dehnung angesehen werden, da die mundart hiermit übereinstimmt.<sup>1)</sup> Im übrigen aber handelt es sich um ursprünglich zweisilbige wörter, die »nach konsonantenausfall zu einsilbigen wurden«, in denen also unechte längenbezeichnungen vorliegen.

#### a. In geschlossener silbe:

D. M. 1597: *Inspraak* (widerspruch).

N. I: *gaatlicheit* 166, 10 (bequemlichkeit — D. Wb. 4. 1 a. 1490); *waart* 214, 6 (zu and. *wardon*, vgl. N. II, 617); *daal* 381, 14 (and. *dal*). — *maaltidt* 111, 30 (and. *mahal*).

E. M. 1464: *paar* (ahd. *pär*). L.: —

2. = *ae*.

D. M. 1447 (R. I): *dael*; *mael*. 1493: *slaen*. 1541: *haeth* (sub. zu and. *hatan*); *wedderstael* (widerstand, ahd. *stalt* eine gewisse stellung habend). 1543 (U. 71): *staet* (stand, aus lat. *status*). 1559 (U. 105): *scætlichen* (zu and. *skado*).

N. I: *Mael* 91, 2; *taenlose* 99, 10 (and. *tand* zahn); *herdael* 116, 11; *Praell* 146, 10 (prunk); *Sael* 294, 6; *schaem* 353, 17; II: *gaer* 43, 3 (and. *garo*).

<sup>1)</sup> Kohbrok § 39. — Bernhardt §§ 17, 2; 18, 6.

E. M. 1477: *Aemmeke* (eigennamen). 1537: *maeltid*.<sup>1)</sup>

L.: —

And. e.

D. M. 1416: *zeen* (and. *sehan*); *ghescheen* (ahd. *giskehan*). 1447 (U. 29): *heerde*; *heern* (zu ahd. *heriôn*); *peerde*; *beuell*.

N. I. *gescheen* 11, 15; *seen* 61, 11; *weert* 25, 21; *peerde* 81, 6; *Meer* 81, 21 (and. *meri*); *geel* 158, 7; *weel* 219, 31; *Heer* 485, 22 (and. *heri m.*); II: *befeel* 205, 13.

E. M. [nach 1340?]: *seen*. 1537: *ghescheen*. 1584: *Weerde*. 1594: *heerskraft*.

L.: 100a *weer* (and. *hweder*); 106b *deen* (and. *then*).

And. o.

1. = oo. N. I: *voort* 147, 5 (and. *ford*; *boorden* 154, 23 (and. *bord*)).

2. = oe. D. M. 1547 (U. 81) *oerth* (and. *ord*).

N. II: *Oel* 51, 24 (and. *olig*).

E. M. 1563: *voert*. 1595: *oerden*.

L. —

And. *u* und *i* kommen in geschlossenen silben als *uu*, *ue* und *ii* nicht vor.

#### b. In offener silbe.

And.  $\ddot{a} > a$ .

1. = aa. E. M.: 1599 (Colmar) *Maaten*.

2. = ae. N. II. 55, 18: *saeken* (and. *saca*). Durchweg bleibt die länge unbezeichnet:

N. I: 9, 25 *water*; 16, 26 *dage*; 38, 30 *makenden*; 163, 22

---

<sup>1)</sup> Formen wie *mael* haben die grundlage abgegeben für eine historische begründung der *ae*-schreibung: der diphthong sei durch synkope des *h* entstanden; vgl. Pauls grundriß<sup>3</sup> I. § 76, 2 und P. B. B. 27, 380. Diese annahme sieht also ab von der wahrscheinlichkeit, daß die orthographie der nachschlagsvokale mit bewußtsein ausgebildet worden ist. Mit demselben rechte könnte man die vokaldoppelschreibungen erklären als neubildungen zu solchen, die durch synkope eines konsonanten entstanden. Merkwürdigerweise hat man diese konsequenz nicht gezogen.

*behaget*; 359, 2 *kamer*; II. 6, 9 *vormanede*; 16, 32 *thosamen*; 45, 8 *waren*; 97, 29 *jungehalet*; 193, 7 *thogefaren*; 322, 33 *vpdragen*; 369, 24 *vpwaters*.

L.: 38 b *dage*; 44 a *grauen*; 79 a *vader*; 97 b *mate*; *spaden*; 98 a *bewaren*; 110 a *manen*.

And.  $\check{e} > \bar{e}$ .

D. M. 1448: *vorbeede* (and. *beda*).

N. 6, 9 *allewegen*; 27, 3 *nemen*; 39, 25 *Krigeßhere*; 60, 24 *breken*; 231, 1 *Muesel*; 473, 9 *Regen*; II. 3, 26 *sehen*; 22, 24 *steken*; 34, 2 *vnderredinge*; 233, 24 *tojeg*~; 394, 25 *thogeuen*; 403, 11 *vngeleg*~.

L. 3 a *gewesen*; 38 b *gelegen*; 80 b *plegen*; 106 a *bogeren*; 109 a *teryngē*; 122 a *bede*; 149 a *stede*.

Durch kontraktion konnte einsilbigkeit und geschlossene silbe entstehen; die in diesem fall vorkommenden längebezeichnungen sind unter a angegeben.

And.  $\check{i} > \bar{e}$  (§ 6 II).

And.  $\check{o} > a$ .

Die *a*-orthographie für »tonlanges o«, d. i. in offener silbe gelängtes *o*, ist während der mnd. sprachperiode in den verschiedenen mundarten mehr oder weniger streng durchgebildet (Lübben § 15). Dieser unterschied in der rechtschreibung besteht auch zwischen der di. und elbm. überlieferung.

1. Schon im anfang kommt *a* neben *o* vor, wenn auch nur vereinzelt. D. M. 1384 (U. 24): *ghodes*, *wonen*, *openbare*, *haleden*, *waghe* (wellenbewegung), *louet*, *nakomende*. Bis zur mitte des 15. jahrhunderts ungefähr dauert dieser zustand. Sehr instruktiv ist in dieser beziehung das erste Dithmarscher landrecht von 1447. Hier kommt die *a*-schreibung schon häufiger vor, aber bezeichnenderweise zur hauptsache erst in den zusätzen aus den jahren 1447—67: *bauen*, *gades*, *ghebraken*, *ghebadeu*, *want*, *bauen*, *braken*, *vullkamen*, *lauet*, *vaged*, *ghebraken*.

Darnach nimmt *a* gegenüber *o* an zahl mehr und mehr zu, so daß es kurz nach 1500 sich schon in der mehrheit befindet.

D. M. (R. VII) 1502: *louet, gade, lave, aver* | *tokamen* | *ghedan*; 1504: *ghekamen*; 1514: *laven, aver*.

Dieses verhältnis hält bis zum ende der mnd. periode an. In den mdi. urkunden des 16. jahrhunderts befindet sich *o* gegenüber *a* stets in der minderheit.

D. M. (R. III) 1537: *apenbaren* (12×), *prawest, beslaten, vorbraken* (6×), *gebraken, wanet, wane bauen, kerkhaue* — 26: 11 — *godes* (6×), *gode* (3×), *vögede, gesworen, louen*.

Bei Neocorus tritt *o* ebenfalls ganz hinter *a* zurück; immerhin ist es bei sorgfältiger beobachtung in einer anzahl von fällen nachzuweisen.

N. I: *ouersten* 17, 1; 355, 21; 398, 3; *wohnen* 37, 6; *Ouerlenderen* 44, 19; *Ouericheit* 70, 1; 187, 28: *Auericheit* 139, 19; *nha-komlinge* 73, 7; *vogele* 89, 20; *ohngefehr* 104, 21: *ahngefehr* 116, 15; *vorkoren* 139, 25; *kölevuer* 166, 2; 239, 12; *beschlotten* 188, 22; *angebarnen* 207, 7: *angeboren* 457, 8; *affgoderie* 225, 29; *bodeschop* 330, 29, *bödeschop* 28, 20; *belöuet* 365, 9: *belauet* 472, 7. — dagegen: II: 1, 8 *genhamen*; 3, 6 *getagen*; 4, 12 *gedrapen*; 8, 3 *gekamen*; 26, 6 *vpgehauenen*; 32, 4 *wilckamen*; 41, 19 *vthgebracken*; 176, 9 *jntage*; 243, 22 *gebaren*; 233, 18 *wahnen*; 245, 28 *gedaen*; 395, 9 *thogeschauen*; 402, 9 *vmmesgeflag*~; u. s. w. ohne ausnahme.

Die entwicklung der elbm. orthographie weicht in diesem punkte ab.

2. Die ältesten urkunden der Elbmarschen weisen nur *o*-formen auf; z. b. 1340: *loden, over, godes*. [nach 1340?]: *voghet, vollenkomen ouer, provest*. 1367: *kerkhove, openen*. 1368: *openen, holende, holen*.

Aber noch im 14. jahrhundert tritt der wechsel von *o* und *a* heraus; zuerst 1386: *apenbar, komen, wanet, dan* (and. *gidon*), *lave, Gades, borende, unbiwooren*. Bemerkenswert ist, daß seit ihrem auftreten die *a*-orthographie der herkömmlichen *o*-schreibung an zahl der belege überlegen ist. Dieses anfangsstadium weicht also von dem di. ab. Indessen nimmt von ihm aus eine der di. entsprechende entwicklung ihren ursprung: die *a*-formen greifen noch weiter um sich bis zur endlichen allein herrschaft und völligen verdrängung der *o*-schreibung.

E. M. 1426: *ghenamen, hasen* (2×, strümpfe), *swaren, wanaflich*. 1477 (Itzehoe): *baven, baden, halen* — *over, komen*. 1543: *laue, framen, angenamen* (2×), *auerreken, Gades* (2×), *wanen, er-*

*halinge, kamen* (4×), *averst, vpschauen; gekaren, karckhaue* (2×) —  
dagegen *ouer* (3×).

L.: 2 a *schuaren* (16 a; 89 a. b; 96 b; 97 a. b); 3 a *auer* (44 a);  
3 a *affgetagen* (25 b); 4 a *wanen* (79 a. b; 85 a; 144 b); 14 b *gespra-*  
*cken* (22 a; 81 a); 32 a *gekaren* (36 b); 34 a *kamenden* (40 a; 78 a. b;  
79 a; 81 b; 82 a; 85 a; 144 a); 34 b *laue* (1. pers. sing.; 97 a), *voget*  
(39 a; 71 a; 108 b; 147 b), *beualen*; 36 b *bauen* (78 a); 37 a *hale-*  
*den*; 40 b *kackegrapen*; 44 b *genamen* (78 b; 109 b); 78 a *getagen*  
(109 b; 111 a); 78 b *bagen*; 79 b *gebaren* (144 b); 82 a *geschwaren*  
(96 b); 82 b *bedragen*; 89 a *gebracken* (17 a. b; 19 a); 111 a *apen*;  
122 a *beslaten*. — dagegen *ouerst* 13 a; 15 b; 16 a. b; 17 a; 19 a. b;  
20 b; 21 a.

Bei einer erklärung dieser orthographischen zustände hat man bisher *o* als beweis dafür angesehen, daß eine feste »durch die hd. rechtschreibung gestützte schreibertradition« in der betreffenden landschaft heimisch sei.<sup>1)</sup> In anwendung auf Dithmarschen (Neocorus) und die Elbmarschen (Lübbeke) bedeutet das: Nur in Dithmarschen ist die traditionelle orthographie bewahrt und auch dort nur zu einem teile, während im übrigen und in den Elbmarschen ausschließlich *a* als element der mnd. schriftsprache verbreitet ist. Ob aber in der tat und von welchem zeitpunkt an die herkömmlichen bis zu Neocorus hinan reichenden *o*-formen einer unterstützung durch hd. rechtschreibung zu ihrer erhaltung bedurften, ist nicht zu entscheiden. Und wollte man wirklich unter berufung auf Tümpels feststellungen in dieser beziehung hd. einfluß annehmen bei Neocorus, so würden doch die abweichenden verhältnisse der Lübbekeschen chronik und der ihr vorhergehenden überlieferung ungeklärt bleiben.

Eine lösung der frage ist von der heutigen mundart zu gewinnen. Denn

- |                                  |
|----------------------------------|
| 1. di. <i>o</i> . <sup>2)</sup>  |
| and. <i>ö</i> in offener silbe = |
| 2. elbm <i>ä</i> . <sup>3)</sup> |

Eine andeutung dieses dialektischen unterschiedes gewähren demnach die verschiedenen orthographischen formen. Dank der

<sup>1)</sup> Tümpel, Niederdeutsche studien § 4.

<sup>2)</sup> Kohbrok § 32 b.

<sup>3)</sup> Bernhardt § 14, 1.

geschlossenen aussprache des *o*, die die lebende sprache im verein mit der *o*-schreibung für das mdi. vermuten läßt, konnte neben der schriftsprachlichen *a*-form die als traditionelle orthographie fortgeführte *o*-form, nunmehr aber in veränderter eigenschaft: als phonetischer ausdruck, fortbestehen und sich erhalten. Im elbm. dagegen fielen schrift- und lautform zusammen; das macht die abstoßung der traditionellen schreibungen und die konsequente durchführung der schriftsprachlichen begreiflich.

Diese erklärang gewinnt an wahrscheinlichkeit dadurch, daß sie sich innerhalb der n. d. sprach- und schriftentwicklung hält und infolgedessen die annahme eines unbestimmten hd. einflusses unmöglich, zum mindesten entbehrlich macht.

And. *u > ö, ø* (§ 6 III).

#### b. Qualität.

#### § 6. Lautwechsel.

Das nebeneinander von laut- und buchstabenwechsel ist wie überall im mnd.<sup>1)</sup> so auch für die überlieferung des di. und elbm. bezeichnend. In gewissem umfange gilt es auch noch für Neocorus und Lübbeke, so daß im einzelfalle immer erst die gegenüberstellung der schrift- und der lautgesetzlichen form platz zu greifen hat.

#### I. And. lautwechsel.

##### a. *e — i*.

And. *e* wird vor *i* oder *j* der folgesilbe zu *i*. Selten spielt hier der graphische wechsel von *e* und *i* (siehe II. 1) hinein.<sup>2)</sup> Dagegen sind anhaltspunkte zur erkennung der vokalquantität nicht gegeben.

D. M. 1447 (R. I): *steket, stekt* (and. *stekit*).

N. I: 60, 24 *breken: brickt* 391, 11; 7, 7 *lesen: list* 67, 12; 146, 24 *recht: Richter* 285, 11; 216, 28 *sticken: stickt* 236, 24;

---

<sup>1)</sup> Lübben §§ 12; 14.

<sup>2)</sup> D. I. 81, 21 Schlick | N. *Schleck*; 95, 12 hintolopen | *hentolopen*; 228, 22 Blick | *bleck*; 254, 8 steckt | *stickt*; 305, 15 Irdomes | *erldomes*; 364, 4 hinvorder | *henforder*; II. 9, 5 vordringen | *vordringen*; 28, 23 unmenschliken | *vmenschliken*; 75, 26 Messe | *Miße*.

*halinge, kamen* (4×), *averst, vſgehauen, gekaren, karckhauc* (2×) —  
dagegen *ouer* (3×).

L.: 2 a *schuaren* (16 a; 89 a. b; 96 b; 97 a. b); 3 a *auer* (44 a);  
3 a *afſgetagen* (25 b); 4 a *wanen* (79 a. b; 85 a; 144 b); 14 b *gespra-*  
*cken* (22 a; 81 a); 32 a *gekaren* (36 b); 34 a *kamenden* (40 a; 78 a. b;  
79 a; 81 b; 82 a; 85 a; 144 a); 34 b *laue* (1. pers. sing.; 97 a), *vaget*  
(39 a; 71 a; 108 b; 147 b), *beualen*; 36 b *bauen* (78 a); 37 a *hale-*  
*den*; 40 b *kackegrapen*; 44 b *genamen* (78 b; 109 b); 78 a *getagen*  
(109 b; 111 a); 78 b *bagen*; 79 b *gebaren* (144 b); 82 a *geschwaren*  
(96 b); 82 b *bedragen*; 89 a *gebracken* (17 a. b; 19 a); 111 a *apen*;  
122 a *beslaten*. — dagegen *ouerst* 13 a; 15 b; 16 a. b; 17 a; 19 a. b;  
20 b; 21 a.

Bei einer erklärung dieser orthographischen zustände hat man bisher *o* als beweis dafür angesehen, daß eine feste »durch die hd. rechtschreibung gestützte schreibertradition« in der betreffenden landschaft heimisch sei.<sup>1)</sup> In anwendung auf Dithmarschen (Neocorus) und die Elbmarschen (Lübbeke) bedeutet das: Nur in Dithmarschen ist die traditionelle orthographie bewahrt und auch dort nur zu einem teile, während im übrigen und in den Elbmarschen ausschließlich *a* als element der mnd. schriftsprache verbreitet ist. Ob aber in der tat und von welchem zeitpunkt an die herkömmlichen bis zu Neocorus hinan reichenden *o*-formen einer unterstützung durch hd. rechtschreibung zu ihrer erhaltung bedurften, ist nicht zu entscheiden. Und wollte man wirklich unter berufung auf Tümpels feststellungen in dieser beziehung hd. einfluß annehmen bei Neocorus, so würden doch die abweichenden verhältnisse der Lübbekeschen chronik und der ihr vorhergehenden überlieferung ungeklärt bleiben.

Eine lösung der frage ist von der heutigen mundart zu gewinnen. Denn

	1. di. <i>ō</i> . <sup>2)</sup>
and. <i>ǒ</i> in offener silbe =	
	2. elbm <i>ā</i> . <sup>3)</sup>

Eine andeutung dieses dialektischen unterschiedes gewähren demnach die verschiedenen orthographischen formen. Dank der

<sup>1)</sup> Tümpel, Niederdeutsche studien § 4.

<sup>2)</sup> Kohbrok § 32 b.

<sup>3)</sup> Bernhardt § 14, 1.

geschlossenen aussprache des *o*, die die lebende sprache im verein mit der *o*-schreibung für das mdi. vermuten läßt, konnte neben der schriftsprachlichen *a*-form die als traditionelle orthographie fortgeführte *o*-form, nunmehr aber in veränderter eigenschaft: als phonetischer ausdruck, fortbestehen und sich erhalten. Im elbm. dagegen fielen schrift- und lautform zusammen; das macht die abstoßung der traditionellen schreibungen und die konsequente durchführung der schriftsprachlichen begreiflich.

Diese erklärungs gewinnt an wahrscheinlichkeit dadurch, daß sie sich innerhalb der n. d. sprach- und schriftentwicklung hält und infolgedessen die annahme eines unbestimmten hd. einflusses unmöglich, zum mindesten entbehrlich macht.

A n. d. *u* > *ō*, *ö* (§ 6 III).

#### b. Qualität.

#### § 6. Lautwechsel.

Das nebeneinander von laut- und buchstabenwechsel ist wie überall im mnd.<sup>1)</sup> so auch für die überlieferung des di. und elbm. bezeichnend. In gewissem umfange gilt es auch noch für Neocorus und Lübbecke, so daß im einzelfalle immer erst die gegenüberstellung der schrift- und der lautgesetzlichen form platz zu greifen hat.

#### I. And. lautwechsel.

##### a. *e* — *i*.

And. *e* wird vor *i* oder *j* der folgesilbe zu *i*. Selten spielt hier der graphische wechsel von *e* und *i* (siehe II. 1) hinein.<sup>2)</sup> Dagegen sind anhaltspunkte zur erkennung der vokalquantität nicht gegeben.

D. M. 1447 (R. I): *steket*, *stek* (and. *stekit*).

N. I: 60, 24 *breken* : *brickt* 391, 11; 7, 7 *lesen* : *list* 67, 12; 146, 24 *recht* : *Richter* 285, 11; 216, 28 *sticken* : *stickt* 236, 24;

<sup>1)</sup> Lübben §§ 12; 14.

<sup>2)</sup> D. I. 81, 21 Schlick | N. *Schleck*; 95, 12 hintolopen | *hentolopen*; 228, 22 Blick | *bleck*; 254, 8 steckt | *stickt*; 305, 15 Irdomes | *erdomes*; 364, 4 hin-vorder | *henforder*; II. 9, 5 vordringen | *vordringen*; 28, 23 unminschliken | *un-menschliken*; 75, 26 Messe | *Miße*.



143, 9 *besehen* : *besicht* 162, 3 (schriftform; *suet* 103, 17 s. § 7 b);  
II: 3, 6 *geuen* : *vorgiff* 7, 30; 3, 30 *plegen* : *Plicht* 399, 4. — I:  
20, 29 *auereinstemmen* : II *bestemmet* 2, 11; *stemmet* I. 52, 2.

E. M. 1377: *sprekt* (*sprikid*); *schelling* (*skilling*). 1537:  
*hemmels* : *himmelfarth*.

L.: 99 a *ansprecken* : *anspryckt*; 3 a *recht* : *berychtyget* 15 b;  
38 b *geuen* : *gyfft* 101 a; 89 a *ynsenh* : *gesychte* 81 b; 125 b *benemen* :  
*nympt* 78 b. 96 b.

Die schrift bringt den lautwechsel nicht in dem umfang zur  
anschauung, wie er in der heutigen mundart vorhanden ist.<sup>1)</sup> In  
gewissen fällen herrscht noch allein die historische schreibung:

N. I: 5, 9 *hebben* (and. *hebbian*- di. *him*); 13, 17 *seggen*  
(and. *seggian*, di. *sin*); 25, 12 *lenger* (and. *lengiro*, di. *lim*).

L.: 20 a *seggende*; 36 b *hebben*; 44 b *lenger*; 140 a *vordenckende*.

#### b. *u*-*o*.

*u* ist vor *i*, *j* der folgesilbe erhalten, steht jedoch in gra-  
phischem wechsel mit *o* (siehe unter II). Lautgesetzlich wird es  
vor *a*, *e*, *o* zu *o*, das seinerseits in offener silbe als *a*, *o* erscheint.<sup>2)</sup>  
Bei Neocorus und Lübbeke sind danach verschiedene formen  
dieses lautwechsels möglich: *u*, *o* — *o*, *a*.

N.: *kumbt* 8, 5 : *kamen* 41, 7; *kombt* 285, 17 : *kamen* 29, 8;  
*muchte* 139, 33 : *mögen* 5, 21; *muchten* 101, 20 : *mögen* 148, 9; *vn-*  
*duchtich* II 218, 20 : I 6, 8 *dögent*, 6, 25 *dögent*.

L.: bietet keine beispiele, dank seiner vorliebe, für *o* und  
*u* gleichmäßig *o* zu schreiben. — buchstabenwechsel, siehe unter II.

*u* im wechsel mit *o* ist nur noch in geschlossener silbe zu  
belegen. Diese beschränkung gegenüber dem and. zustand er-  
gibt sich aus der entwicklung von *u* > *ō*, *ö* in offener silbe (§ 6 III).

#### c. *iu* : *io*.

Infolge der monophthongierung von *io* (*eo*) > *ē* und *iu* > *u*, *ü*  
erscheint dieser wechsel im mnd. und so auch im vorliegenden  
fall in der gestalt:

<sup>1)</sup> Kohbrok § 16, 2 und 42 a. Bernhardt § 19, 3.

<sup>2)</sup> siehe oben § 5. — Kohbrock § 42 c.

*e — u.*

N. I: 76, 6 *anschetende* (and. *sceotant*, part. subst.): *anschutt* 82, 23; *ansfetenden* 247, 25: *flut* 63, 17, *flutt* 264, 19 (and. *flutlid*); 393, 18 *auerthehen* (and. *tiohan*): 301, 4 u. 329, 1 *auerthuet*, 341, 23 *auerthut* (and. *tiuhid*).

L. 98 b u. 99 a *vorbede* (and. *gibiodan*): 97 a, 99 a, 100 a *buth*, 99 b *gebuth* (and. *gibiudid*); 78 b *scheten*: *schult* 78 a; 36 b *then*: 78 b, 96 b, 98 a *tucht*.

(Über den lautwert von *u*, *ue* siehe auch III, 3).

## II. Mnd. lautwechsel.

### A. Graphischer buchstabenwechsel.

#### 1. *e*:*i*.

Wenn die di. mundart den übergang von and. *ē* und *e* vor nasal + kons. zu *i* aufweist,<sup>1)</sup> so liegt es nahe, *i*-formen der mdi. überlieferung und bei Neocorus als phonetischen ausdrück des heutigen zustandes anzusehen, neben denen die *e*-schreibungen traditionell weitergeführt wären. Dem widerspricht jedoch die elbm. orthographie. Auch sie bietet *i* für *e*: aber in einer reihe von worten, in denen heute *e* gesprochen wird. Hier tritt also der bereits Ia erwähnte buchstabenwechsel von *e* und *i* heraus, der eine sichere bestimmung der vokalqualität verhindert.

D. M. 1402: *dyssem* (and. *thesan* acc.); 1434: *icht* (and. *efto*), *veftich* (and. *fiftich*); 1447 (R. I): *detmersser* (dithmarscher), *hemet* (ahd. *hemidi*); 1507: *itliken*: *etlik*, *quet* (frei); 1530: *kerspill*; 1539 (R. II): *hemmelwart*, *plecht*, *mynsche*, *wynster*, *gilden* (and. *geldan*); 1541: *vorville*: *vorvellen*; 1546 (U. 74): *Ryndesborch*: *Rendesborch*; 1553 (R. VII): *kysen* (and. *kiosan*).

N.: 14, 23 *menschen*: 46, 20 *Minschen*; 163, 2 *menschlīche*: 361, 5 *minschlīche*; II. 59, 20 *venck*, 65, 29 *anfenck* [*vink*, *vingen* — 1447 (U. 29)]; 61, 9 *wenckede* (: inf. mnd. *wenken*); 216, 28 *sticken*.

E. M. 1340: *silve* (and. *self*), *ift* (and. *efdo*); [nach 1340?]: *nin* (and. *nēn*); 1377: *lechtmisse* (and. *lioht*); 1426: *wilk*: *welk*

<sup>1)</sup> Kohbrok § 16, 2.

(and. *hwilik*); 1521: *welkore*; 1537: *hemmels*: *himmelfarth*; 1554: *slemmeste* (and. *slumo*); *hempten* (mnd. *himten*); 1563: *queck* (vieh); 1584: *Systermünde*; 1599 (Colmar): *Schniggen*: *Schneggen*.

L.: 3 a *wyeh* (and. *weg*); 16 b *yfft* (and. *ef*); 40 b *flysches* (and. *flesk*); 40 b *bydde* (and. *beddi*); 45 a *fynster*: *fenster*; 78 b *ynde*: *ende*; 96 b u. 99 a *wydde* (and. *weddi*); 99 b *wydden* (inf.).

## 2. *i*: *ie*.

Mit der bezeichnung *ie* für etymologisch langes *i* findet ein ursprünglich ostmitteldeutsches<sup>1)</sup> schriftelement in die nd. orthographie eingang. Im di. und im elbm. kommt *ie* zuerst in hd. worten vor, um dann in der ersten hälfte des 16. jahrhunderts auch auf das nd. sprachgut überzugreifen. Wenn vereinzelt vorher schon *ie* nachzuweisen ist, so kann zur erklärung dieser tatsachen dienen — wenn man nicht mit verschreibungen rechnen will —, daß die buchstabenverbindung *ie* dem nd. zu keiner zeit fremd war.

D. M. 1384 (U. 24): *vry-eliken*. E. M. 1386: *vrye* (: *entfrygen*); *Nigenbroke* (: 1389: *Nyenbruke*) haben natürlich mit hd. einfluß nichts zu schaffen und konnten möglicherweise schreibungen wie 1501: *sieden*, 1528: *siedest* E. M. veranlassen.

Aber das sind geringfügige ausnahmen aus der frühzeit der überlieferung, für die das fehlen der *ie*-schreibung im übrigen charakteristisch ist.<sup>2)</sup> Wesentlich ist das späte auftreten dieser orthographie und ihre sehr unregelmäßige durchführung. Schriftstücke ohne *ie* kommen bis zuletzt vor; und noch Lübbeke vermeidet diese schreibweise durchaus.

D. M. 1507: *bewies*; *lieden* (erdulden). 1523: *wi*: *wie*. 1524: *liedt*; *wie*. 1559 (U. 101): *schrieuer*. 1572 (U. 132): *Sieg*; *erschienenn*; *erliedenn*. (U. 133 a): *nieliker*; 1573 (U. 137): *hierumb*. 1575: *drieven*; *afgewieset*; *diekgreven*; *blieven*; *wicwern*; *verschwiegen*.

---

<sup>1)</sup> Wilmanns § 220. — Kauffmann, Deutsche Grammatik<sup>5</sup> § 26, 4. — Franke § 31. — D. Wb. 4. 2. 2010.

<sup>2)</sup> Das ist zu betonen gegenüber Tümpel, der *ie* als »besonders häufig in frühen und dann wieder in späten Denkmälern« vorkommend nachweist für weite strecken des nd. sprachgebiets, unter anderm auch für Hamburg, Lübeck und Schleswig-Holstein. (Niederdeutsche Studien § 5, besonders seite 27--28),

N.: *nielich* 11, 9 (73, 16; 187, 2 — zu »neu«); *nieringe* 11, 10 (lüsternheit); *nie* 57, 18 (and. *niuwi*); *lieff* 24, 17: *liff* 85, 30; *krieg* 71, 30: *Krich* 273, 9; *riem* 99, 16: *Rime* 103, 27; *Rieck* 129, 19: *rick* 222, 29; *hiel* 215, 26; *anstiegenden* 251, 16: *stigen* II. 62, 19; *blie* 368, 33: *bly* 368, 23; II. *frie* 25, 26: *frimodich* 4, 23; *wieder* 80, 2: *wider* 51, 23 (comp. zu and. *wid*).

E. M. 1554: *hiemit*; (and. *hir*; Wadstein 192); *tiet*; 1557: *deiwiele* (and. *hwila*); *hier*; *schwiegen*. 1563: *nie*; *frie*. 1574: *invorlievede*; *erschienende*; *wieder*; *sien*. 1577: *Diecke*; *schier*. 1584: *glick*. 1584 (Itzehoe): *Stiege*. 1593: *vief*. 1597: *bewies*.

L.: —

Anmerkung. Im Hinblick auf Tümpels weitgreifende untersuchung (§ 5) kann es vielleicht als ein sehr summarisches verfahren angesehen werden, alle *ie*-schreibungen, die nicht and. *i* entsprechen, für hd. zu erklären nach schrift- und lautform. Deshalb ist es wohl angebracht, ihre besprechung in kürze hier anzufügen.

D. M. 1503: *Dietmarsschen*; *die*; *vier*. 1507: *diesem*; *diesen*; *dieses*. 1547 (U. 81): *vierthein*; *vierendeel*; *vierde*; *vöstien*. 1557 (U. 87): *hantierende*. (U. 88): *regierungen*. 1559 (U. 99): *erbiedent*; *regieren*; *briueus*. (U. 100): *liegen* (mnd. *liggen*); *vortien* (aufhören); *wiewoll*; *ersprießlichkeit*.

In diesen worten hat die heutige di. mundart den diphthongen *ei* oder *i*. *i* ist aber nur in geschlossener silbe erhalten; die dehnung zu *ē* in offener silbe war schon vor beginn der überlieferung abgeschlossen und ausnahmslos mit *e* bezeichnet (II. b 1). Di. *ei* geht zurück auf and. *ē* und wird in den mittelalterlichen urkunden in der regel mit *e* bezeichnet; vereinzelte nebenformen mit *ei* kommen daneben vor (II. b 3). In dieser kategorie kommt demnach niemals *i*, geschweige *ie* vor. Die außergewöhnliche stellung der *ie*-schreibung im rahmen der mdi. orthographie ist damit gekennzeichnet und ihre erklärung — nur eine ist in diesem falle möglich (Tümpel s. 29) — zugleich gegeben: »beeinflussung der schrift durch das hd.«

E. M. 1495: *havedienste*. 1501: *biergelde*. 1528: *ingesiegel*. 1543: *biers*. 1554: *die*; *sie*; *ungeschieden*; *briue*. 1563: *dienste*. 1574: *zierlichste*; *erschienende*; *sien*. 1577: *fiel*. 1583: *Dienstgelth*. 1597: *wie*; *papier*; *papiere*. 1599: *fiel*.

Die verhältnisse liegen ganz entsprechend für das elbm. Die entwicklung von *i* > *ē* in offener silbe und die erhaltung von and. *ē* (II. b 3) boten zu keiner zeit veranlassung für eine abweichende schreibung. Wenn es darüber hinaus noch eines grundes bedarf, die entlehnung von *ie* zu sichern, so ist für die elbm. überlieferung insbesondere darauf hinzuweisen, daß *ie* hier zuerst in wörtern mit hd. lautgebung nachzuweisen ist und danach erst in nd. wörtern, d. h. als vertreter von and. *ī* (vgl. auch unter: B. Das hd. lehngut).

### 3. u—o.

Der graphische wechsel von *u* und *o* durchzieht die ganze di. und elbm. überlieferung. Zahlreiche Doppelformen bei Neocorus und auch bei Lübbeke finden hierin ihre erklärung. In wie weit aus dem schwankenden schriftbild auf eine phonetische schreibung geschlossen werden darf, ergibt ihre stellung innerhalb der historischen entwicklung.

D. M. 1384 (U. 24): *schulle*: *schole*. 1447 (R. I): *gud*: *gödere*; *behuff*: *behoff*; *muchten*: *mochte*. 1455 (R. VI): *volbort* (and. *ful*). 1492 (R. VIII): *gefonden*; *vonden*. 1539 (R. II): *hantrulle*; *solcker*: *sülck*; *röchte* (mnd. *ruchte*). 1543 (R. III): *brödeghames*. 1557 (U. 87): *nabor*-; *Husom*.

N. 5, 18 *mochte*: 139, 33 *muchte*; 6, 11 *mochten*: 101, 20 *muchten*; 36, 29 *Knoppen*: 153, 18 *knuppeden*; 66, 2 *besondere*: 213, 13 *besunder*; 112, 24 *besondern*: 213, 11 *besundere*; 154, 33 *knuppelß*; 158, 12 *knuppelse*; 330, 24 *moste*: 205, 16 *muste*; 101, 23 *mosten*: 14, 11 *musten*.

E. M. [nach 1340?]: *vollenkomen*. 1389: *Mude*; *Nyenbruke*. 1440: *behuff*. 1477: *tonnen*: 1537: *tunnen*. 1543: *geschulden* (überführt). 1554: *genuge*; *sonder*: *sunst*. 1563: (Herfart) *goedt*: *guedt*. 1565: *brutt*: *brödegamb*: *brüdegamb*. 1584 (Brockdorf): *sulicher*: *solich*. 1599: *scholdig*.

L.: 38 b u. 98 b *putten*: 98 b *potte*; 40 b *stollkossen*, *handtrollen*; 98 b u. 99 a b *vnlost*; 109 a *nonnen*; *lochtbalcken* (mnd. *lucht*, das obere stockwerk eines hauses) 45 a. Ein wechsel im paradigma ist bei L. hiernach so gut wie nicht mehr vorhanden; es zeigt sich aber bei ihm eine vorliebe für die *o*- wie vorher (1) für die *y*-schreibung.

B. Lautwechsel.

1. *i: e*

*i* ist in offener silbe zu *ē* geworden<sup>1)</sup>. Vereinzelte *ee*-schreibungen bezeugen die länge des entstandenen vokals. Wenn dieser vokalwechsel auch in geschlossener silbe zu konstatieren ist, so zeigt doch der vergleich mit dem and., daß auch in diesen fällen offene silbe zu grunde liegt. Synkope des nebensilbenvokals oder konsonantengemination führte zu einer änderung der silbengrenze im mnd.

In offener silbe:

N. I: 34, 28 *negende* (and. *nigun*); 186, 5 *affesfredigte*; 60, 2 *Bleckern*: *Blick* 210, 16; II: 102, 8 *vnderscreuen*: *vpschrift* 219, 34; 280, 16 *wedewe*. 314, 21 *heter*: *Hitte* 374, 29; 329, 16 *weselcken* (wiesel). *Peke* 366, 28 (and. *pik*); (*schepen* I 222, 14): *schipbrökigen* 374, 12.

E. M. 1557: *veele* (and. *filu*).

L.: *blyfft* 24 b: *gebleuen* 97 b; III b *gestegen*; 38 a *myddewecken* (and. *wika*) — 1 a *geschreuen*; 3 a *gedreuen*; 16 a *thofreden*; 26 a *fredyng*.

In geschlossener silbe:

N. I: 6, 28 *veel*. — 137, 8 *melcke*, 218, 30 *melcken* (zu and. *miluk*); 157, 6 *ledderen* (and. *litharin*); 212, 23 *hen*.

L. 4 a *veel* (4 ×). — 3 a *wedder* (and. *widar*); 17 a *vorhen* (and. *hinan*); 78 a *wedderomme*; 78 b *hen*.

2. *u: o*.

*u* ist in offener silbe zu *ō* geworden (siehe oben § 5). Quantitätsbezeichnungen sind in dieser kategorie nicht üblich (vgl. § 6 III. 3: übergang von *u > o*).

N.: 24, 32 *oucl*; 148, 9 *mogen*; 462, 26 *oueldath*; II. 20, 24 *scholen*; 21, 8 *Sone* (and. *sunu*); vgl. den and. lautwechsel *u—o*: I b; — die umgelauteten formen stehen unter III, 3.

L.; *mogen* 26 a; *sone* 44 a; plur. *sons* 45 a; *dogen* III a (and. *dugan* prt. prs.).

Nähere bestimmungen der qualität sind unmöglich, da besondere zeichen fehlen (III, 3).

<sup>1)</sup> Kohbrok § 42 b. Bernhardt § 17, 1.

3. *ei*: *e*.

Zuerst hat Kohbrock diesen wechsel zwischen diphthong und vokal in der mdi. überlieferung nachgewiesen und ihn in verbindung gebracht mit der di. aussprache von heute. Aber die beispiele, auf denen er fußt, sind nicht beweisend<sup>1</sup>). Denn sie lassen sich ganz ebenso aus der elbm. tradition gewinnen; im elbm. ist jedoch die diphthongisierung von and. *ê* > *ei* nicht eingetreten. Folglich gehören alle *ey*-schreibungen (für and. *ê*) in den mittelalterlichen aufzeichnungen der Elbmarschen der schriftsprache an. Und weiter: die di. *ey*-formen, welche auch im elbm. vorkommen, sind ebenfalls der schriftsprache zuzuweisen und daher für die bestimmung der dialektischen aussprache nicht verwendbar. Das sind:

[Nach 1340?]: *warheyet* (and. *wârheld*). 1377: *eyn* (and. *ên*). 1386: *geystlicken* (and. *gêstlik*). vor 1400: *neyn* (and. *nên*). 1464: *beider* (and. *bêdia*). 1495: *gemeinen* (and. *gimènian*, kund tun). 1526: *borgermeistere* (and. *mêstar*); *kleine* (dazu and. *klênc*). 1528: *Steinborch* (and. *stên*). 1537: *heimsuchte* (and. *hêm*). 1542: *meinung* (and. inf. *mènian*); *eigener* (and. *êgan*). 1543: *beleidigen* (zu and. *led*); *cleider*; *alleyne*. 1554: *keyner* (dazu and. *nigên*); *affscheiden* (and. *skêdan*). 1557: *arbeide* (and. *arbêdi*); *reinen* (and. *hrên*); *heilsame* (and. *hêl*); *leider*. 1563: *vthhwimisch*; *weinigsten* (ahd. *wênag*, elend). 1573: *geleistet* (and. inf. *lêstian*); *landeserbtteilunge* (and. *dêl*). 1577: *allermeisten* (and. *mêst*). 1597: *albereidt*. 1597 (Süderauerdorf): *eydt* (and. *êd*); *bescheiden*.

Dieselbe zahl von stammsilben ist auch in der di. überlieferung mit dem diphthong zu belegen. Sie namentlich aufzuführen, würde eine wiederholung der gegebenen beispieldarstellung bedeuten und erübrigt sich infolgedessen.

Erst die darüber hinaus in der mdi. literatur auftretenden *ey*-schreibungen kommen als phonetische ausdrucksweise in betracht; wennauch ihre beweiskraft nicht in gleicher weise durchschlagend ist. In den worten, die auch im hd. mit dem diphthong erscheinen, ist immerhin eine entlehnung denkbar. Doch bleiben auch nach

<sup>1</sup>) § 28, seite 36: Urk. XXII (1345) *meynheyt* (gemeinde), *eyn* (ein), *neyn*, *nên* (kein); — Besser bleibt diese urkunde überhaupt unbenutzt, da sie so der Hanrower ausgefertigt ist,

ihrer ausscheidung diphthongische schreibungen genug, die den eintritt des heute vollzogenen lautwechsels *ê > ei* in mdi. zeit sichern.

1. *ei* (neben hd. *ei*) < and. *ê*.

1477 (R. I): *reyken* (reichen); *meyne* (and. *gimèni*) 1492: *orfeyden*. 1503 (R. VIII): *heithen* (and. *hètan*, ahd. *heizzan*). 1537 (R. III): *Keiserdome*. 1539 (R. II): *entwey* (and. *twē*). 1546 (U. 74) *leytlich*. 1547 (U. 81): *ingeteikendt*. 1560: *auerreichen*. 1574: *meynedige*, *ungeneigt*.

2. *ei* (ohne hd. parallele).

1447 (R. I): *vorreyder* (verräter); *theyn* (ziehen); *vordreit* (verdruß); *deif* (dieb); *schein* (geschehen); *entheilde* (prät. zu *holden*); *veygen* (des vaters schwester); *seyden* (prät. zu *seggen*); *meydeghift*: *eyr* (ehe). 1447 (U. 29): *veilich* (sicher). 1539 (R. II): *beyden*; *gereide*; *geist*.

Neocorus fehlen spezifisch phonetische schreibungen wie die zuletzt aufgeführten nahezu vollständig; so daß — die zahl der belege ins richtige verhältnis gebracht — seine und die Lübbekesche rechtschreibung in diesem punkte übereinstimmen. Demnach entwickelt sich die di. orthographie in der richtung, daß sie die ausdrucksformen mundartlicher lautentwicklung ausscheidet und dadurch zur schriftsprachlichen übereinstimmung mit den übrigen mnd., in diesem besonderen fall der elbm. entwicklung gelangt.

N. 8, 18 *Leder*: 10, 32 *Leider* (plur.: die lieder); 16, 9 *me-ninge*: 16, 8 *meinige*; 49, 22 *bescheden*: 35, 8 *underscheit*; 291, 21 *mestendeel*: 6, 15 *meisten*; II: 4, 4 *Prester*: 394, 10 *Preister*; 15, 15 *gemenen*: 15, 4 *gemeinen*; 48, 11 *Vleisches*: 58, 2 *Vlesche*; 35, 13 *wenig*: 64, 1 *wecinig*; 167, 12 *egener*: 157, 5 *eigener*; 180, 28 *underschedlich*: 50, 7 *vneentscheiden*.

L.: 34 b *edt*: 78 a *eydes*; 78 b *ens*: 3 a *cyne*; 101 a *felen*: 100 b *feylen* (öffentlich).

4. *ei*: *ī*.

Infolge einer spezifisch elbm. lautentwicklung ist and. »*i* am Ende des Wortes oder Stammes« zu *ī* geworden (Bernhardt § 18, 7). Das di. bewahrt *ī* (Kohbrok § 23). Einige wenige formen bei Lübbeke lassen die frage aufwerfen, ob dieser lautwechsel möglicherweise schon im mnd. erfolgt ist.



D. M.<sup>1)</sup>: 1541 (R. V): *nygen, frig.* 1558 (R. VII): *fryghen, frygh.* 1559 (R. VII): *frygh, fryghen.*

N.: I: 43, 11 *kostfrie*; 129, 19 *Rieck*; II: 151, 12 *fricheit*, (232, 7) *Friehaiden*; 156, 12 *gedien.*

E. M.: 1577: *schnyede.* 1599: *Frydag.* — Wie im di. wird stets *y*, nie *ey* geschrieben.

L.: 19 b *sneyde* (prät. — inf. *snien*); 79 a *gefreyet, beff[r]eyde* (part. u. prät. — inf. *vrien*).

Die nächste erklärang itt natürlich, *ey* auf die nhd. diphthongierung zurückzuführen. Aber es ist auffällig, 1. daß sie in einem so echt nd. worte wie *vrien, bevrien* eingetreten sein soll, und 2. daß Neocorus in dieser reihe niemals die hd. lautgebung bringt. Wenn *y* als längezeichen angesehen würde (nach analogie von *ai, oi, ui*) und ohne eigenen lautwert geschrieben wäre, würden die verhältnisse klar sein und diese orthographie eine andeutung der abweichenden dialektischen entwicklung darbieten. Leider verhindern die spärliche zahl der belege und die zweideutigkeit der rechtschreibung eine sichere entscheidung. Es muß daher genügen, die besondere stellung dieser formen im rahmen der »nhd. diphthongierung«<sup>2)</sup> zu kennzeichnen.

#### 5. *ei*: *â*.

And. *â* + *i, j* ist zu *ai* geworden, das in der schrift stets als *ei* erscheint, bezw. *ey* in der Lübbekeschen chronik.

N. I: 37, 4 *vthdreyen* (ahd. *drâen*); 67, 16 *weiet* (and. *wâ-gian*); 156, 2 u. 157, 31 *beneien, benciet* (and. *nâian*); 240, 30 *Kreicnwolt* (and. *krâia*).

Je nachdem in analogen fällen die bedingungen für *ei* gegeben waren oder nicht, wechseln vokal und diphthong miteinander.

N. I. 223, 5 *beschlaen*: 117, 4 *sleith*, 208, 16 *beschleit.* II. 31, 31 *stachn*: 2, 28 *steidt*; 36, 31 *vthgaen*: 248, 12 *gheit*, 248, 13 *geith*, 340, 10 *vthgeit.* — Neu gebildet nach diesen formen ist: I. 121, 11 *deith* (and. *dod*, 3. sing.) zu 25, 1 *dohen* (inf.)

L. 19 b *weyede*; 25 b *geseyeth*: 159 a *sadt*; 33 b (13 a) *steyt, steydt*: 33 b *stan*; 40 b *thoneyede* (part. prät.); 99 b u. 100 b *geidt*:

<sup>1)</sup> Auffallend ist: D. M. (R. VIII) 1503: *neyge neye* (and. *niuoi*).

<sup>2)</sup> Vgl. § 15.

38 b *gan*; dazu ebenfalls 16 a u. 44 b *deyt*: 12 a *don*. Ob 26 a *affkleyen* hierher zu rechnen ist, bleibt fraglich (vgl. unter 4); Bernhardt §§ 18, 7 u. 32, 1 verzeichnet: »*klē* Kleie (des Kornes) und *klai:n* die Kleierde ausgraben.«

6. *ou* : *o*.

And. *ou* ist außer vor *w* monophthongiert zu *ō*. Je nachdem in einzelnen fällen die bedingungen für *o* gegeben sind, ist der wechsel zwischen diphthong und vokal zu belegen.

N. I: 46, 11 *erfrōuwen*; I. 53, 11 *vorstrōwet*: II. 193, 5 *stro*; II: 19, 8 *frowde*: 15, 8 *fro*; 32, 21 *frōlich*; 37, 5 *vrolich*.

Die doublette I. 53, 11 *vorstrōwet*: II. 85, 12 *bestreiet* deutet mit ihrem wechsel von [*oi*] und [*ai*] den jetzigen zustand in seiner verschiedenartigkeit an.

Im übrigen handelt es sich um einen graphischen wechsel von *ouw* und *ow*, der auf dem doppelten gebrauch des *w* beruht; es wird 1. als überflüssige schreibung gesetzt und tritt 2. als zweites glied des diphthongen = *u* auf. Dazu kommen nebenformen, in denen der nhd. diphthong sich durchgesetzt hat (vgl. § 15) und mit *o* (= and. *û*, mnd. *û*) infolge des promiscue-gebrauchs von *o*, *u* (siehe unter II a, 3) wechselt. Das schriftbild ist also infolge der kreuzung zweier orthographischer systeme einer sehr verschiedenen beurteilung unterworfen. Beispiele:

1. N. II: 10, 25 *frowen*: 10, 26 *frowen* (and. *frūa*): di. *û-frū* (Kohbrok § 24).

E. M. 1477: *vrouwen*: elbm. *ō-frō* (Bernhardt § 25, 2).

Lübbecke ist in diesem falle nicht unbedingt mit den verzeichneten formen in parallele zu stellen, da die diphthongische schreibung: 45 a *frouwens* absolut unbrauchbar ist für die ermittlung der tatsächlichen sprechform.

2. N. 5, 17 *berouwen* (beruhen), 478, 21 *rouwe*: 138, 25 *berowen*: > di. *au* (§ 30).

L. 19 a *berouwen*, *berouwede*: > elbm. *ō* (§ 25, 2. 7).

Diese beiden gleichungen dürften hinreichend dartun, in wie außerordentlich hohem maße jederzeit mit dem schriftsprachlichen charakter der aufzeichnungen des Neocorus und Lübbecke zu rechnen ist.

### III. Umlaut.

#### I. *a > e*.

a n d. *ä*. Der umgelautete vokal wird durchweg mit *e* bezeichnet, gleichviel ob *e* bereits im and. oder erst in mnd. zeit geschrieben wurde. Daneben ist *ä* nur selten und erst in der zweiten hälfte des 16. jahrhunderts vertreten; Lübbeke kennt dieses zeichen nicht, Neocorus hat es vereinzelt.

*e*: N.: 24, 10 *eddel*; 67, 25 *henge*; 101, 32 *gebetert*; 103, 15 *stercke*; 103, 23 *vormenget*; 111, 24 *mitgesellen*; 111, 29 *geste*; 204, 29 *menge*; 231, 1 *Muelesel*; 236, 22 *bestellen*; II: 29, 1 *vederlike*; 50, 28 *semblick*; 53, 16 *vmnestender*; 168, 19 *embter*; 327, 17 *weldich*; 331, 7 *thonegelt*.

L.: 16 a *lenger*; 17 a *folmechtygen*; 24 a *erue*; 26 a *kadtsteden*, *setten*; 34 b *wenden*, *vorsetylich*, *hebben*; 71 a (90 a) *gresyng*; 78 b *mennyh*; 80 b *thojegers*; 96 b *heft*, *schweren*; 99 a *secht*, *echter* (adv.); 108 a *wetteryng*; 108 b *geschenck*, *sede*; 120 a *vorstender*; 133 b *helffte*; 149 a *stede*; 158 a *megeden*.

*ä*: D. M. 1574: *männiglich*; *Begräffnissen*; *Repschlägern* (tauschläger, seiler); *Bekänntnisse*; *mächtig*; *ungeändert*. 1596: *sämtlichen* (neben *semplichen*).

N. 17, 32 *mittnächtigen*; II. 53, 19 *väte* (plur. von *vat* n.). An andern stellen hat die hs. *e* und nicht *ä*, wie der druck glauben machen könnte: I. 85, 3 *Edlen*; 99, 23 *enderen*; II. 71, 3 *vederlicher*; 71, 13 *andechtige*; 75, 27 *Gadeßlesterlich*.

E. M.: fast ausschließlich in hd. wörtern, z. b. 1584 (Brockdorp): *Großmächtiger*. L. —

Anmerkung: D. M. 1572 (U. 134 c; seite 305) *stüte* ist verdruckt für *stöle*.

Auffallend ist das vorkommen von *ä* bereits im jahre 1523 (D. M.): *Länge*, *währen* (and. *waron*); es erregt zweifel an der originalität der urkunde, die durch andere merkmale bestärkt werden (vgl. § 10 c) und es wahrscheinlich machen, daß hier eine spätere abschrift vorliegt.

Hin und wieder fehlt eine bezeichnung des umlauts überhaupt, so steht:

*a*: N.: I 23, 17 *naring* (: 222, 6 *Neringe*); 24, 17 *langer* (: 25, 12 *lenger*); 45, 32 *wachtet*; 55, 19 *Handen*; 124, 19 *apple*; 133, 13 *Lasteren*; 490, 3 *argesten*; II, 19, 10 *vahret*; 54, 32 *vor-*

*achter*; 178, 8 *wallen*; 331, 3 *Panding*; 389, 16 *Panden*; 405, 15 *hanget*. L.: 34 b *argestes*; 44 b *voranderen*; 45 a *sagers* (holzsäger); 96 b *pandyng*; 100 a *panden*; 113 a *vorsmalert*; 144 b *hollander*; 149 a *ampter* (plur.); 158 a *samptlyck*.

a n d â, dessen umlaut and. nur ausnahmsweise bezeichnet ist,<sup>1)</sup> unterscheidet sich mdi. und melbm. in seiner orthographie hinsichtlich des umlauts nicht von dem kurzen a.

e: N. I: 6, 22 *dedigen*; 24, 16 *kemen*; 25, 2 *wehren*; 121, 21 *mctigen*; 328, 15 *Rede*; 379, 11 *Reden*; II, 32, 4 *ungefehr*; 82, 18 *jemmerlich*.

L.: 16 b *weren*; 19 b *were* (sing. u. plur. conj.); 34 b *gnedygsten*; 78 b *gnedyger*; 79 a *gnedygester*; 81 a *vngnediger*; 89 a *dyckgreuen*; 97 b *negest*.

ä: D. M. 1574: *gnädigsten*. N.: —. Im original liest man nämlich: II, 77, 15 *jemmerlich* (and. *jämarnlik*).

E. M. 1584 (Brockdorp): *järlliche*. 1597: *jährliken*, 1599: *späte*.

a: N. II: *jarliche* 36, 5; *jährlichen* 36, 27; *jährlich* 42, 18; *jarlich* 99, 7; *jarliches* 153, 14; *jarigen* 251, 3. -- Vgl. auch *salicheit* 59, 14; *salichlich* 71, 19.

L.: 19 b *jarlyckes*; 98 a *lath* (3. sing.). — 106 b *salych*.

2. o > ö.

Ebenso wenig wie ä für den umlaut von a kennt Daniel Lübbeke ö für umgelautetes o. Ihm fehlen die diakritischen zeichen, deren sich Neocorus bei beiden gelegenheiten — im vorigen fall seltener, zahlreicher im gegenwärtigen — bedient; seine orthographie verhart demnach in diesem punkte wie in mehreren andern<sup>2)</sup> auch in dem althergebrachten zustand.<sup>3)</sup> Für die große masse der di. und elbm. überlieferung ist der mangel dieser art umlautsbezeichnung charakteristisch; und sie stimmt darin mit der übrigen mnd. literatur überein. Nachdem nun der daraus gezogene schluß, im mnd. habe es keinen umlaut gegeben<sup>4)</sup>, lange

<sup>1)</sup> Gallée § 80; Holthausen § 89, 90.

<sup>2)</sup> Vgl. den mangel an längezeichen § 4; dazu § 6 III. 1.

<sup>3)</sup> ö in der überlieferung siehe seite 50.

<sup>4)</sup> Lübben § 26 — Vgl. P. B. B. 33, 405—58: der einfluß des mnd. auf das dänische im 15. jahrhundert; besonders seite 455—58: »Können die mnd. lehnwörter im dänischen als beweisend für das vorhandensein des i-umlauts von  $\ddot{u}$ ,  $\ddot{u}$  im mnd. angesehen werden?»

aufgegeben ist, so hat doch die weitere frage nach spezifisch nd. umlautsbezeichnungen keine unbedingt zustimmende beantwortung gefunden.

Auf die gegen ende der überlieferung sich ausbreitenden *œ*-schreibungen und ihre stattliche zahl bei Neocorus und Daniel Lübbecke wurde schon einmal<sup>1)</sup> kurz hingewiesen. Ihr ganz ungewöhnliches auftreten in offener silbe während dieser periode legt es nahe, sie als umlautsbezeichnungen anzusprechen, zumal diese interpretation durch die heutigen dialektverhältnisse gerechtfertigt erscheint. Als zeichen der länge dient *œ* nahezu ausschließlich in geschlossener silbe; ausnahmsweise ist ihm auch in offener silbe diese eigenschaft zuzusprechen (§ 3 b); doch machen die wenigen hierher gehörigen fälle die außerordentliche steigerung in der spätzeit (vgl. die beispielsammlung im folgenden) in keiner weise erklärlich. Wenn daher von dieser seite kein einwand zu befürchten ist, so wird andererseits die unvollständige durchführung dieser umlautsbezeichnung nicht wunder nehmen. In einer zeit, da das bewußtsein für die einstige lautliche bedeutung von *œ*[=*o*] verloren gegangen war, mögen nd. schreiber dieses schriftzeichen, das hie und da noch weitergeführt wurde, aufgegriffen haben, um mit seiner hilfe den lautwert [*ö*] wiederzugeben. Wenn das im verlaufe ohne folgerichtigkeit geschah, so ist es der geringen fähigkeit zu danken, die die nd. orthographie in der weiterbildung überkommener zeichen besaß.

Dagegen kann der spezifisch nd. charakter der *œ*-schreibung nicht bestritten werden. Denn eine entlehnung ist ausgeschlossen; in den nachbargebieten, so namentlich in Mitteldeutschland,<sup>2)</sup> gelangte man ebenfals erst im 16. jahrhundert zu besonderen umlautszeichen; und an eine entferntere übernahme aus Oberdeutschland<sup>3)</sup> oder den Niederlanden<sup>4)</sup> ist nicht zu denken. Durch vereinzelte *öe*-formen ist vielmehr die selbständigkeit des nd. an dieser stelle gesichert. Offenbar sind in *öe* zwei verschiedene ausdrucksweisen verschmolzen: hd. *ö* und nd. *œ*. Zugleich ver-

---

<sup>1)</sup> § 4.

<sup>2)</sup> Franke, grundzüge der schriftsprache Luthers § 25.

<sup>3)</sup> Weinhold, bairische grammatik § 57.

<sup>4)</sup> Franck, mittelniederländische grammatik, seite 6.

anschaulicht *œ* die zeitliche aufeinanderfolge der beiden zeichen in nd. texten: 1. *œ*; 2. *ö*, da nach der obigen darlegung *e* als nachschlagsvokal mit beziehung auf *ö* undenkbar ist.

Eine fünfte und letzte orthographische besonderheit bleibt noch zu erwähnen: *e* als umgekehrte schreibung für *ö*; sie begegnet sowohl bei Neocorus als auch bei Lübbeke und ergibt sich als folge der durch labialisation bewirkten änderung der laut- und schriftverhältnisse (*e* > *ö*), die ihrerseits nicht unbeeinflusst zu sein scheint von korrespondierenden vorgängen im md. (das nähere darüber § 7).

And. *ȫ*. Bei der darstellung der umlautsverhältnisse des *ȫ* muß von der di. und elbm. überlieferung abgesehen werden, soweit nicht *œ*-schreibungen in offener silbe vorliegen. Denn die herausgabe der texte ist zum größten teil noch zu einer zeit erfolgt, da man die originale nicht so peinlich genau wiederzugeben gewohnt war wie heute. Wenn daher in urkunden aus dem anfang des 15. jh. *ö* zahlreich vertreten ist, so ist das sicherlich wesentlich dem herausgeber zu danken.<sup>1)</sup> Warum sollte sonst nicht auch Lübbeke um 1600 irgend einmal *ö* setzen? Nicht jedes diakritische zeichen — darin muß Lübben recht behalten — über *o* und *u* erfordert sogleich die interpretation *ö*, *ü*, wie auch aus der Neocorushandschrift zu entnehmen ist.

*o.*

N. I: 6, 2 *anmodinge*; 17, 1 *ouersten*; 26, 33 *anforderent*; 58, 9 *alleroldeste*; 86, 8 *berohmet*; 161, 11 *Antoginge*; 225, 29 *affgoderie*; 238, 18 *berorter*; 262, 22 *aldergroteste*; 273, 14 *berohret*; 330, 29 *bodeschop*; 402, 1 *besochten*; 542, 1 *auermodich*. II: 1, 4 *Gottlicke*; 1, 13 *vorigen*; 2, 23 *vnuphorlike*; 4, 5 *trostlick*; 5, 26 *beuorderinge*; 6, 2 *monnick*; 10, 18 *gehoret*; 12, 10 *gelouen*; 14, 1 *nomlick*; 14, 29 *erragede*; 25, 26 *Houentschetel*; 27, 8 *kostlick*; 30, 16 *hochlicken*; 35, 21 *beuorderen*; 40, 1 *einmodig*; 44, 17 *geuordert*; 49, 7 *Bomecken*; 62, 9 *vorsocking*.

L.: 1 a *bockern*<sup>2)</sup> (and. *bök*); 37 a *horyng, vorhorynge*; 38 a

<sup>1)</sup> Siehe z. b. Dahlmann, anhänge zum ersten bande des Neocorus; auch Michelsen, rechtsquellen nr. I.

<sup>2)</sup> In der handschrift steht: *kockern*.

(81 a) *vorforderynge*, *forderen*; 44 a *nodych*; 81 a *alderhogeste*; 87 a *houet*; 98 b *stolle* (plur. stühle); 99 b *grotesten*; 100 a *vordor* (*vor-der-dore*); 106 a *koper*; 111 a *mode*.

*oe* in offener silbe.

D. M. 1448: *Schoeleren*. 1539 (U. 69): *soenhe* (sühne). 1543 (U. 71 a): *Bocke* (and. *bök*). 1546 (U. 78): *othmoedighen*; *Fürstendhoemen*. 1549 (R. V): *Oessen*. 1572 (U. 133): *vormoese*; (U. 134): *stoele*. 1574: *Koeteners*.

N. I: 10, 8: *toegen* (3. plur. conj. zu *tèn*, 355, 18 u. 537, 20 *thoegen*, *toegen*); 28, 13 *woeste*; 29, 19 *toegel*; 60, 12 *Stroete* (fr. lehnwort); 85, 9 *noedig*; 92, 17 *hoegele*; 105, 4 *vo[r]voegen*; 118, 14 *doeget*; 153, 1 *Schnoere*; 458, 16 *loesen*. (vgl. auch 362, 12 *poena*). II: 25, 20 *voeten* (dat. plur.); 26, 25 *koelen*; 27, 28 *roegen*; 30, 32 *Soeden* (brunnen); 31, 5 *boesen*; 33, 26 *Kerckenbocker*; 50, 19 *antotoegen*; 68, 8 *stoeten*; 299, 28 *bloed~*; 299, 29 *boemen*; 304, 33 *soeken*; 320, 13 *vpfloede*; 380, 23 *Moere*.

Diese schreibungen stehen zu den in geschlossener silbe vorkommenden bei Neocorus im verhältnis 3 : 5; ein beweis für ihr zahlreiches auftreten.

E. M.: 1532: *hoeuet*; *broederen*; *benoeset*; *vorbenoemde*. 1536: *koenick*; *papegoegen* (papagei); *roeren*. 1537: *voeder*; *goete* (3. sing. conj.); *foete*. 1563: *foedern*; (Herfart): *moete*; *goedes*. 1586: *noedich*.

L.: 4 a *hoeue(n)* (144 a b); 19 b (100 a) *loesen* (101 a *geloeset*, 158 b *vthloesede*); 20 a *besoecken*, *soekenn*; 33 b *boeme*; 81 a *vorsoeneden*; 98 a *floeye*; 146 b *vorhoeget*. Um mehr als das doppelte (17 : 7) übertreffen diese belege die *oe*-schreibungen in geschlossener silbe.

Ein einwand könnte noch gegen die vorgetragene deutung gemacht werden. Denn ein vergleich dieser liste mit der auf seite 27 lehrt, daß einzelne worte in beiden vorkommen. Da die überlieferung *oe* in geschlossener silbe als den ursprünglichen zustand erkennen läßt, so könnte an eine übertragung auf die stellung in offener silbe gedacht werden, der sich alsdann die übrigen worte analogisch angeschlossen hätten. Dagegen ist zu erwidern: der nachschlagsvokal *e* war am ende der mnd. überlieferung kein lebendig empfundenes längezeichen mehr, sondern

nur noch ein element traditioneller orthographie. Das geht einmal aus der abnahme der belege hervor und sodann aus der wachsenden verwendung des hochdeutschen »dehnungs-h« (§ 10 c).

ö.

N. I: 5, 21 (36, 2) *röret, rören* (and. *hröri*); 7, 5 *antögingen*; 7, 16 (69, 12) *römen, röhmet* (and. *hrömian*); 9, 12 *ölder*; 13, 13 (73, 13) *möten, möte* (and. *mötan*); 39, 14 *allerberömosten*; 39, 28 *berömet*; 43, 14 *böme* (and. *böm*); 47, 8 *auerflödige* (and. *flod*); 55, 14 *allerhögesten*; 56, 26 *affödisch*; 62, 30 *röuerischen* (and. *robon*); 67, 9 *affgelöset*; 78, 30 *auergelöuich*; 79, 33 (183, 4) *benömen, benöminge*; 82, 28 *beröret*; 103, 11 *löffliker* (and. *lof*); 114, 15 u. 121, 8 *böse, bösen* (and. *bōsa*); 121, 24 (202, 30) *behöret, angehörigen* (and. *hörīan*); 126, 14 u. 128, 22 *öuingen, öueden*; 143, 26 *besöcken* (and. *sökian*); 156, 13 *röcke*, 160, 16 *röcken* (and. *rok*); 161, 16 *börden*; 218, 17 *affgeschölet* (part. abspülen); 297, 26 *ansökinge*; 332, 20 *böte*; 365, 9 *belöuet*; 403, 22 *öuerst(e)*; 460, 19 (95, 21) *blöde* (and. *blödi*); 481, 12 *auermödich*. II: 2, 5 *vthgeföret*; 4, 8 *trösten*; 10, 17 *tögede* (3. sing. prät.); 11, 9 *gelöuen*; 19, 7 *thögen* (3. plur. prät.); 20, 5 *vordömen*; 21, 1 *Höuetlude*; 22, 2 (166, 27) *genödiget, nödig*; 23, 10 *vöte*; 26, 30 *spören*; 31, 3 *Höpeninge*; 32, 21 *frölich*; 34, 18 *geuördert*; 40, 7 *hören*; 43, 7 *mönnike*; 48, 18 (161, 2) *thouören, thofören*; 56, 1 *spröcke* (sb.); 57, 3 *vorvlöckeden*; 60, 11 *stören*; 65, 16 *Bödel* (hd. büttel); 77, 12 (210, 29) *gewötet, wötenden*; 89, 11 *dören*; 90, 7 *böne* (hausboden); 92, 8 *geköpt*; 157, 13 *eröget* (part. — vor augen stellen); 158, 30 *nömlich*; 163, 23 *geblöte*; 182, 4 *jarböckern*; 191, 18 *vortögering*; 196, 32 *angerügt*.

öe

findet sich nach dem gesagten nur bei Neocorus und auch da vereinzelt:

N.: 28, 20 *antöegen* (anzeigen); 11, 4 *jarrböcker*; II. 32, 12 *göete* (conj.).

Das vorhandensein des umlauts überhaupt bezeugen schreibungen mit:

e.

e mit dem lautwert ö ist in doppelter weise historisch zu



erklären. Es kann auf md. einfluß beruhen. Im 15. u. 16. jh. ging md. *ö* in *e* über<sup>1)</sup>); oder aber die einheimische labialisierung von *e* > *ö* (§ 7), die in der schrift auch um 1600 noch nicht konsequent bezeichnet wurde, konnte einwirken.

N. II: 28, 20 *vthgelescket*; 48, 30 *leschen*; 49, 1 *vthleschen*.

L.: 122 b *gebreder* (mnd. *gebroder*); 159 b *lesegeldt* (= lösegeld für einen gefangenen).

### 3. *u* > *ü*.

Die orthographischen verhältnisse entsprechen den vorigen. *u* in geschlossener silbe und *ū* werden umgelautet zu: *u*, *ue*, *üe*, *ü*. Umgekehrte schreibungen (in anlehnung an die erfolgte rundung von *i* > *ü*, § 7) kommen nicht vor. *ū* in offener silbe ist zu *o* geworden (vgl. § 6, B. 2); als umlautsergebnis erscheint: *o*, *oe*, *ö*.

*ū* > *ü*.

*u*.

N. I: 13, 29 (154, 5) *kunstlich*; 64, 25 (117, 20) *rugge*, *ruggen*; 98, 26 *ruchtich*; 143, 18 *munlich*; 216, 31 (297, 18) *rusten*, *rustet*; 283, 1 *rusting*; 296, 3 *beschuldigt*; 455, 5 *Rustkamer*. II: 2, 17 *vorkundige*; 9, 27 *fruchtete*; 19, 4 *thokumbstige*; 22, 10 *thorugge*; 33, 6 *wunschet*; 35, 21 *vornufftige*; 43, 9 *wunderlick*; 89, 10 *Tuffelen* (pantoffeln); 114, 1 *warheit-fluchtig*; 154, 9 *jungeste*.

L.: 10 a (111 a, 149 a) *brugge*; 20 b *ruchtich* (bekannt); 33 a *guddunckent*; 44 a *schuttinge*, *schutten*; 78 b, 79 a *rugge*; 79 a *gehuddet* (inf. *huden*, *hoden*, verstecken); 100 b (147 b) *geduncket*; 114 a *flunck* (flügel; Lübben handwb.: —).

*ü*.

N. I: 14, 13 *bedünckens*; 104, 5 *vorgünnet*; 106, 9 *nütte*; 106, 11 *Gottfrüchtige*; 171, 18 *rüggen*; 448, 18 (537, 13) *rüset*, *rüstinge*; 489, 19 *münte*. II: 28, 16 *ungelück*; 31, 10 *ungerüsteden*; 32, 31 *früchtete*; 42, 18 *Sünde*; 200, 20 *thorügge*.

---

<sup>1)</sup> Daraus entspringende sog. umgekehrte schreibungen sind md. nicht gerade häufig; vgl. Franke § 8, seite 12.

ū > ü.

u.

N. I: 32, 31 (195, 31) *luden, ludet*; 105, 11 *Brudegam*; 168, 16 (240, 2) *mure, muren* (plur. zu and. *mûra*); 187, 27 *beschluten*, 361, 20 *Schluter*; 460, 32 *behusinge*; 488, 26 *budel* (beutel). II: 3, 32 *suuceren* (and. *sûbri* adj.); 358, 25 *Truricheit* (inf. *trûren*).

L.: 16 a *slusen*; 33 b *huseken*; 34 b *vorsumen*; 37 a *slutgeldt*; 78 a *schunen* (scheunen).

ue in offener silbe.

D. M. 1571 (U. 130): *ingeruemet (rûmian)*. 1574: *Kerkengebue*.

N. I: 89, 12 *suele*; 115, 29 *kueselt* (3. sing.); 153, 14 *suedern* (219, 8 *sueden*, 271, 21 *sueder*); 168, 18; 174, 9 *mucren, muere* (and. *mûra*); 224, 3 *buesen* (schlemmen; dazu der Ortsname Bîsum); 344, 2 *buete* (458, 15 *bueten*, plur.); 481, 23 *beruemen*; 474, 1 *Rueter*; 483, 6 *Huese* = 539, 15 *Hueser*. II: 36, 18 *geschuemet*; 42, 19 *huepen* (inf.); 81, 28 *Muese* (361, 18 *Mueße*); 278, 26 *bueterdike* (außendeiche); 284, 23 *suecke*; 303, 25 *Schluese*, 349, 1 *Sluese*.

L: 11 b (16 b) *gebue*, *gebueten*; 23 b *huese, huesen* (plur. zu *hûs*); 21 a *geschuede*; 144 a *gebuede*.

ü.

N. I: 20, 11 *rûhmen* (and. *rûmian*); 108, 29 *bedüden*, 108, 30 *bedüdet*; 138, 14 (159, 22) *büdel, büdele* (and. *büdil*); 167, 30 (169, 19, 170, 7) *müren, müre, bemüren*; 169, 9 (370, 3) *büte, büten*; 182, 20 *betünet*; 206, 7 *rüter*; 299, 10 *Hüser*; 362, 25 *Schlüter*. II: 3, 7 *gedüdet*.

üe.

N. I: 347, 19 *Hüeser*. II: 271, 28 *Hüesern*.

ÿ > ö in offener silbe.

In dieser kategorie ist die umlautsbezeichnung *oe* wenig gebräuchlich. Lübbeke bietet gar keine belege; und auch Neocorus hat *oe* nur in verhältnismäßig wenigen fällen neben *ö* und sehr zahlreichem *o*.

o.

L.: 26 a (39 a, 89 b, 97 a, 149 b) *mogen, moge*; 78 b *konen*; 111 b (10 b, 153 a) *konyng, konysynnen, konyslycken*.

N. I: 13, 14 *konnen*; 22, 13 *koning*; 24, 32 (462, 26) *ouel*,  
*oueldath*; 148, 9 *mogen*; 232, 20 (539, 17) *mollen* (zu and. *muleniri*,  
*molitor*). II: 44, 17 *jogent*; 57, 28 *Jode*; 378, 32 *joget*.

oe.

D. M. 1546 (U. 78) *Oeueldedere*; 1557 (U. 87). *Oeveldaden*.  
N.: 112, 2 *gehoer*; 118, 14 *doget* (and. *dugud*); 143, 2  
*moegen*.

ö.

N. I: 5, 21 *mögen*; 18, 3; 22, 11 *könig(e)*; 37, 31 (71, 9)  
*könen*, *können*; 103, 15 *jögent* (and. *jugud*); 103, 19 *spöret* (and.  
*spuringa*); 105, 10 *geböhren* (and. *giburian*); 106, 26 *schöle*; 109, 20  
*söhne*; 195, 27 *öuel*; 283, 10 *mölen*; 534, 28 *mögē*. II: 26, 30  
*spören*; 29, 14 *vormögen*; 34, 29 *schölen*; 59, 27 *schöle*; 60, 18;  
114, 13 *Jöde*, *Jöden* (and. *judco*).

4. *iu* > *ü*.

Dem and. *iu* entspricht mnd. *u*, *ue* (vgl. bereits § 6 I)<sup>1)</sup>.  
Durchaus dieselben orthographischen besonderheiten treten hier  
heraus, die beim umlaut von *u* beobachtet wurden; deshalb ist  
es wohl angebracht, im anschluß an ihn, die entsprechenden bei-  
spiele anzuführen.

u.

N. I: 107, 4; 105, 14 *frundinnen*, *Blottfrundt* (and. *friund*).  
II: 7, 32 *vure* (and. *fiur*); 13, 21, 28, 14 *frunden*, *frundlick*; 34, 33;  
47, 8; 167, 14 *tugen*, *Tuchnisse*, *tuge*.

L.: 3 a *tuchenysse*; 4 a *lude*; 71 a (99 b) *huden(n)* (and. *hiudu*);  
78 a *schudt* (3. sing.); 97 a (99 a, 100 a) *buth* (3. sing.); 97 b  
*tucht*; 147 b *tugen*.

ue, üe.

N. I: 7, 4 *fuere* (8, 24 *vuerig*); 7, 14 *duesterniß*; 73, 25 *ge-  
tueget*; 491, 25 *Lüede*. II: 27, 32 *betuege* (305, 10 *getueget*); 30, 6  
(309, 31) *dueren*, *duere* (adj.; and. inf. *diurian*); 66, 20 *luede*; 80, 20  
*vüer*; 187, 17 *thuet*.

---

<sup>1)</sup> Kohbrock § 25 b. Bernhardt § 31.

ii.

N. I: 75, 16 (124, 31) *belügen, betüget*; 102, 6 (103, 2. 207, 2) *blottfrüntschof, fründe, befründen*; 150, 17 *düdschen*; 284, 25 (37, 6) *Amblüde, lüde*.

### 5. Umlaut von *ou*.

*öuw* und *öw* sind die bezeichnungen für umgelautes *ou*. Wie bei Neocorus selbst, so sind sie auch in der vorhergehenden überlieferung äußerst selten; der erste beleg ist: D. M. 1543 (U. 71): *erfröuwet*. Hd. schriftbeeinflussung verraten *ew, eu*<sup>1)</sup>. Beweiskräftig für den umlaut ist die phonetische schreibung *oy, öy* bei Neocorus, die sonst nicht nachzuweisen ist.

N. I: *ow*: 28, 16 *erfrowen*; 100, 12 *Frowden*. II: 1, 17 *frowdigen*; 6, 14 *frowdenmacker*.

*öw*: 8, 21 *erfröwen*.

*öuw*: 46, 11 *erfröuwen*.

II: *öy*: 32, 1 *froydigen*; 48, 20 *fröydiges*.

Lübbeke fehlen worte mit umgelautes diphthong; *ou* steht in: 71 a, 96 b *schouwyng, schouwen* (and. *skauwon*); 78 b *thohouwen* (and. *hauwan*); 149 b *nowwest* (adv.).

## § 7. Entwicklung der vokale vor liquiden.

### a. Vor *r*.

*-e + r > -ar-*.

Bei Neocorus und Lübbeke stehen *e* und *a* für and. *e* im wechsel vor *r*. Vom heutigen dialekt aus zu urteilen<sup>2)</sup>, bedeutet *a* die phonetische ausdrucksweise, neben der *e* als historische orthographie steht. Im anfang der überlieferung kommt allein *e* vor; und wenn noch am ende der mdi. und melbm. literatur *e* in weitem umfang gesetzt wird, so ist darin von neuem ein beweis für die macht der schriftsprachlichen tradition zu sehen. Verstärkt wird er noch durch das vorkommen umgekehrter schreibungen, die *e* für altes *a* aufweisen.

---

<sup>1)</sup> *ew, eu* kommt anfangs nur in hd. worten vor; später als *öu*: 1565 (U. 126): *getrewenn*. 1572 (U. 133): *freundt, freuntlich*.

<sup>2)</sup> Kohbrok § 39. Bernhardt § 12, 2.

D. M. 1384 (U. 24): *kerspele*; *berghen*; *geberghet*; *wert*.  
 1411: *rechtverdigē*; *Merne* (stadt in Dithmarschen). 1435: *Herte*.  
 1447 (R. I): *Dithmerschen*; *kerspel*; *karlinen* (mandat), *barnen*:  
*bernen*; *herden* (erhärten). 1532 (R. VI): *mersch*; *nergen*. 1539  
 (R. III): *starfflick*. 1541 (R. V): *Harbargē*; *Karspel*; *Kerckhoff*.  
 1558 (R. VII): *arue*. 1575 (U. 141): *Dithmerschen*; (U. 143):  
*vorderff*; *Mercktdage*: *Markte*; *Hantwerk*; *merklich*. 1585 (U. 153):  
*Arfen*; *Karspelfugeth*. 1588 (U. 155): *Karckdorper*: *Kerckdorpe*;  
*Carspel*. 1596: *Karspel*; *erffen*; *marckede*; *Karckhaue*; *harden*.

N.<sup>1)</sup> I: 49, 13 *Carspel* (100×); 150, 8 *Parlen*; 157, 31  
*karmesiden* (eine art seide). II. 30, 25 *karkhaue*; 67, 28 *karspel*;  
 309, 33 *garsten*. Dagegen: I: 37, 22 *Herten*; 64, 1 *beeruet*;  
 69, 9 *mercken*; 85, 19 *mitteruen*; 101, 2 *mercklich*; 113, 19  
*Perlen*; 113, 21 *vorberget*; 138, 11 (472, 25) *bergen*; 153, 23  
*kermesiden* (1×); 210, 8 *Kerken*; 212, 16 *behertiget*; 262, 13  
*berch*. II: 2, 6 *werck*; 188, 25 *weruen*; 311, 7 *nergen*; 330,  
 15 *Herberge*.

Anmerkung. Nur einmal ist die traditionelle schreibung erhalten in  
*Kerckspele*: I. 210, 17.

E. M. 1377: *erue*. 1440: *Erven*. 1477: *kerken*; *werden*;  
*wert*. 1521 (Itzehoe): *eruen*. 1542: *karckswarenn*; *karspels*;  
*holtwergk*; *karckenn*; *Carspeluaget*. 1563 (Hilligensteden): *Erven*;  
*Barninge*. 1584: *Karcken*; *Kerckendhenere*; *Caspell*. 1592:  
*Kercke*; *Kerckswaren*; *Carspels*.

L.: 3 a *carspel* (17 a. b; 25 b); 16 a *karcke(n)* (44 b; 117 a;  
 126 b; 133 b); 106 b *arue* (71 a *arffegen*; 147 b *arffgudt*); 109 a  
 (114 b) *wellenbarch*, *barge*. Dazu in fremdwörtern: 34 a (158 a. b)  
*ßarten*; 158 a *kopßarte* (mnd. *serter*, vertragsurkunde, frz. *charte*);  
 111 a *schartz* (scherz).

-i + r > -er.

Die belege für den übergang von *i* > *e* sind spärlich; doch  
 findet sich die lautentwicklung, nach der orthographie zu schließen,  
 mit dem beginn der schriftlichen überlieferung vollzogen.

<sup>1)</sup> Kohbroks belege § 37 entsprechen nur zum teil der originalen ortho-  
 graphie, da auch in diesem punkte Dahlmanns text nicht zuverlässig ist. D. 48, 16  
 Harten | N. *Herten*; 93, 8 Barmherticheit | *bermherticheit*; II. 80, 21 Kark-  
 have | *kerkhauē*.

D. M. 1447 (R. I.): *wert* (and. *wirthig*).

N. II: 5, 1 *erre*; 11, 18 *errcde*; 11, 20 *erdom* (and. *irri*); 17, 9 *beschermen* (and. *scirman*).

-u + r > -or.

D. M. 1384 (U. 24): *dorucn* (3. plur.; and. *thurban*). 1402: *Bort*, *Bord* (and. *giburd*). 1411: *Borgermesteren*, *Bord*. 1416: (*Borgheren*;) *Borgheren*, *Hamborg*, (: *Hamburg*), *Vulbort*. 1434: *kort*. 1435: *Torne*. 1447 (R. I.): *worde*, *storue*, *vorstorue*, *worden* (conj.).

o ist von anfang an so konsequent durchgeführt, daß u (vor r) bei Neocorus mit sicherheit als hochdeutsche schreibung bezeichnet werden darf (siehe § 15).

N.: 1, 17 *bordich* (and. *inburdig*); 12, 16 *börgen*; (394, 15 *borgen* — and. *burgio*); 60, 22 *wortelen* (and. *wurt*); 95, 6 *erworgen*; 95, 9 *gordell*; 95, 25 *wormen*; 95, 28 *gebort*; 113, 8 *kortt*; (177, 14 *kort* — and. *kurt*); 207, 26 *Borgermeister*. II: 26, 10 *worpen* (plur. prät.); 31, 18, 69, 16 *worger*.

E. M. 1386: *Bort*. vor 1400: *ordel*. 1426: *vorder*. 1440: *Hamborg*, *Bort*.

L.: 3 a *gestortet* (ahd. *stursen*); 10 b (14 b) *ordel*; 16 b, 17 a *stenborch*; 81 a *kordt*; 82 a *orsacken*; 89 b *storm*; 90 a *worden* (plur. prät.); 117 a *borgermester*.

## b. Vor l.

### 1. a vor l + konsonant > o.

N.: 22, 23 *anholden*; 50, 3 *Oldern*; 87, 2 *mannichfoldigen* (and. *managfald*); 116, 10 *Volden*; 139, 4 *insolten* (ahd. *insalzan*); 150, 26 *kolt*; 204, 3 *molt* (and. *malt*); 340, 20 *molder* (and. *malдар*). II: 68, 22 *Inholdt*; 85, 6 (304, 15) *wolde* (and. *wald*. st. m.).

L.: 17 a *geholden*; 44 b *vnderholdende*; 144 b (10 a, 14 b, 89 a, 94 a, 114 b) *stadtholder*; 96 b *olden*; 98 b *olderman*, *holden*; 158 a *vnderholdyng*; 160 a *solte*.

2. Außerdem findet die senkung von i, e zu u, ü, ö vor l statt, der eine reihe anderer vokalsenkungserscheinungen vor dentalen parallel laufen.

## Vokalsenkung

a) vor l.

b) vor s, t, d.

Für die datierung dieser vorgänge sind die schreibungen der ersten urkunden wichtig. Das anfangs schwankende schriftbild beweist, daß sie jünger sein werden als der zuletzt geschilderte übergang von *a > o* vor *ld*, wennauch zu einem teile die wechselnde orthographie dem umstande zuzuschreiben ist, daß umgelautete vokale -- *ii*, *ö* — nur sehr schwer richtig dargestellt werden konnten. Andererseits beweist der schwund von *h* vor *t* (§ 13), der in der schrift zugleich mit dem auftauchen der überlieferung belegt werden kann, daß die vokalsenkung ebenfalls vor der mnd. periode in der lebendigen sprache eingetreten sein wird.

a) *i*, *e > ü*, *o* vor *l*.

D. M. 1384 (U. 24): *hulpe* (and. *helpa*); *suluen*. 1411: *desulve*, *darsulven*. 1434: *behelpende*.

N. I. 37,23: *Suluerß*, 50,1 *suluer* (and. *silubar*); 27,14 *hulpe*; 101,11 *siluest*, 103,3 *desilue*.

Dagegen ist der übergang *e > ö* vor *l* nur erst hin und wieder in der schrift zum ausdruck gekommen, in einzelnen wörtern noch garnicht.

D. M. 1384 (U. 24): *twelf*. 1559 (U. 106a): *twelff*, *elffen*, *elfftehalf*.

N. II.: 205,17 *twolfß*: 65,10 *twelff* (2×; 22,14 *tweluen*; 204,14 *twelfften*); I. 21,11 *helpen*. — Dazu vor *m*, *n*: I. 103,31 *frombden*; II. 29,3 *frombde*: II. 6,5 *frembde* (and. *fremithi*); I: 373,7 *rennet*: 408,1 *ronnen* (zu and. *rinnan* fließen).

E. M. 1340: *silve*, *silven*, *silue* (and. *self*). [nach 1340?]: *schelde* (= *scholde*). 1368: *suluen*. 1477: *fromde*. 1543: *sublige*; *fremden*; *welckerer*.

L: 3a (146b, 147a) *suluygen*; 12a (19a, 38b, 122b, 146a, 147b) *suluyge*; 24a (25b) *suluen*; 144a *hulpe* (< and. *helpa* = elbm. [*hölþ*.] Bernhardt § 23,2). Dafür ist einmal 81a *helpe* geschrieben, vielleicht in anlehnung an das verbum: 11b, 16b *helpen* = elbm. [*helpm*].

b) *i > ü* vor *d*, *t*, *s*; *e > ö* vor *s*.

D. M. 1384 (U. 24): *drudden*. 1416: *sosteynde*. 1434: *druttich*, *druttigesten*. 1455 (R. VI): *desser*, *desse*, *sösteyn*, *desset*.

1493 (R. VI): *Dith*; *desse*; *Dit*; *söstein*. 1559 (U. 105): *düssen*. (U. 106): *Dyth*; *söß*; *düsser*; *driüdehalff*; *Düt*; *Dith*. 1560 (U. 110): *diith*. (U. 111): *desse*. 1575 (U. 140): *dusem*. (U. 141): *dit*, *siüt* (3. sing.), *dessen* (dat. plur.) 1585 (U. 153): *düssen*, *driüdden*.

N. I.: 20,4 *driüde* (and. *thriddio*); 103,17 *suet* (301,22 *ansuhet* 3. sing.; and. *sihit*); II: 8,28 *wusten*; 11,21 *wuste* (and. *wissa*, *wissun*); 18,29 *soß*; 49,10 *sösten*. Daneben steht die traditionelle orthographie in I: 18,19 *deße* (: 20,3 *duße*); 5,20 *disses*; 22,9 *diß*; 15,17 *dißer*.

E. M. vor 1400: *derden*. 1440: *disses*. 1543: *duße*; *drudden*; *geschuet*; *duße*; *Sesten*; *dußer*; *duße*; *dit*.

L. schreibt nach alter weise *e* und *y*, noch nicht *u*: 36 b (117 a) *dysse(r)*; 39 a (111 b, 117 a) *desse*; 19 b *wyste* (3. sing. prät. von *wëten*); *dyt* 115 a, 126 b, 140 a u. s. w.

Neubildungen (nach analogie von *söss*) sind: N. II: 1,1 *voffte*; 1,10 *vofftigste*. Sie erscheinen noch in der zweiten hälfte des 16. jahrhunderts vielfach mit *e*.

D. M. 1559 (U. 106): *vefflich*: *vöfflich*.

E. M. 1563 (Herfart): *im veffteinhundersten vnd dre vnd sostigesten Jare*.

### § 8. Ablautsreihen.

I. and. *ī ē i i*.

N. *i e e e*.

L. *y e e e*.

N.: inf.: 11, 31 *bestigen*; 37, 7 *bekrigen*; 37, 19 *beschriuen*; II. 27, 28 *inriten*. sing. prät.: 261, 15 *bleff*; 401, 21 *kreg*; II. 22, 19 *steech*; 26, 19 *gleet*; 53, 23 *grecp*; 69, 22 *schreff*. plur. prät.: I. 69, 18 *bleuen*; 369, 5 *kregen*. part. prät.: 99, 22 *bedreuen*; II. 271, 21 *ing[e]reten*; 289, 2 *jungekreg*~.

L.: inf.: 6 a *schryuen*; 15 b *blyuen*; 81 a *dryuen*. sing. prät.: 4 a *schreff*; *dreff*; 21 a *bleff*; 149 a *stech*. plur. prät.: 78 a *schreuen*; 81 a *bleuen*. part. prät.: 1 a *geschreuen*; 3 a *gedreuen*; 16 a *gebleuen*; 111 b *gestegen*.

II. and. *io o u o*.

N. *e o o a*.

L. *e o a a*.



N.: inf.: 104, 32 *beden*; 124, 6 *suegen*; 205, 12 *anſletend*~;  
 II: 4, 9 *theen*; 168, 3 *antheen*. sing. prät.: 297, 15 *thoech*; 392, 21  
*bodt*; II. 67, 20 *ſchloet*. plur. prät.: I. 177, 22 *boden*; II. 22, 31  
*toegen*. part. prät.: I: 56, 25 *beſchlaten*; 164, 7 *bedragen*: 182, 21  
*begaten*; II: 53, 6 *affgetagen*; 210, 19 *jngeschlaten*.

L.: inf.: 36 b *then*; 38 b *geneten*; 78 b *ſcheten*. sing. prät.:  
 20 a *both*; 108 a *toch*. plur. prät.: 17 a *tagen*. part. prät.: 3 a  
*getagen*; 32 a *gekaren*; 39 a *gebaden*; 111 a *gſchaten*.

III a. and. *i a u u*.

N. *i a u u*.

L. *y a — u*.

N.: inf.: 14, 1 *befinden*; 154, 12 *binden*; 486, 12 *bedwingen*.  
 sing. prät.: 85, 30 *befandt*; 377, 25 *began*. plur. prät.: 152, 32  
*bunden*. part. prät.: 11. 29 *befunden*; 72, 20 *affgewonnen*; 274, 13  
*bedwungen*; II: 353, 31 *jngedrungen*.

L.: inf.: 26 a *finden*. sing. prät.: 148 b *ſanck*. part. prät.:  
 79 b *gefunden*; 80 b *gebunden*.

III b. and. *e a u o*.

N. *e o o o (a)*.

L. *e o o o (a)*.

N.: inf.: 167, 25 *behelpen*. sing. prät.: 346, 6 *befoll*; II.  
 64, 32 *beuoel*. plur. prät.: 165, 13 *beholpen*; 457, 11 *beworuen*;  
 II. 3, 17 *worden*. part. prät.: 90, 23 *hengeworpen*; 93, 19 *be-  
 fahlen*.

L.: inf.: 11 b *helpen*; 36 b *werden*; 78 b *steruen*. sing.  
 prät.: 34 b *worth*. plur. prät.: 19 a *worden*; 36 b *woruen*. part.  
 prät.: 34 b *beualen*; 40 b *worden*; 98 b *geholpen*; 144 b *gestoruen*.

IV. and. *ë a â o*.

N. *e(a) a e a*.

L. *e(a) a e a*.

N.: inf.: 55, 10 *andrepn*; 60, 24 *breken*; 487, 18 *kamenn*;  
 II. 183, 3 *innemē*. sing. prät.: 253, 5 *brack*; 254, 4 *kam*. plur.  
 prät.: 24, 16 *kemen*; 417, 19 *brek*~. part. prät.: 214, 3 *bedrapen*;  
 422, 14 *bespraken*; II: 69, 26 *ingenhamen*; 194, 6 *ingebraken*; 279, 14  
*jngekamen*.

L.: inf.: 3 a *ansprecken*; 19 a *nemen*; 78 b *kamen*; 80 b  
*plegen* (3. plur.). sing. prät.: 45 a *quam*; 109 a *nham*; 144 b *plach*.

plur. prät.: 15 b *sprecken*; 16 b *quemen*; 80 b *plegen*. part. prät.: 16 a *gesproken*; 44 b *genamen*; 78 a *gekamen*.

In die schwache konjugation ist übergetreten N. II: 3,30 *plegen*; 154,5 *plegede*.

V. and. *i, ë a â ë.*

N. *i, e a e e.*

L. *i, e a e e.*

N.: inf.: 37,1 *liggen* (3. plur.); 57,6 *besitten*; 143,9 *besehen*; II. 3,6 *geuen*. sing. prät.: 346,6 *bat*; 549,16 *begaff*; II. 26,1 *tratt*. plur. prät.: 134,26 *legu*; II. 7,17 *treden*. part. prät.: 11,15 *gescheen*; 45,27 *beseten*; 46,7 *gegeuen*; II. 4,20 *gelesen*; 211,28 *geseen*.

L.: inf.: 19 a *bydden*; 33 b *lyggen* (3. plur.); 113 a *geschen*; 130 b *geuen*. sing. prät.: 40 a *gaff*; 71 a *geschach*. plur. prät.: 17 a *beden*. part. prät.: 18 b *gebeden*; 36 b *geschenn*; 38 b *gelegen*; 40 a *gegeuen*.

VI. and. *a ô ô a.*

N. *a o o a.*

L. *a(e) o o a.*

N.: inf.: 223, 5 *beschlaen* (3. plur.); II. 25, 14 *schlaen*. sing. prät.: 165, 15 *beschloch*; 367, 13 *erfoor*; II: 26, 10 *hoeff*; 65, 30 *voer*; 324, 23 *erhoeff*. plur. prät. II: 22, 30 *schlogen*; 25, 19 *schlögen*. part. prät.: 223, 14 *beschlogen*; 377, 24 *bewaßen*.

L.: inf.: 44 a *auerfaren*; 44 b *heuen*; 96 b *schuwaren*; 126 b *grauen*. sing. prät.: 24 a *vordroch*; 109 a *flor*. plur. prät.: 24 a *fhoren*. part. prät.: 3 a *gefaren*; 82 a *geschuwaren*; 110 a *vordragen*; 126 b *gegrauen*.

VII a. and. *a, â, ê e, ê e, ê a, â, ê.*

N. *a, o, (e) e e a, o, (e).*

L. *a, o, e e e a, o, e.*

N.: inf.: 8, 28 *laten*; 42, 1 *holden* (3. plur.); 58, 15 *bifallen*; 351, 14 *ansfangen* (3. plur.). sing. prät.: 348, 6 *heelth*; II: 15, 9 *sleep*; 355, 6 *wedderreet*; 377, 31 *jnfel*; 386, 6 *jnginck*. plur. prät.: 188, 10 *heelden*; II. 393, 3 *invelle*. part. prät.: 30, 10 *beholden*; 57, 5 *angefangen*; 363, 3 *bisgefallen*; II: 76, 5 *ingelat*~; 285, 25 *jngeschlâpen*; 404, 33 *jngesangen*.

L.: inf.: 24 a *holden*; 33 a *raden*; 39 a *scheden*; 113 a *laten*.  
 sing. prät.: 15 b *leth*; 79 b *heth*; 80 b *heldt*. plur. prät.: 15 b  
*leten*. part. prät.: 17 a *vorlaten*, *geholden*; 24 a *gescheden*; 113 b  
*geheten*.

VIIb. and. *ô io io ô*.

N. *o e e o*.

L. *o — — o*.

N.: inf.: 40, 10 *lofen*; 422, 18 *ropen*; II. 68, 8 *stoeten*.  
 sing. prät.: 85, 5 u. II. 25, 26 *reep*; 462, 15 u. II. 14, 32 *leep*. plur.  
 prät.: 355, 18 *repen*; 386, 13 *lepen*; 405, 27 *stotten*. part. prät.:  
 386, 13 *gestodt*; II. 4, 21 *geropen*.

L.: inf.: 33 a *lofen*; 106 b *ropen* (3. plur.). part. prät.:  
 26 a *gestottet*.

## § 9. 2. Vokalismus der nebensilben.

### a. Vorsilben.

In den präfixen ist der bunte vokalismus durchweg aufgehoben. Nur in zwei fällen hat sich *o* mehr oder minder zahlreich gehalten: in *vor-* (<and. *far-*) ist *o* noch zahlreicher als *e* vertreten in beiden handschriften. Auf Lübbeke ist dagegen die *o*-schreibung in *bo-* (<and. *bi-*), die bei ihm zwar auch nur einzelt noch begegnet, beschränkt, während Neocorus ohne ausnahme *be-* schreibt und damit jene altmodische, auch für die di. überlieferung nachweisbare orthographie verläßt.

D. M.: 1488 (U. 49): *bokennende*. 1494 (U. 52): *boschedigen*.  
 1539 (R. II): *bolegen*, *boseten*. 1546 (U. 74): *boschet*: *beschet*; (U. 78):  
*bokantnisse*, *bogherten*, *bokandt*, *bostaen*, *boueell*. 1557 (U. 88): *boreit*,  
*boschwerunge*, *boghiff*, *boneffest*. 1559 (U. 96): *bouelen*.

N.: 37, 23 *begeren*; 40, 5 *bedoruen*; 98, 19 *bekennen*; 139, 29  
*behuseden*; 147, 10 *beleiden*; 156, 22 *besticket*; 165, 13 *beholpen*;  
 170, 7 *bemüren*; 172, 9 *belagert*; 182, 21 *begaten*; 213, 11 *beflaten*;  
 222, 31 *belig*~; 254, 4 *besolding*; 296, 3 *beschuldigt*; 327, 15 *be-  
 schedigt*.

L.: 78 b *bogerth*; 82 a *boschen*; 100 b *boscheden*; 106 a *bo-  
 geren*.

*vor-*.

N.: II: 1, 14 *vormeldet*; 1, 15 *vorenderinge*; 1, 16 *vorgelopen*; 1, 20 *vorlangen*; 2, 9 *vorkundiget*; 2, 16 *vorgeten*; 2, 30 *vorbrennt*; 3, 11 *vorstahen*; 3, 12 *vormercket*; 3, 21 *vornicht*~; 4, 22 *vormahnet*; 5, 20 *vorrichte*; 5, 29 *vorlegginge*; 9, 2 *voruolgen*; 10, 5 *vorlaten*; 11, 2 *vorantwortet*; 11, 22 *vordömet*; 11, 23 *vorachtet*; 13, 5 *vorhinderden*; 14, 11 *vorgunnenen*. — *ver-* ist nur sporadisch vertreten und auch da noch zweifelhaft, nach dem zustand in der handschrift zu urteilen; vgl. die belege bei Dahlmann, Neocorus II. 601 a.

L.: 1a *vorsegelynge*; 20 a *vorehrynge*; 23 b *vorsettyng*; 25 b *vorordenen*; 34 b *vorsctlych*, *vorschweygen*; 44 b *vorhuren* (vermieten), *vnvorfencklych*; 98 a *vorfallen*; 98 b *vorlenen*; 99 a *vorbede*; 100 b *vorbeteren*. *ver-*: L. —

Da das md. *-o-* in der vorsilbe schon um 1530 aufgab (Franke § 14), so ist das sichere festhalten der nd. chronisten an der überkommenen schreibung, unbeeinflußt von bibel- und kanzleisprache, um so beachtenswerter.

#### b. Mittelsilben und endsilben.

Der reduzierte vokal wird in der regel durch *e* wiedergegeben. Sporadisch werden bei Neocorus noch die historischen schreibungen fortgeführt: I: 22, 22; 83, 24; 128, 5 *nhaburn*, *nhabuern*, *nabhurn*: 41, 27; 222, 19 *Nabern*. *naber*; 243, 3 *oldiste*: 36, 6 *oldeste*.

Synkope des mittelsilbenvokals ist nicht häufig, wie sie denn auch bei den vokalen der endsilben nur hin und wieder eingetreten ist. Immerhin ist eine reihe von satzdoppelformen vorhanden, deren schriftform die wechselnden betonungsverhältnisse im satze widerspiegeln.

#### 1. Mittelsilben.

N.: 10,8 *lereden*: 124,21 *lerden*; 58,25 *heidenschen*: 88,3 *heidnischen*; 67,26 *högesten*: 96,10 *högste*; 77, 10 *hillige*: 93, 1 *hilgendeenste*; 128, 4 *beflitigeden*: 139, 25 *beflitigden*; 131, 18 *behertigede*: 456, 27 *behertigede*; II: 55, 31 *vnuorsehendes*: 50, 29 *vnuorsehndes*; 154, 9 *jungeste*: 278, 18 *jungster*.

L.: 20 b *haleden*: 17 a *halden*; 80 b *stelde*, *stelden*; sonst immer die nicht synkopierten formen: 34 b *guedygesten*.

2. Endsilben.

N.: 5, 5 *Carspelen*: 83, 6 *Carspeln*; 7, 10 *nichtes*: 35, 17 *nichts*; 43, 9 *hochberömet*: 57, 26 *hochberömden*; 46, 6 *Kinderen*: 49, 9 *kindern*; 155, 11 *langest*: 81, 6 *langst*; 347, 15 *Koniges*: 347, 4 *Konings*; 494, 1 *angetekenet*: 6, 11 *angeteckent*; II: 42, 14 *jareß*: 242, 16 *jarß*; 76, 12 *vnangesehen*: 30, 5 *vnangesehn*; 154, 13 *unuormercket*: 190, 32 *ungemerckt*; 188, 27 *undertekenet*: 79, 6 *vpgetekent*; 276, 29 *verhoret*: 329, 8 *verhort*; 316, 5 *wegforet*: 212, 29 *wechgefert*; 341, 4 *vthgeuoret*: 342, 1 *vthgefert*. — Im absoluten auslaut: I: 23, 26 *kume*: 371, 5 *kum*; 52, 11 *nhademe*: 9, 10 *nadem*; 83, 9 *nhagerade*: 83, 7 *nhagerad*; II: 6, 19 *thouorné*: 70, 15 *thouorn* [N.: *thouorue*]; 32, 26 *vingerne*: 230, 31 *vingern*.

L.: 12 a *heren*: 11 b *hern*; 44 a *son*: 71 a *son*; 71 a (89 a) *kerth*: 130 b *kereth*; 81 a *were*: 97 b *weer*; 98 a *horeth*: 110 a *horth*.

Eine eigentümlichkeit der Lübbckeschen orthographie ist *y* in der ableitungssilbe *-schyp* für sonst regelmäßiges *o*, *u* der di. und elbm. überlieferung, denen Neocorus sich anschließt.

D. M.: 1492 (R. VIII): *burschoppe*. 1503 (R. VIII): *Burschoppe*. 1539 (R. II): *vormünderschop*.

N.: 28, 20 (330, 29) *bödeschop*, *bodeschop*; 40, 19 *naburschop*; 70, 11 *kuntschop*; 57, 19 *manschop*; 105, 32 *blottfründschop*; 130, 30 *knechtschop*; 176, 8 *meisterschop*; 229, 23 *barschop*; 240, 26 *buerschops*; 241, 24 *Buwmeisterschop*; 489, 25 *redtschop*.

E. M.: 1537: *burschopp*, *broderschopp*. 1586: *burschop*, *burschupp*.

L.: 34 b *frundtschyp*; 98 a *bodeschyp*, *herschyp*; 98 b, 152 b *reckenschyp*. — Ausnahme ist: 98 a *frundtschop*.

Anhang zum vokalismus.  
Übersicht der entsprechungen.

and.	Neocorus	Lübbecke	§
<i>a</i>	<i>aa, ae</i>	<i>a</i>	5 a. b.
<i>a + i, j</i>	<i>e, ä, a</i>	<i>a, e</i>	6 III. 1
<i>a</i> vor liquiden	<i>o</i>	<i>o</i>	7 b. 1
<i>â</i>	<i>aa, ae</i>	<i>a</i>	4 a. b.
<i>â + i, j</i>	<i>ä, e, a, ee; ei</i>	<i>a, e, ee; ei</i>	4 a. b.; 6 II. B. 5; III. 1
<i>e</i>	<i>ee</i>	<i>ee</i>	5 a. b.
<i>e + i, j</i>	<i>e, i</i>	<i>e, i</i>	6 I. a.; II. A. 1
<i>e</i> vor <i>r</i>	<i>a, e</i>	<i>a, e</i>	7 a.
<i>e</i> vor <i>l; d, t, s</i>	<i>e, ö</i>	<i>e, o</i>	7 b. 2
<i>e</i> in nebensilben	<i>o (u)</i>	<i>y (o)</i>	9 b.
<i>ê</i>	<i>ee</i>	<i>ee</i>	4 a. b.
<i>ê</i>	<i>e, ei</i>	<i>e</i>	6 II. B. 3
<i>i</i>	<i>e</i>	<i>e</i>	6 II. B. 1
<i>i</i> vor <i>r</i>	<i>e</i>	<i>e</i>	7 a.
<i>i</i> vor <i>d, t, s</i>	<i>u, ü</i>	<i>u</i>	7 b. 2
<i>î</i>	<i>i</i>	<i>y</i>	4 a. b.
<i>î</i>	<i>ie</i>	<i>y</i>	6 II. A. 2
<i>o</i>	<i>oo, oe</i>	<i>o</i>	5 a.
<i>o</i>	<i>a (o)</i>	<i>a</i>	5 b.
<i>õ + i, j</i>	<i>o, oe, ö, öe, e</i>	<i>o, oe, e</i>	6 III. 2
<i>o</i> in nebensilben	<i>e, o</i>	<i>o, (e)</i>	9 a.
<i>ô</i>	<i>oo, oe</i>	<i>oe</i>	4 a. b.
<i>u + a, e, o</i>	<i>o, u</i>	<i>o, u</i>	6 I b.
<i>u</i>	<i>u, o</i>	<i>u, o</i>	6 II. A. 3.
<i>u</i>	<i>o, oe</i>	<i>o</i>	6 II. B. 2
<i>ũ + i, j</i>	<i>u, ue, ü, üe; o, oe, ö</i>	<i>u, ue; o, oe</i>	6 III. 3
<i>u + r</i>	<i>o</i>	<i>o</i>	7 a.
<i>û</i>	<i>ue, ui</i>	<i>u</i>	4 a. b.
<i>ou</i>	<i>o</i>	<i>o</i>	6 II. 6
<i>ou + i, j</i>	<i>öu, öw</i>	<i>ow</i>	6 III. 5
<i>io</i>	<i>ee</i>	<i>ee</i>	4 a.
<i>iu + i, j</i>	<i>u, ü</i>	<i>u</i>	6 I. c.
<i>iu</i>	<i>u, ue, ü, üe</i>	<i>u, ue</i>	6 III. 4

### 3. Konsonantismus.

#### § 10. Konsonantenhäufung und *h*.

Für den konsonantismus ist die überfülle der zeichen im schriftbild des Neocorus und Lübbeke wesentlich. Sie verhindert nicht nur die erkennung der lautverhältnisse; auch die beziehungen zu den benachbarten vokalen werden verwischt; vor allem ist das gesetz der kürzung langer vokale vor doppelkonsonanz nicht mehr aus der orthographie abzulesen; stets muß bei der beurteilung die schriftform mit der lautgesetzlichen form verglichen werden.

##### a. Doppelschreibungen.

Gleich am anfang der di. und elbm. überlieferung kommen konsonantenverdopplungen vor, die im and. keine lautgesetzliche entsprechung finden: namentlich *ss*, *mm*, *dd*. Hier handelt es sich um neubildungen nach analogie der etymologischen doppelkonsonanz. Dazu treten jedoch bald andere: auch nach langem vokal: *ff*, *ck*, *rr*. Seit ihrem erscheinen (noch im anfang des 15. jahrhunderts) hört die sichere scheidung etymologischer und graphischer doppelkonsonanz allein auf grund der orthographie auf.

Im 15. jahrhundert dauert dieser zustand an, um zu anfang des 16. jahrhunderts eine außerordentliche steigerung zu erfahren durch die weitere ausdehnung der bestehenden doppelschreibungen und die aufnahme von *nn*. Die plötzlichkeit dieses vorganges läßt das einwirken fremder einflüsse vermuten. Und in der tat stellt das gleichzeitige vordringen des sog. dehnungs-*h* in nd. texte (siehe unter c) den hd. ursprung sicher.

Ganz allgemein die konsonantenverdopplungen auf die hd. kanzleisprache und die sie beherrschende orthographie zurückführen zu wollen, liegt keine veranlassung vor. Vielmehr ist 1. die selbständige ausbildung der nd. rechtschreibung in dieser richtung beachtenswert; und 2. die bedeutende aufnahme fremder elemente von dem augenblick an, wo hd. schriftformen durch Luthers bibelübersetzung auch in Niederdeutschland zu weiter verbreitung gelangten, in gleicher weise für die orthographiegeschichtliche entwicklung in Dithmarschen und in den Elbmarschen bezeichnend.

*p.*

D. M. 1411: *Biscoppes*. 1447 (R. I): *kopscheppe* (kauffartei-schiff); *burscoppe*; *scappe* (schrank); *loppet* (3. sing.). 1534—1538: *uppe*.

N.: I.: 153, 5 *kopperne*; 164, 28 *kopper*; 275, 20 *koppen*. — (nicht mehr nach langem vokal).

E. M. 1377: *trappen* (?). 1537: *vpp*; *burschopp*.

L.: 40 a *pappe* (mnd. *pape*, sw. m. *pfaffe*); 40 b *stoppe* (and. *stöp*, m. *becher*); 78 b *koppe* (dat. sing.).

*s.*

D. M. 1447 (R. I.): *twisschen*; *bewisslik*. 1503 (R. VIII): *alssweme* (wer immer); *lössen*; *Tüsschen*. 1534—8 *dorchgesseen*; *alss*; *unsser*; *sso*. 1539 (R. II.): *Dithmersschen*; *düssen*; *geesschet*.

N.: [*ss*] = *ß*: 124, 30 *Krigeßlufften*; 151, 13 *Krigeßrusting*; 151, 15 *Krigeßkleitt*. Die schreibung *-ss-* wird nur lautgesetzlich angewandt: siehe §§ 12 u. 13.

E. M. 1340: *desseme*. [nach 1340?]: *dessen*; *desse*. 1367: *dessen*. um 1500: *desset*. 1506: *esshunghe*. 1543: *dusse*; *licht-misßen*; *alßo*; *ße*; *huße*; *ßynn*; *vnße*. 1554 (Krempfer Marsch): *dissem*; *allssdenne*; *Hussfrouwen*; *disses*; *Hussfrouwe*; *Hußfrouwe*.

L.: 39 a: *desse*. Anders als im pron. demonst. hat l. *-ss-*, abgesehen von den etymologischen entsprechungen, nicht. Hier ist demnach eine vereinfachung der orthographie gegenüber der überlieferung wahrzunehmen.

*m.*

D. M. 1411: *Ersammicheyt*. Sonst sind nur die gleichen Neubildungen nach historischer doppelkonsonanz wie in den Elbmarschen nachzuweisen.

N. stimmt mit diesen verhältnissen vollständig überein: I.: 46, 10 *Hemmel*; 46, 24 *Hemmelß*; 89, 15 *Hemmelische*.

E. M. 1340: *hemmele*. 1426: *lichammes*. 1456: *demme* (dat. sing.). 1495 *herkommende*. Weitere ausbreitung der doppel-schreibung — in der stellung nach langem vokal — bietet die überlieferung nicht.

L.: hat nur historisch begründete *mm*-orthographie: 19 b *darvmme* (§ 11).



*d.*

D. M. 1447 (R. I.): *goddēs*. 1503 (R. VIII): *benedden* (and. *nithar*). 1541: *nedderiges*. 1559 (U. 106): *wedderumb*.

N.: I: 19, 12 (22, 29. 112, 3) *neddergesettet*. II: 3, 17 *wedderstan*; 11, 19 *wedderropen*.

E. M. [nach 1340?]: *beddereuen* (and. *bitherbi*). 1426: *wedder*. 1453: *Weddersprake*. — *dd* hat seinen platz stets nach etymologisch kurzem vokal.

L.: 3 a *wedder* (and. *withar*); 19 b *edder*; 23 b *eddelen*; 82 a *eddeluden*; 113 a *benedden*.

Deutlicher als bisher wird die überflüssige schreibung in der folgenden gruppe, wo die doppelkonsonanz nach vokal oder selbst nach konsonant ohne spezifische bedeutung bleiben muß.

*ff.*

D. M. 1402: *breff*. 1416: *roeff*; *liff*. 1434: *aff*; *effte*. 1447: *klufft*; *offte*; *wiff*; *schoff* (haufen); *werff*; *schelafflich*; *ghecofft*; *hefft*; *sülff*; *behoff*; *torff*. 1503 (R. VIII): *desülfften*. 1534—8: *iffte*. 1539 (R. II): *offte*; *klufft*; *kyffafflich*. 1541: *lefftiken*; *doffte* (taufsprenkel); *wiff*. 1547 (R. V.): *gloffwerdigen*. 1559 (U. 106): *twelff*; *behoff*; *arffgut*; *vyff*; *anderthalf*; *hoff*. 1563 (U. 123): *neffenst*. 1563 (U. 124): *krafft*.

N. nach langem vokal: 49, 27 *wiff*; 97, 4 *bleff*; 97, 16 *bedröffniße*; 159, 31 *Marckebreff*; 179, 12 *Loff*; 283, 14 *leffheber*.; 458, 5 *Rooff*; 465, 18 *liffeg*~; 472, 19 *behoff*: II: 41, 23 *viff*; 42, 3 *Twiffel*; 69, 22 *schreff*; nach kurzem vokal: 5, 16 *offt*; 37, 19 *wittlofflich*; 48, 28 *begreffniß*; 71, 7 *Krafft*; 106, 25 *medegiffte*; 133, 13 *behaft*; 410, 7 *kaff*; 549, 16 *begaff*. II: 7, 7 *viffhundert*; 9, 29 *schriff*; 25, 4 *vorgiff*; 72, 19 *vngedöfft*; 219, 34 *vpschriff*; 250, 5 *giff*; nach konsonant: I: 24, 27 *darff*; II: 26, 24 *starff*; 160, 32 *jinnerhalff*; 205, 17 *twolff*.

E. M. 1426: *sreff*; *aff*; *hefft*; *halff*. 1440: *Behuff*. 1453: *Hoff*; *schreff*. 1456: *liff*. 1464 (Itzehoe): *Breff*; *Krafft*. 1477: *behoeff*; *effte*. 1495: *vorkofft*. 1495—1501: *Uthgiff*; *sofftig*. 1521 (Wilster): *bedarff*. (Itzehoe): *halff*.

L.: nach langem vokal: 20 a *steffsone*; 34 b *gloffwerdyge*; 97 b *kyffgadt* (schadhafte stelle am deich, um die streit entsteht);

146 b *fyff*; nach kurzem vokal: 16 b *yfft* (ob); 40 b *hefft*;  
44 a *hoff*; 108 a *elffdycke* (Elbdeich); 147 a *seffteyn*.

*ck.*

Unter allen doppelschreibungen ist *ck* bei Neocorus und Lübbeke die verbreitetste; schon im 15. jahrhundert ist *ck* nach kurzem vokal häufig, um nach 1500 in größerem umfange auch nach langem vokal und konsonant in eigentlichem sinne als überflüssige schreibung sich auszubreiten.

D. M. 1447 (U. 29): *Ock*; *gelick*. 1455 (R. VI): *Dyckrecht*; *jewellick*; *ick*. 1488 (U. 48): *witlickende* (bekannt geben). 1496 (R. VII): *bewechlick*. 1539 (R. II): *jewelck*; *welckeren*; *welck*; *boeck* = *bock*, *brockafftige*, *marck*, *dotlick*, *gelick*, *bewislick*. 1541: *rechtganck*, *rechtboeck*, *opentlick*, *solckes*, *jewelick*, *kerckkuve*, *lifflick*, *lickmetich*, *unvorfencklick*.

N. 1. Im wort- und silbenauslaut:

I.: 5, 1 *Boock*; 6, 25 *Boockstauen*; 12, 2 *banck*; 14, 14 *möglick*; 29, 18 *dencktecken*; 101, 2 *mercklich*; 91, 7 *Rockwerck*; 91, 24 *Roock*; 110, 19 *ricklick*; 115, 13 *Benckgerede*; 137, 17 *blomenwerck*; 158, 21: *Borstdock*; 219, 26 *Kerckhaue*; 235, 1 *Ruttwerck* (mnd. *rute* fensterscheibe); 238, 3 *Kerckgeschwarne*; 264, 22 *boockweten*; 305, 27: *krigesgebruck*; 335, 12 *bolck* (fischart); 551, 21 *köninck*. II.: 10, 29: *schrifflick*; 15, 5 *schalckheit*; 17, 13 *starck*; 26, 22 *spranck*; 31, 22: *unuerwelcklike*; 37, 8 *sunderlick*; 297, 32 *vndanckbar*.

2. Im an- und inlaut:

I.: 1, 12 *angemercket*; 6, 11 *angeteckent*; 14, 13 *bedunckens*; 60, 14 *Becker*; 82, 20 *Blancken*; 84, 31 *bedencken*; 91, 2 *affrecken*; 115, 13 *bencke*; 159, 31 *Marckebreff*; 165, 2 *Mittbalcken*; 216, 15: *bedicket*; 218, 30 *melcken*; 228, 20 *Brocke*; 231, 19 *marcket*; 405, 7 *mandrenck*~; 448, 10 *auerstricken*. II.: 1, 19 *solckeß*; 7, 27 *stinkende*; 30, 31 *secker*; 41, 19 *vthgebracken*; 41, 16 *Sternekick*; 41, 28 *vordruncken*; 45, 20 *vorcklicket* (vergleichen = einigen); 52, 1: *Sprocke*; 52, 2 *vorsprecker*; 63, 21 *sckencken*; 69, 9 *Sucke* (seuche); 383, 19 *vnckost*.

E. M.: 1386: *rechtlicken*. 1477: *islick*. 1495—1501: *ick*; *marck*; *Midtweckenn*. 1506: *dancke*. 1521: *schincken*; *welck*. 1537: *wylckore*; *samtlick*; *ock*; *bewyscklyck*. 1565: *vergelickett*, *vrefentlick*; *Kerckenordeninge*; *solcken*; *weltlick*; *Rock*; *Schmock*.

L.: 1. Im wort- und silbenauslaut:

1 a *ungedenck*; 4 a *karckheren*; 12 a *folck*; 19 b *schenck* (geschenk); 26 a *lycksten*; 30 a *dyckgreuen*; 36 b *butendyck*; 44 a. b *huckweder* (verhau); 78 a *starck*; 81 a *tydtlanck*; 113 a u. 122 a *planckwerck*; 114 a *vndencklycke*; 126 b *lycksten* (grabstein); 149 a *kalck*.

2. Im inlaut:

37 a *wecken*; 39 a *affsprocke*; 40 b *tafellacken*; 111 b *stacken*; 144 b *wytlycken*; 149 b *krackeel*.

rr.

N.: 5, 17 *garr*; 6, 16 *gefarr*; 10, 22 *Naturr*; 13, 33 *Klarr*; 48, 10 *Herr*; 99, 15 *Horrn* (and. *hōr*). II.: 12, 22 *verr*; 28, 24 *wharr*; 79, 14 *Jarr*; 334, 8 *thovorr* (3. sing. prät.)

Lübbeke hat keine überflüssigen *r*-verdopplungen; auch in den früheren urkunden sind sie selten:

D. M. 1534 — 8: *kerkherren*; *kerkherr*.

E. M. 1389: *Kerkherr*. 1495 — 1501: *Herrn*; *Herr*; *herrn*.

ll.

D. M. 1447 (R. I): *moller*, *mollen*. 1503 (R. VIII): *scullen* (3. pl.). 1530 (R. VII): *karspell*, *kerspill*. 1539 (R. II): *schollen*, *allikevull*, *beuallen*. 1559 (U. 106): *scepell*, *nadell*, *behollt*. 1579 (U. 146): *woll*.

N. I: 5, 18 *mall*; II: 5, 19 *vell*; 55, 4 *wedderspell*; 67, 19 *Paell*; nach kurzem vokal: I: 13, 29 *Pinsell*; 351, 33 *auerfell*. II: 2, 15 *schall*; 12, 22 *Tall*; 34, 26 *Spill* (and. *spil*); 171, 22 *wall*; 271, 22 *infall*.

E. M.: 1367: *scollen*. 1386: *schall*. 1440: *all*. 1512: *hylleghen*. 1537: *schall*, *wyll*.

L. verhältnismäßig häufiger als N. nach langem vokal: 33 a *sell*; 33 b *koll*; 45 a *predygstoll*; 79 a *hell*; 108 a *dall*; 149 a *kulle*; nach kurzem vokal: 24 b *schall*; 26 a *small*; 33 a *segell*; 40 b *ketell*, *lepell*; 79 b *jartall*; 82 b *spyll*; 148 b *wall*.

nn.

D. M.: 1447 (R. I): *sönnnet* (and. *gisōnian*). 1534—8: *benomelykenn*, *Paschenn*, *kerkherenn*, *volgenn*. 1559 (U. 106): *wannere*, *jennige*. 1596: *unvorbrakenn*, *erstenn*, *alßdenn*, *verköpenn*, *jedenn*.

N.: 8, 24 *makenn*; 13, 24 *vorgefallenn*; 16, 6 *darann*; 16, 20 *nahmenn*; 17, 25 *konnenn*; *menn* 18, 6; *scholenn* 18, 19; *uthgedreuen* 19, 8; *heimstellenn* 19, 21; *erstredenn* 22, 20; *hebbenn* 22, 32; *Jahren* 23, 15; 36, 29 *Bomblederenn*; 37, 2 *auervallenn*; 47, 5 *gedanckenn*. II: 26, 8 *vnnd*; 63, 8 *wynn*.

E. M.: 1426: *de ghenne*. 1453: *denne*. 1488: *vnn* (and. *endi*). 1495—1501: *sannde*, *vnnde*, *Düssenn*, *vorscreuenn*, *Jharenn*, *inn*, *geuenn*, *gerekennt*, *entffangen*, *upborinn*, *Ossenn*, *wegenn*, *Anndtwerde*, *rynnschen*, *guldenn*, *bynnenn*, *marckenn*.

L.: 26 a *ynn*; 40 a *ann*; 79 a *donn*; 90 a *thenn*; 96 b *anfangenn*; 97 a *vann*; 108 b *kerdenn*.

*tt.*

D. M.: 1447 (R. I): *ettende*, *ettet* (and. inf. *etan*). 1504 (R. VII): *Lattingbok*. 1559 (U. 106): *nottrofft*. 1579 (U. 146): *bettherto*, *gehatt*. 1596: *verwilkörett*, *dorttig*, *ettlichen*, *bett*.

N. nach langem vokal: 13, 32 *witt*; 15, 22 *vordrettlich*; 16, 16 *duttlicher*; 19, 19 *Vottstappen*; 27, 29 *hutt*; 89, 11 *dottfall*; 130, 24 *mott*; 112, 22 *Brutt*. II: 2, 15 *woldatt*; 25, 21 *Stottdegen*; 69, 17 *spett*; 270, 9 *Ißvolott*, *watersnotth*; 339, 34 *watervlott*; nach kurzem vokal: 6, 28 *dütt*; 7, 9 *itt*; 11, 22 *mitt*; 14, 11 *watt*; 16, 11 *datt*; 56, 1 *gottfruchtlich*. II: 36, 22 *unuorwittlick*; 61, 17 *Statt*; 65, 31 *Spott*; 283, 19 *wittling* (weißfisch); 271, 26 *gestott*; postkonsonantisch: II: 1, 4 *wortt*; 2, 11 *wertt*.

E. M.: 1554: *gelauett*, *Bruthschatt*, *vpgeborett*, *vorredett*, *datt*, *vorgestellet*, *wertt*, *betalett*, *vortt*. 1595: *vorglikett*. 1597: *vorwilligett*.

L.: selten und nur im inlaut: 3 a *fotte* (plur. zu and. *föt*); 26 a *gestottet*; 82 b *rutter*.

#### b. Konsonantenverbindungen.

*dt.*

Mit *tt* (und *th*) wechselt *dt* im auslaut der wörter für and. *d*. Die drei schreibungen dokumentieren klar die auslautsverhärtung der dentalen media. Während *tt* (und *th*) jedoch der nd. orthographie von anfang angehören (*th* siehe unter c), ist *dt* erst seit dem beginn des 16. jahrhunderts nachzuweisen. Seine entlehnung aus der hochdeutschen kanzlei ist dadurch gesichert. Was die ausdehnung dieser orthographie betrifft, so ist *dt* in dem maße zahlreicher bei Lübbeke, als ihm die bei Neocorus üblichen *tt*-schreibungen abgehen.

D. M. (R. V): 1541, 1542, 1546: —. 1547: *Nemandt, erkendt, veldt, Fundt, Andtwerdt, erkandt, werdt, avertredt.* 1549: *Gudt, Gheldt, idt, redt, würdt.* 1596: *Kundt, Burschuldt, Jemandt, darendt-bauen, Dadt, buvedt, gehadt, Rechdter.*

N.: 11, 8 *alletidt*; 26, 1 *quidt*; 27, 32 *Höuetstadt*; 46, 1 *vorstandt*; 56, 12 *sindt*; 78, 29 *idt*; 89, 2 *oldt*; 60, 13 *Kindt*: 102, 18 *kundt*; 114, 15 *Leidt*; 271, 1 *Sindtflott*; 308, 28 *Leedt*; 424, 10 *affgebrendt*; II: 23, 10 *wundt*; 37, 4 *Stridt*; 47, 29 *Frundt*; 54, 22 *viendt*; 68, 22 *Inholdt*; 180, 23 *wardt*; 270, 19 *watersnodt*; 271, 18 *vthgestodt*; 278, 9 *jensidt*; 329, 29 *sadt*.

E. M.: 1584: *modt, geldt, Schuldt, Armodt, Sidt, nodtwendig, sindt, idt, Andtwort.* 1592: *nodtrofft, Geldt, gehadt, vndt, Tidt, Koepgeldt, Vnderpandt, nergendt, vndt, Handt, Alefeldt, Höuedgeldt.* 1594: *Landt-Schriuer.*

L.: 3 a *sonnauendt*; 4 a *gewandt*; 5 a *tydt*; 13 a *steydt*; 14 b *oldt*; 16 b *gehadt*; 36 b *handt*; 39 a *landt*; 45 a *ordt*; 78 a *grodt*; 78 b *gehadt, mundt*; 79 a *kyndt*; 82 a *pardt*; 89 a *bestandt*; 100 a *pandt*.

*gk.*

Im auslaut wird zur bezeichnung der fortis *k* zuweilen die verbindung *gk* geschrieben für sonstiges *ck* oder *g*.

N.: I: 485, 32 *anfangk* (: 75, 11 *anfang*).

L.: 97 a *schouwyngk*; 108 a *konyngk*; 110 b *gyngk*; 144 a *magk*; 144 b *anfangk*.

*w.*

*w* steht als überflüssige schreibung auslautend nach *u*:

N.: 10, 28 *affschuuw*; 104, 5 *buw*; 239, 12 *buwholt*; 377, 24 *ruw*. II: 3, 20 *juw* (dat.).

L.: 34 b *getruwlych*: *truwelyck*.

*w* intervokalisches vgl. § 11.

c) *h.*

Bei der beurteilung der vielen *h*-schreibungen, die sowohl Neocorus als auch Lübbeke bietet, ist von der stellung des *h* im worte auszugehen. *h* nach vokalen entspricht einem modernen, der nd. schriftentwicklung nicht gemäßen gebrauch. Dagegen ist *h* in der stellung nach konsonanten mit dem beginn der überlieferung in Dithmarschen und in den Elbmarschen vorhanden;

zuerst begegnen die verbindungen *gh*, *th*. Zumal *gh* ist für das 15. jahrhundert bezeichnend. Im verlaufe dehnen sich diese konsonantenhäufungen aus; und *th* gelangt dabei auch in den auslaut; wo es in der spätzeit mit *tt* und *dt* konkurriert.<sup>1)</sup> Im 16. jahrhundert nehmen *gh*, *dh* u. s. w. an zahl ab und zählen schließlich zu den seltenheiten bei Neocorus. Zäher hält Lübbeke an der altheimische nschreibweise fest. Bei ihm ist *h* nach konsonanten häufiger als nach vokalen.

Das sog. dehnungs-*h* kommt erst im laufe des 16. jh. auf. Wollte man eine runde jahreszahl gewinnen, so könnte man sagen: 1559 mit dem verlust der freiheit ging der di. orthographie selbständigkeit zu grunde. Denn die aufnahme des *h* bedeutet eine änderung des schriftbildes ohne gleichen. Alle früher erörterten längezeichen werden an menge weit vom dehnungs-*h* übertroffen.<sup>2)</sup> Der ost-mitteldeutsche ursprung dieser rechtschreibung erhellt aus den ersten beispielen der di. überlieferung (siehe liste).

Auf dieselbe abstammung weist endlich das vorkommen von *h* intervokalisch: ohne etymologische entsprechung. Derartige falsche analogiebildungen gibt es vorher in nd. texten nicht;<sup>3)</sup> bei Neocorus allein sind sie nachzuweisen. Lübbeke meidet sie durchaus.

### 1. *h* nach konsonanten.

#### a) *gh*.

D. M.: 1384 (U. 24): *ghodes*, *Ghrote*, *Voghet*, *deghedinghes*, *ghemene*, *betughet*, *ghedreghen*, *ghud*, *vmmelanghes*, *berghen*, *moghen*, *nerghene*, *afgheuen*, *ghelyk*, *schipbrokeghem*, *vorghaen*, *klagheden*, *ewighen*, *arghelist*, *ghehenghet*, *gheuen*, *Donnerdaghe*, *gheheten*. 1404: *Voghede*, *betughen*, *ghevredet*, *ghedaghet*, *hertoghinnen*, *moghen*, *jenighen*, *slaghen*, *neghesten*, *vordeghedinghende*, *segghende*, *bezeghelden*, *jenigherleye*, *inghezeghel*, *hilghen*. 1411: *sunderghen*, *ghewesen*, *ligghenden*, *Vingheren*, *jegenwardich*, *Tughe*, *ghehenghet*. 1447 (U. 29): *Claghe*,

<sup>1)</sup> Siehe unter a und b.

<sup>2)</sup> Vgl. §§ 4 u. 5.

<sup>3)</sup> Eine ausnahme macht nur die urkunde D. M. 1523, in der die schreibungen *gedahn*, *vortruch* vorkommen. Dies zusammen mit der schon hervorgehobenen umlautsbezeichnung *ä* beweist hinreichend, daß es sich hier nicht um ein original handeln kann (vgl. § 6, III 1).

*plichtigh, Hertoghen, velighen, borgher, vorghinghen, argh, dingh, klaghen, beleghen, Tellinghstede, Rendesborgh, Hamborgh* (61×). 1488 (U. 49): *ghemeynen, koninghe, langhen, weghen, henghen* (7×). 1543 (U. 71a): 114×. 1544 (U. 72): 70×. 1547 (U. 81): 5×. 1557 (U. 88): 10×. 1559 (U. 98): —

N.: I: 55, 2 *herghenhamen*; II: 248, 12 *gheit*; 308, 32 *waterghote*.

E. M.: 1340: *betvghinghe, anwysinghe, yenegherleye, Lutteringhe* (ortsname). [nach 1340?]: *betughinghe*. 1367: *jengherleye*. 1368: *schedinghe, schelinghe, anwysinghe*. 1377: *daghes*. 1386: *Neghesten Penninghe, ewigher, Teghenden, degher, Inveldinghe, Arghelist, Inghезегelen, achtentighsten* (12×). 1389: *Ghulde, Zammelinghe, Ghelt, neghede*. 1426: *ghenamem, hilghen, gheuen, noghet, kaghelen, ghelick, hoghen, ghilde, ghinge* (26×). 1464: 4×. 1477: 14×.

Der orthographische zustand ist dem di. durchaus entsprechend: *gh* hält sich bis ans ende: 1586: *tughen* (anschaffen).

L.: —

b) *th*.

D. M.: 1384 (U. 24): *Dithmerschen, optheet* (3. plur.), *vtheren*. 1404: *tho, theyn*. 1447 (U. 29): *beth, vthwisinge, werth, heth, dith, quith, sath, waternoth, Dithmerschen* (32×). 1488 (U. 49): *manthe, dartho, mathe, wath, parthen* (14×). 1543 (U. 71a): 55×. 1544 (U. 72): 48×. 1547 (U. 81): 14×. 1557 (U. 88): 34×. 1559 (U. 98): 22×.

N.: II: 1, 18 *tho*; 4, 9 *theen*; 21, 3 *thoech*; 57, 3 *vorsthae*; 374, 28 *vpgestaen*.

E. M.: 1386: *tho, uth, thu, darthu*. 1426: *borth, mathe, lathen, uth, then, dath*. 1464: 15×. 1477: 7×.

L.: 26 a *thune*.

c) *dh*.

D. M.: 1494 (U. 52): *dhon* (2×), *dheme*. 1543 (U. 71): *dhon, Förstendhomen, dho, anthwordhe*. 1544 (U. 72): *Förstendhomen, dho*. 1547 (U. 81): *Dhoen*.

N.: II: 164, 23 *vnderdhanen*.

E. M.: —. L.: —

d) *rh.*

D. M.: 1544 (U. 72): *Rhede*. 1559 (U. 98): *rhue*.

N.: I: 25, 29 *rhömen*; 86, 14 *Rhadt*.

E. M.: 1586 *Rhoer*. L.: —

c) *vh.*

D. M.: 1547 (U. 81): *Achtunduhertich*. 1557 (U. 88): *Achtunduhertich*. 1559 (U. 98): *vhertich*. E. M.: —

f) *nh.*

D. M.: 1547 (U. 81): *nhalvolget*. 1557 (U. 88): *anhe, nhemen, nha*.

N.: I: 5, 16 *darnha*; 9, 26 *nhamen*; 11, 33 *hernha*; 20, 9 *hernhemen*; 55, 2 *hergenhamen*; 101, 6 *nhemant*; 111, 13 *nhemen*; 291, 25 *benhamen*. II: 66, 9 *vßgenhamen*; 172, 4 *vndernhemende*; 312, 24 *woluordenhde*.

E. M.: 1595 (Süderauerdorf): *nhafolgenn, nhagefolget*.

L.: 34 b *nhamen*.

g) *mh.*

D. M.: 1547 (U. 81): *mheer*. 1557 (U. 88): *mhererdeils*.

N.: — E. M.: — L.: —

h) *wh.*

N.: I: 17, 21 *wananen*; 113, 24 *vorwahren*; 114, 1 *whar*; II: 83, 24 *wananet*; 173, 12 *Inwaner*; 183, 20 *vngewwanet*; 217, 24 *whar*.

i) *jh.*

E. M.: 1426: *ihesu*. 1595 (Süderauerdorf): *iharlichs*. L.: —

k) *ph.*

N.: II: 12, 24 *Pharre*.

l) *lh.*

L.: 13 a *lhon*.

2. Dehnungs-*h.*

D. M. 1494 (U. 52): *öhme*. (1496 (R. VII): *ör!*) 1544 (U. 72): *öhne*. 1546 (U. 74): *öhn*; *öhm*. 1546 (U. 75): *ahngewandt*; *ahn*; *ahne*; *Wahrheit*. 1546 (U. 76): *öhne*; *öhn*; *öhm*; *nahfraghede*. 1546 (U. 78): *öhn*; *wahr*. 1547 (U. 81): *ahnn*. 1557 (U. 87): *Furstendohmen*; *ahne*; *Ehren*. 1557 (U. 88): *Ehrlichen*, *Ehrleuenden*; *ahn*; *ahm*. 1559 (U. 96): *ahn*; *ahm*.



Das sind sämtliche belege für *h* nach vokalen aus di. schriftstücken bis 1559; die ältesten stellen sich durchaus als die md. formen für das pron. pers. dar. Darnach erst tritt *h* auch in nd. worten auf und ist als dehnungs- oder längezeichen zu interpretieren, soweit ein langer vokal zu grunde liegt; im übrigen aber als umgekehrte bezw. als überflüssige schreibung.

*h* als längezeichen breitet sich fortan aus und ist am ende der periode, so bei Neocorus, außerordentlich häufig.

1559 (U. 101): *Inwohnere, vnderdahnhen, ehrer, ehren.* (U. 105): *ahne, Lehre.* (U. 106a): *Förstendohme, wehr, wehrlich.* 1560 (U. 110): *Inwohnern.* (U. 115): *jahr.* 1565 (U. 126): *sehr.* 1571 (U. 130): *dohn, alleswehmen, ehrer, gahr, ahne, nummermehr.* 1572 (U. 132): *Innehmunge.* 1575 (U. 141): *beuohren.* (U. 143): *vmgbahn, vnderstahn, wahre, beröhmen, gedahn, mehrmals, nehn, uhren, vmwahrheit, nadehle, ehrer, vnderdahnhen.* 1596: *Avenbahr, vorkahmen, fahren, wahren, genahmen, mehr, nehmen, fohre (sb.), wehr, Nakahmen.*

N.: 5,19 *nahmen*; 8,3 *rohmen*; 8,6 *rohm*; 10,7 *nehmen*; 10,11 *wahr*; 12,23 *mehrendelß*; 18,16 *mehren*; 18,17 *nehren*; 20,11 *rühmen*; 23,11 *nöhmen*; 25,2 *wehren*; 26,6 *wehrden*; 26,21 *wehre*; 26,5 *begehret*; 40,18 *apenbahr*; 41,6 *hergeföhret*; 49,7 *hergenöhmet*; 52,15 *angefahren*; 57,21 *wehrloser*; 57,34 *wehrde*; 71,25 *ohrder*; 74,10 *berohmen*; 85,10 *hergebahren*; 91,20 *angenehme*; 99,2 *belohnet*; 112,7 *ehw*; 172,27 *mehrmal*; 399,4 *lehen*; 399,30 *lehnware*; 458,5 *affthofohrende*; 463,17. 27 *rehden*; II. 8,23 *wehre*; 17,26 *lehne*; 25,5 *wehten*; 31,31 *stachn*; 42,4 *juvohren*; 48,4 *sintemahl*; 42,18 *vormehren*; 66,9 *vpnehmens*; 151,9 *ehrer*; 166,18 *wehren*; 173,9 *Inwohner*; 191,11 *wahrede*; 247,18 *vthdehlinge*; 269,10 *wahre*; 279,1 *wehlen*; 276,10 *vngewohnlich*; 387,25 *vnderdahnē*; 393,22 *vnderdehnigen*; 398,14 *jegendehl*; 404,2 *Isernwahren.*

In den Elbmarschen ist das dehnungs-*h* weit früher zu belegen. Hier zeigt sich also der einheimische schreibgebrauch nicht in demselben maße widerstandsfähig wie im di. Doch ist andererseits zu betonen, daß *h* nicht in derselben weise wie vorher zu einem integrierenden bestandteil der orthographie wurde; denn noch bei Lübbeker ist es selten und — nach altem nd, usus — zahlreicher in der stellung nach konsonanten,

E. M. 1495—1501: *befehl, lohne*. 1495: *Erfgenahme, ehre, kehren*. 1528: *ehrtvesten* 1543: *ehre, ehm, ehrliken, vorohrsaket, ehren, ahne*. 1554 (Kremper Marsch): *nahdeme; gewohnheit*. 1593: *apenbahr, wahnhaftig, Ehrbaren, ehliche, jemahls, benahmen, Ehrsame*.

L. 17 a *lohnem*; 19 b *fahr*; 20 a *gahn*; 34 b *wahren*; 89 a *mohr*; 158 a *lenewahr* (zusammen 14 ×).

### 3. *h* intervokalisches neugebildet.

Zwischen silben, die durch zerdehnung eines langen vokals entstanden sind, steht *h* nur bei Neocorus. Ein solcher einschub begegnet zuerst auf md. sprachgebiet (Weinhold § 245); und er ist als eine spezifisch ostmd. erscheinung anerkannt. Wenn *h* in dieser stellung daher auch in späten nd. schriftstücken des 16. jh. auftaucht, so darf es hier als eine md. entlehnung gelten, die begünstigt wurde durch den zustand der *h*-orthographie im übrigen. Denn *h* war erhalten nd. nach gelängten vokalen in vielen fällen, obgleich es seinen lautwert schon früh verloren hatte<sup>1)</sup>.

N. 393, 18 *auerthehen*: 332, 24 *auertheen*; 305, 16 *antehen*: 41, 9 *antheen*.

L.: 34 b *ahnsehen*: 78 b *sen*; 147 b *besehen*: 147 b *besen*.

Unterstützt durch diese formen, vermochte sich der md. brauch um so leichter auch innerhalb des nd. sprachguts durchzusetzen.

D. M. 1541: *dohen*.

E. M. 1595 (Süderauerdorf): *gahen*.

N.: I.: 1, 11 *dehels*; (62, 25 *dehelet* 3. sing.) [17, 26 *dels*]; 62, 6 *gedahen* (II. 245, 28 *gedaen*); 64, 10 *ostsehe* (and. *sēo*); 75, 29 *beher* (75, 31 *behr*; 105, 15 *beer* [*bere* 121, 18]); 88, 18 *angahen*; 92, 26 *meher* (comp.); 101, 19 *befehl* (and. *bifelhan*); 104, 19 *dohen* (and. *dōn*); 105, 2 *dohe*; 110, 11 *bestahen*; 111, 9 *bistahenden*; 113, 27 *entstahen*. II: 3, 11 *vorstahen* (56, 31 *vor-*

---

<sup>1)</sup> Das beweisen die sog. unechten vokaldoppelschreibungen und nachschlagsvokale § 5.

*stahn*); 64, 18 *stahe* (imp.); 65, 14 *scher* (and. *sēr*); 59, 25 *suhe* (imp.); 276, 15 *wchel* (77, 17 *wele*); 295, 11 *westsche*.

## § 11. Labiale.

### I. Verschlußlaute.

#### 1. and *p*

ist im anlaut von fremdwörtern zahlreich erhalten; selten erscheint es in nd. stämmen; sie weisen *p* dagegen häufig im in- und auslaut auf.

N.: II. 3,30 *plegen* (inf.); 36, 17 *Pott* (topf); 167, 32 *Ploch* (ac. *ploh*); 396,24 *Penning*. — I.: 10, 13 *Prester*; 13, 29 *Pinsell*. II.: 70, 11 *Porten*; 86, 21 *Pingesten*; 319, 14 *pundt*; *Panding* 331, 3. — I.: 25, 6 *kopen*; 40, 10 *lopen*; 480, 16 *bedempet*. II.: 4, 12 *gedrapen*; 14, 11 *vorhapeden*; 154, 2 *entschlapen*. — I.: 74, 24 *Rekenshop*; 83, 31 *affloop*; 291, 25 *loop*. II.: 1, 22 *gripliken*; 53, 30 *Schaap*.

I.: 37a *predyger*; 40 b *plancken*; 98 b *plegesman* (handlanger); 109 a *perden*; 110 b *prawest*. — 97 b *tohope*; *drapen*; 98 b *vorgrepen*; 101 a *vorkoopen*; — 96 b *vp*; 98 a *frundtschop*; 106 a *wynkop*.

*p* wechselt mit *f* vor folgendem *t* in:

N.: I.: 25,6 *kopen*; 348, 7 *koffte*; 106, 15 *loepen*; *Krißeßlufften* 488, 1; II.: 72, 19 *vngedöffft*.

I.: 120 a *kopen*; 33 b, 106 a, 114 b *gekofft*; 33 b *vorkofft*.

*p* > hd. *f*: § 16.

*p* entwickelt sich als übergangslaut zwischen *m* und *t*. Die verbindung *mpt* könnte an sich als konsonantenhäufung angesehen werden; aber es ist nicht ausgeschlossen, daß *p* lautliche bedeutung zukommt. Denn 1. entspricht es jetzigem mundartlichem *p* (Bernhardt § 38, 1 a), und 2. hat Lübbeke ausschließlich *p*, während Neocorus nur einen beleg bietet, sonst aber stets *b* setzt, das mit der heutigen di. aussprache übereinstimmt (Kohbrok § 64, b. 1).

E. M. 1426: *kumpt*; *nympt*. 1453: *samptliken*. 1477(1): *ampte* (and. *ambacht*); *kümpft* . . 1503: *kumft*. 1526: *vorbenempte*; *vorge-nompten*. 1528: *Amptmann*; *sampt*. 1537: *amptman*; *samptlick*. 1542: *sampt*.

L.: 23 b *sampt* (elbm. *sempli*); 96 b *nympf* (elbm. *nimpf*);  
100 a *kumft* (elbm. *kumpf*); 109 b *amptman* (elbm. *amp* amt).

*p* = hd. *p*, nd. *b* § 16.

*pp* = altem *pp*, *pf* ist bewahrt in:

N.: 75, 30 *Hoppen*; 103, 24 (124, 19, 144, 13, 204, 7) *appel*;  
104, 32 *ankloppen*; 138, 8 *koppet*; 154, 33 *knuppelß* (spitzen-knuppeln  
oder klöppeln); 164, 28 *kopper*; II.: 88, 3 *tappen*.

L.: 78 b *appel*, *koppe*; 126 b *schypper*. Vgl. Kohbrok § 46.  
Bernhardt § 49. Lübben § 37. *pp* als überflüssige überschreibung,  
oben § 10. *pp* > *ff*: § 16, (hd. lautverschiebung).

## 2. a n d b

ist im anlaut erhalten:

N.: 6, 25 *Boockstauen*; 12, 16 *bidden*; 37, 14 *blott*; 105, 15  
*beer* (and. *bior*); 137, 17 *blomenwerck*; 217, 15 *Balcken*; 248, 1  
*brugge*; 535, 7 *beeste*.

L.: 97 b *naber* (and. *nâ-bûr* vicinus); 98 a *bodeschyp*; *banck*;  
*bruckent*; 99 b *beerbrucke*; *blodthouet*; 100 a *brocke*; *borgen*; 106 a  
*bogeren* (begehren); *betalynge*.

Im inlaut (nur nach *m* — Holthausen § 244, Gallée § 219)  
ist *b* assimiliert: *mb* > *mm*:

N.: I. 50, 26 *Krummen*; II. 27, 14 *vmme*. L.: 78 a *vmme*.  
Doch bleibt die historische schreibung daneben bestehen: L.  
36 b *darvmb*.

Als übergangslaut entsteht *b* zwischen *m* und *t*. Diese ent-  
wicklung ist dem Neocorus eigentümlich. Die vorhergehende  
überlieferung bietet durchaus dasselbe bild wie die Elbmarschen;  
d. h. sie setzt *p*. Neocorus weicht also von diesem schrift-  
sprachlichen gebrauch ab und nähert sich der tatsächlichen aus-  
sprache. Ob das bewußt geschah, ist nicht eben sehr wahr-  
scheinlich; andererseits aber liegt kein grund vor, hier hd. einfluß  
anzunehmen.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Auf hd. gebiet werden *b* und *p* als übergangslaute promiscue gesetzt,  
ohne daß eine bevorzugung in der anwendung von *b* erkennbar wäre; vgl.  
Franke § 71 und Weihold § 157.

N.: I.: 8, 5 *kumbt* (3. sing. — 32 ×): 13, 1 *kumþt* (3 ×); 16, 6 *Herkumbst*; 26, 8 *nimbt*; 58, 3 *Ankumbst*; 269, 16 *sambt*; 276, 29 *Ambte*: 280, 21 *amþte* (6 × : 1 ×); 285, 17 *kombt*. II.: 29, 3 *frombde*.

*bb* = altem *bb*, *bj* ist zahlreicher vertreten im inlaut:

N.: 5, 9 *hebben*; 81, 7 *quobbich*, 81, 16 *quobbige*, 81, 18 *quobbichten* (sumpfig); 123, 17 *kibbelt* (zanken); 155, 27 *webbe* (selbstgewebtes wollenzeug).

L.: 1 a *hebbe*; 3 a *hebbet*, *hebben*; 90 a *dubbelde*; 98 a *ebbe*.

Kohbrok § 49. Bernhardt § 50, 1.

*b* > hd. *p*: § 16.

## II. Reibelaute.

### 1. and. *f*

wird im anlaut *f*, *v*, (*u*) geschrieben. Die ältesten urkunden weisen sowohl im di. als auch im elbm. *v* auf. *f* ist anfangs sehr selten, gewinnt jedoch im 15./16. jahrhundert an boden und wird am ende bei Neocorus und Lübbeke mit *v* promiscue gebraucht.<sup>1)</sup>

D. M. 1384 (U. 24): *van*; *Voghet*; *uan*; *uaren*; *uelich*; *uor*; *vor*; *uoren*; *uele*; *uuller*; *uaste*. . . 1455 (R. VI): *ghevunden*; *votale*; *veltmerke*; *vorscreuen*; *entfanghen*; *van*; *volbort*. . . 1494 (U. 52): *Vorwesere*; *Voghede*; *valsch*; *gheuenkenisse*; *gheuored*; *flitighen*; *framen*; *angeuallen*; *furder*; *vorvolgende*; *fründe*; *anvangk geuerde*. . . 1543 (R. III): *vormals*; *junkfrouwen*; *uele*; *fryen*; *vulmacht*; *nafolghen*; *Naberförsten*; *verde*; *föghet*; *fründe*; *fersche*; *fallen*; *falsch*; *rechtvorstendishen*; *finden*; *fingher*; *fanghe*; *byfaren*; *befunden*.

N.: II.: 6, 8 *framen*: 32, 23 *vramen*; 24, 21 *föhreden*: 47, 17 *vören*; 28, 14 *frundlick*: 32, 3 *vrundtlik*; 32, 21 *frölich*: 37, 5 *vrolich*; 45, 5 *frie*: 44, 29 *vryen*; 50, 23 *fragen*: 50, 3 *vragen*; 56, 14 *voruatet*: 39, 28 *vorvatet*; 59, 30 *fruchten*: 55, 25 *vruchten*; 60, 19 *varen*: 4, 24 *vortfahren*.

E. M.: 1377: *vrouwen*. 1386: *Vulbord*; *vor*; *vrye*; *vast*. 1426: *vorder*; *vol*; *van*; *vere* (sofern). um 1500: *frouwen*; *vigilie*. 1521 (Wilster): *vor*; *vorstender*. 1586: *Vagel*; *vordenet*; *vurs-*

<sup>1)</sup> Vgl. dagegen Lübben § 38, absatz 2.

*nodt.* 1595 (Süderauerdorf): *vorglikett; fruwen; nhafolgenn; fern; frunde; gefordert.*

L.: 96 b *frach; forsten; fynger; frunden; fromden; vorhen;* 97 a *vann; verden;* 98 b *foll; veell;* 99 a *folborth; forth;* 100 b *flutten;* 101 a *felych* (sicher); 108 a *vogede.* — Wechsel von *f* und *v* im paradigma ist seltener als bei Neocorus: 19 b *fahr* (phonetische schreibung l): 106 a *vaders.*

*f* im auslaut (über die schreibung *ff* vgl. § 10) wechselt mit *u* [*v*] inlautend:

N.: I.: 7, 26 *Loff*: 73, 4 *laue*, 183, 4 *Laues*; 24, 17 *Lieff*: 157, 18 *Liucken*; 97, 4 *bleff*: 69, 18 *bleuen*; 145, 24 *leefalich* (angenehm)<sup>1)</sup>: 77, 23 *leuesten*; 374, 5 *breff*: 95, 2 *breue.* II.: 18, 10 *schreff*: 15, 22 *schreuen*; 26, 24 *starff*: 28, 2 *storuen*; 91, 19 *wiff*: 13, 27 *wiuer*; 205, 17 *twolff*: 22, 14 *tweluen*; 270, 16 *werff*: 160, 26 *weruung.*

L.: 19 a *gaff*: 110 a *geuen*; 33 b *kollhoff*: 33 b *kollhaue*; 40 b *halff*: 90 a *halue.*

*-ft- > -cht-.*

Nur in wenigen worten ist dieser lautübergang zu belegen, (obgleich er für das ganze nd. sprachgebiet bezeichnend ist: Lübben § 43). Damit stimmt der geringe umfang der erscheinung in der lebenden sprache überein. Kohbrok § 53,4. Bernhardt § 57, 6.

N.: 12,12 *Lucht* (and. *lust*); 50,4 *achter*; 206,9 *luchten* (links); II.: 59,28 *Hachtportten* (and. *haft* gefangen); 64,6 *sachte* (hd. sanft); dagegen 14,17 *Stifft*; 49,23 *Stiffien.*

L.: 78 a, b *achter* (and. *astar*); 45 a *lochtwalcken* (mnd. *lucht* boden des hauses).

In der adjektivendung *-aftich* ist *-cht-* nur zu belegen aus der frühesten di. überlieferung:

D. M. (U. 24) 1384: *wonachtich* (wohnhaft).

*ff* = 1. konsonantenhäufung § 10.

2. hd. lautverschiebung § 16.

---

<sup>1)</sup> Vgl. zeitschrift der gesellschaft für schleswig-holstein-lauenburgische geschichte VI. 1—93.

2. and. *v*

ist im anlaut zwischen vokalen erhalten als *u*. Die orthographischen verhältnisse sind nicht immer getreu nach dem original bei der herausgabe des handschriftlich überkommenen stoffes gewahrt worden. Gerne hat man für den druck das zeichen *v* verwandt und dadurch dem schriftbild eine modernere, für den leser bequemere form verschafft (vgl. § 3).

*u* wechselt mit *f* im auslaut und vor stimmlosen konsonanten, besonders *t*.

N.: 6, 25 *geuen*: 106, 25 *medegiffte*; 15, 18 *bliuen*: 29, 24 *blyfft*; 25, 29 *lauen*: 298, 1 *loffte* (gelübde); 40, 5 *bedoruen*: 205, 14 *bedarff*. II: 20, 24 *schriuen*: 54, 26 *schrift*.

L.: 44 b *blyuen*: 24 b *blyfft*; 40 b *halue*: 133 b *helffte*; 98 b *schryuen*: 98 b *schryffholdt* (schreibtafel); 100 a *suluen*: 109 a *sulffverde*; 110 a *geuen*: 19 a *gaff*; 113 a *affgegrauen*: 38 b *affgrefften* (schadhafte stellen am deich). Hierzu:

N.: 5, 9 *hebben*: 5, 16 *hefft*.

L.: 5 a *hebben*: 10 a *hefft*; 24 a *heff*.

Die beiden handschriften bieten also ein übereinstimmendes bild; aus der orthographie ist eine entwicklung des labialen spiranten nicht zu erkennen, wie sie nach dem jetzigen zustand stattgefunden hat: mnd. [*v*] > di. [*v*], elbm. [*b*]. (Kohbrok § 52, 1. Bernhardt § 50, 5).

*u* > *b* (im hd.): § 16.

III. *w*

ist im anlaut erhalten vor vokalen, seltener vor konsonanten:

• N.: I: 5, 7 *wapen*; 7, 19 *wortt*; 9, 25 *water*. II: 2, 6 *werck*; 13, 2 *wachten*; 69, 12 *warm*. — I: 51, 9 *wreken* (116, 28 u. 31); 117, 6 *bewritten*<sup>1)</sup> (den segen über jem. sprechen). — 6, 5 *wredt* (and. *wred*); 65, 7 (153, 30) *wreken*; 82, 25 *wrake* (and. *wrāka*); 321, 24 *wretheit*.

L.: 96 b *wyll*; *wedder*; *wat*; 106 a *wynkop*; 108 a *wetterynge* (abflußkanal); 109 a *wagen*.

<sup>1)</sup> zu *riten* I. 16, 7 (reißen) — Lübben, Mnd. handwb., seite 52.

Im anlaut nach konsonanten :

1. *sw.*

N.: II: 46, 19 *Schwestern*: 25, 13 *Suster*. Der übergang *w > u* ist in andern holsteinischen mundarten ebenso nachweisbar, zugleich aber auch die rückbildung *> sw*, die wohl unter hd. einfluß erfolgt; dafür spricht der bei N. heraustretende anlaut *sch* für nd. *s*; vgl. auch Niederdeutsches jahrbuch XIV, 55.

2. *kw.*

D. M. 1384 (U. 24): *qweme*. 1447 (R. I): *quid*; *quick* (vieh); *queme*. 1496 (R. VII): *quith*. 1500 (R. VII): *qvith*. 1530 (R. VII): *quade*. 1558 (R. VII): *quyt*.

N.: I.: 377, 23 (405, 15; 406, 13; 420, 6) *quam*; 371, 14 (377, 19; 480, 2 u. 12) *quemen*; häufiger: 24, 16 *kemen*; 26, 31 *keme*; 29, 8 *kamen*; 254, 4 *kam*; — 26, 1 *quidt*; 81, 7 *quobbich*; 155, 16 *quarder*.

E. M. 1377: *quemen*. 1554 (Kremper Marsch): *quiterende*. 1563 (Herfart): *quid*; *queme* (3. sing. conj.). 1599: *quam*. Wechsel von *qu* und *k* ist nicht zu belegen.

L.: 3 a *anqueme*; 16 b *quemen* (21 a, 80 b, 90 a); 19 b *quam* (20 b, 33 a); 111 a *queme*; — 40 b *quarter*; 108 a *quedtslyppen* (ortsname); 113 b *queren* = 116 a *handtquern* (and. *quern*).

Speziell für die Elbmarschen ist die *qu*-schreibung in and. sing. plur. prät. *quam*, *quâmun* bis in die zweite hälfte des 17. jahrhunderts bezeugt: ein beweis für die außerordentliche zähigkeit, mit der die schriftsprache althergebrachte schreibungen festhielt. (Bernhardt § 48). Dagegen ist die aufgabe der *qu*-orthographie bei Neocorus im prät. von *komen* auf den einfluß der entsprechenden hd. formen zurückzuführen.

*w : v.*

Dank der sicheren konsequenz, mit der einmal eingeführte zeichen beibehalten werden, ist der übergang von *w*, dem bilabialen, zu *v*, dem labiodentalen reibelaut, so gut wie nicht zu erkennen. Wenn zu anfang der elbm. überlieferung *v* für *w* auftritt, so ist da mit einer besonderen eigentümlichkeit eines schreibers zu rechnen, die in der folgezeit keine fortsetzung findet:

E. M. [nach 1340?]: *veren*; *veret*; *vinkope*; *vesen*; *vorde*;



*vi; varen.* So ist, abgesehen hiervon, nur eine umgekehrte schreibung des N. anzuführen:

N.: II.: 55,20 *wreuentlick*; 84,12 (101,23) *wreuel*; 327,28 *wreueler.* — Kohbrok § 54,2. Bernhardt § 51,1.

*w* ist geschwunden im dialekt;<sup>1)</sup> in der schrift ist es aber noch bei Neocorus und Lübbeke ohne ausnahme beibehalten:

N.: I.: 75,30 *bruwen*; 163,20 *buwe*; 169,18 *buweden*; 217,25 *buwet.* II. 24, 24 *Fruwe.*

L.: 11 b *bueuen*; 33 b *buewende, buwē.*

N.: I.: 104, 28 *blaw*; 224, 28 *blaww*; 236, 25 *blawe.* Vgl. § 10 b: überflüssige schreibung.

## § 12. Dentale.

### 1. a n d. t.

ist geblieben als *t* und *th* (= überflüssige schreibung § 10).

Im anlaut: N.: 7, 7 *Twe*; 7, 8 *Twintich*; 33, 31 *trawelick*; 43, 13 *thodondt*; 169, 20 *trecken*; 216, 10 *Telte*; 281, 25 *timmerman.*

L.: 80 b *tornych*; 96 b *tucht* (3. sing. von *tēn*); *treden*; *twe*; *tydt.*

Im inlaut: N.: 8, 28 *laten*; 12, 30 *moten*; 32, 22 *achte*; 115, 23 *buten*; 213, 11 *beflaten*; 258, 9 *Ketel.*

L.: 96 b *rechten*; 97 b *mete, mate, latesten, leten*; 99 a *echter* (abermals, ferner).

Wechsel von *t*:*d* siehe unter 2.

Im auslaut ist *t* selten abgefallen, so daß wahrscheinlicher eine nachlässigkeit des schreibers anzunehmen ist als eine »phonetische schreibung«, wie sie durch die lebende sprache gerechtfertigt wäre (Kohbrock § 64, b. 1. Bernhardt § 39, 4).

L.: 24 b *heff* (3. sing.); 44 b *fackes* (= sup. *vakest*).

---

<sup>1)</sup> Kohbrok § 54,4. Bernhardt § 39. — Um der konsequenz willen, mit der in dieser reihe *w* geschrieben wird, kann von überflüssiger schreibung nicht gesprochen werden; vom standpunkt der heutigen mundart liegt historische orthographie vor, die über den lautwert des *w* keinen aufschluß gewährt.

Einschub von *t* als übergangslaut findet statt in:

N.: I: 48, 27 *nergent*; 112, 8 *ordentlich*; 179, 11 (545, 18) *apentlick(en)*; 156, 21 *anderthaluen*. II: 60, 27 (71, 23) *sinentwillen*.

L.: 98 a *sywentwegen*; 159 b *ehrenthaluen* (126 b *nageltfast* ist wohl verschrieben für *nageltfast* in anlehnung an *erdftast*).

### 2. and. *d* (*th*)

ist erhalten im anlaut:

N.: 5, 6 *Dorpern*; 7, 17 *dath*; 22, 29 *deel*; *drüdden*; 24, 31 *deivil*; 25, 17 *dinen* (pron. pers.); 25, 18 *drage*; 26, 9 *dunneste*; 29, 18 *dencktecken*.

L.: 96 b: *de*; *dyck* (deich); *dar*; *dat*; *docht* (bezirk); 97 b *drapen*; *dren* (dat. plur. zu *drè*).

Inlautendes *d* wechselt mit *t*, *th*, *dt*, *tt* (= fortis *t*) im auslaut:

N.: I: 6, 29 *Landes*; 27, 8 *Landt*; 121, 18 *auerstode*; 141, 6 *auerflott*; 330, 28 *befestigede*; 166, 32 *befestiget*; 350, 6 *belegerde*; 543, 29 *belegertt*; 362, 7 *brenden*; 367, 1 *Brant*; 370, 30 *auende*; 453, 19 *Auentmall*; 481, 12 *auermödich*; 150, 16 *auermoth*. II: 3, 13 *werden*; 2, 11 *wertt*; 7, 17 *treden*; 406, 27 *trit*; 12, 9 *wesende*; 47, 18 *wesent*; 46, 18 *schulden* (plur. prät.); 58, 9 *schalt* (sing. prät.); 170, 22 *entbaden*; 168, 2 *entbott*; 173, 12 *errögeden*; 157, 13 *eröget*.

L.: 10 a (19 b) *wyder*; 12 a (33 b) *wyth*; 40 b *wandesdecken* (tuchdecken); 120 a *wandt*; 100 b *boscheden*; 144 a *boschet*; 120 a *geldes*; 120 a *geldth*; 109 a *breden*; 89 b *breedt*; 114 a *kinder*; 79 a *kindt*.

*d* schwindet intervokalisch in L.: *fahr* (and. *fadar*) 19 b. Nur in diesem einen fall ist die mundartliche synkope des *d* auch in der schrift zum ausdruck gelangt (vgl. Lübben § 33).

*dd* ist unverändert: N.: I.: 22, 23 *bidde*; 453, 24 *biddende*; 115, 11 *Beddestede* (bettstatt). II. 229, 22 *thorpeddede* (prät.).

L.: 19 a *drudde*; 20 b *myddlage*; 99 b *wydde* (and. *weddi*); *wydden* (inf.); 108 b *bydden*.

*d* > hd. *t*: § 16.

### 3. and. *s*

ist bewahrt 1. im anlaut vor konsonanten und vokalen.

Der wechsel von *s* und *sch* ist orthographischer einfluß der nhd. schriftsprache; denn nd. *sch* entsteht lautgesetzlich aus *sk* (§ 13).<sup>1)</sup>

N.: II.: 3, 26 *sehen*; 38, 12 *singen*; 47, 2 *stellen*; 48, 27 *spinnen*; 57, 7 *Sommer*; 69, 9 *Sucke*. — 3, 3 *Schwon*; 13, 8 *schwack*; 14, 22 *Snicken*: 14, 32 *Schnicken*; 14, 30 *Schwarlen*; 17, 30 *schmerte*; 26, 11 *sloech*: 25, 22 *Schloech*; 27, 5 *schmae*; 48, 19 *schmack*; 52, 14 *schwige*; 54, 9 *Schlege*; 69, 6 *Schwedtsucht*.

L.: 19 b *sondag*; 26 a *setten*; 36 b *sammelen*; 89 a *besocht*; 106 b *salych*. — 20 a *straten*; 26 a *stande*; 37 a *vorspracken*; 78 a *starck*; 97 b *spaden*; 108 b *stoppe* (becher). -- 3 a *schluse*: *ouwsluse*; 19 b *swych*: 20 b *schwych* (imp.); 38 b *vpslages*: *vpschlagas*.

### 2. im inlaut:

N.: 5, 20 *Leser*; 6, 32 *also*; 115, 29 *kueselt*; 231, 1 *Muelesel*; 545, 5 *losen*; II.: *thostaked* 298, 8; *thogruset* 375, 7; *thotasten* 420, 26; *vthgehuset* 409, 1.

L.: 33 b *huseken* (deminutiv), *osten*; 39 a *vordenstes*; 45 a *spysen*; 98 b *keset* (inf. and. *kiosan*).

### 3. im auslaut:

N.: 19, 13 *hus*. II.: 332, 1 *wis* (and. *wis*).

L.: 1 a *bewys*; 33 b *gras*; 44 a *goes*; 81 b *hoß*.

Die mundarten weisen eine verschiedene intensität des *s*-lautes auf je nach der stellung im wort. Dafür bietet die orthographie des Neocorus und Lübbeke keine anhaltspunkte. (Kohbrok § 55. Bernhardt § 45. Lübben § 35).

### Grammatischer wechsel.

N.: II.: 12, 9 *wesende*: 9, 8 *weren*; 377, 9 *froeiß* und 357, 24 *fresen*: 357, 27 *vthgefraré*.

Im prät. des verbums *wesen* begegnen schon ausgleichsformen:

N.: II.: 4, 27 *waß* neben 193, 4; 281, 16; 305, 22 *war*: 166, 18 *wehren*.

L.: *keset* 98 b: 32 a *gekaren*.

---

<sup>1)</sup> Vor dem anfang des 16. jahrhunderts kommt *sch* + konsonant in der nd. schriftsprache nicht vor; siehe Niederdeutsches jahrbuch VI. 144.

Schwund von *s* kommt bei Lübbeke einmal vor im part. prät. von *wesen*: 159 a *gewen* — stets sonst: *gewesen* 17 a.

Wiederum nur in einer vereinzelt form blickt hier die mundart hervor (Bernhardt § 45, 1, absatz 2). Neocorus hat neben II. 3, 13 *gewesen* selten II. 7, 15 *gewest*: beides ebenfalls schriftformen; denn der di. dialekt hat wie der elbm. *vēn*; vgl. Kohbrock § 65.

### § 13. Gutturale.

#### I. Verschlußlaute.

##### I. *k*

im anlaut:

N.: I.: 7, 15 *konnē*; 18, 3 *Köninge*; 21, 5 *korter* (adj.); 22, 31 *kerne*; 25, 6 *kopen*; 38, 20 *kennen*; 50, 26 *Krummen*; 70, 31 *Krudern*, 94, 11 *Kuesch*; 100, 15 *Kosten*.

L.: 97 a *keren*; 97 b *kan, konde*; 98 b *kroch, kost, kannen*; 99 b *kne*; 100 a *kumft*; 108 a *konyng*.

im inlaut:

N.: I.: 8, 9 *maken*; 21, 4 *rekenet*. II.: 1, 15 *saken*; 14, 16 *Weken*; 50, 27 *teken*; 272, 16 *vthspreken*.

L.: 96 b *rycken*; *esken*; 97 a *gemaket*; 98 a *bruckent*; 98 b *bencke*; 99 a *ansprecken*.

*c* für *k* ist häufig und nicht nur in fremdwörtern üblich. Indessen deuten gerade die *c*-schreibungen in lehnwörtern auf die kanzleisprache als ihren ursprung: N.: 5, 11 *chroniken*; 60, 1 *corrumperen*; 281, 8 *capellan*. L.: 21 a *vorconvermeren*; 111 a *capyttel*; 117 a *copey*. *c* in nd. wörtern kommt daneben schon in frühen urkunden vor und wird im verlaufe beibehalten bis auf Neocorus und Lübbeke.

D. M.: 1447 (R. I): *nascreuenen*; *claghede*; *angheclaghet*.

N.: 5, 11 *chroniken*; 92, 14 *kapellen*: 212, 25 *Capellen*; 236, 16 *Carspelvagt*; 204, 8 *Carseberen* (kirsche); 227, 15 *crite*; 234, 20 *carruschen* (fisch); 527, 10 *Korfursten*: 412, 5 *Corfursten*.

E. M.: 1377: *scal*; *hinric* (: *hinrikes*).

L.: 90 a *carspell*; 144 a *becreff[t]yngung* (zusicherung); *clage*.

*sc > sch.*

Noch Neocorus und Lübbeke bringen zuweilen die *sc*-schreibung, obgleich schon in den ältesten urkunden *sch* zu belegen; in der tat ein anschauliches beispiel dafür, wie zäh der alte orthographische ausdruck jahrhundertlang neben dem modernen haftete.

D. M.: 1411: *vorsreven; esschende; schole* (2: plur.). 1416: *beschedigen; schullen; schulle; Schaden; ghescheen, vorscreven; Witscop.* 1435: *vorschulden; Screven; scriven.*

N.: I.: 134, 10 u. 136, 5 *riske: rische* (schlank). II.: 28, 20 *vtthelesket: 49, 1 vthleschen; 60, 20 (63, 31) Tasche.*

E. M.: 1377: *scal; schat.* 1386: *Ebdischen* (äbtissin); *schall; schreven.* 1389: *schall.*

L.: 96 b *esken; 130 b twysken; — ist 108 b dysse (=dysche)* verschrieben für *diske?*

*k > ch* vor *t*: der urgerm. wechsel ist nur in einem paradigma zu belegen:

N.: 143, 26 *besöken; 147, 9 besocht; vgl. I. 14, 20 denckwerdiges: II. 4, 19 gedacht.*

L.: 20a *besoeken: 20a vorsochten.*

Ein wechsel von *k* und *ch* ist am häufigsten in der adjektivendung: *-lik: lich*. Auf den ersten blick könnte man geneigt sein, in diesem wechsel einen übergang von nd. zu hd. lautgebung zu sehen. Wenn auch die möglichkeit dieser erklärung gerade für die letzten mnd. denkmäler nicht ohne weiteres abgelehnt werden darf, so gibt doch die überlieferung noch eine andere deutung an die hand. Im anfang kommt nur *-lik* vor. Für das allmähliche vordringen von *-lich*, hat man bisher neben hd. einfluß als erklärung gefunden: verwechslung von *-lik* und *-ich* (mhd. *-ic*), so daß nach falscher analogie *-lich* zustande gekommen wäre (Lübbers § 40). Noch ein anderes moment bedarf der bertücksichtigung! In den heutigen mundarten ist *k* im auslaut »erweicht« zu *ch* (Bernhardt § 57,7), respektive ganz geschwunden (Kohbrok § 51,5). Danach repräsentiert *ch* also die phonetische schreibung; in den di. schriftstücken ist in der *ch*-orthographie jene mittelstufe zwischen altem *k* und jetzigem schwund zu erblicken.

D. M. 1384 (U. 24): *eerliken; vryeliken; ghelyk; truweliken; brukelik.*

N.: I.: 14,6 *menschlikes*: 102,4 *müschlichen*; 14,14 *mögeliç*: 20,26 *mögeliç*; 25,1 *redeliç*; 50,33 *beschwerlich*; 70,12 *ridderliche*; 101,2 *mercklich*; 124,25 *bequemlicher*; 474,30 *besonderlichen*: II.: 1,14 *sonderlike*: 25,8 *sonderlich*; 4,22 *schriftlich*: 10,29 *schriftlick*; 37,11 *schinbarlick*; 69,13 *vntemelicker*: 344,25 *vntemlich*.

E. M.: 1386: *rechtlicken; redelicken; geystlicken: gestlicken.* 1389: *jarlicker; yewelken.*

L.: 19a *fruntlych*; 23b *ogenschynlyche*; 34b *vorsetlich*; 37a *pynylyche*; 44b *unvorfencklych*; 114a *vndencklycke*; 144b *gewonlyche.*

## 2. a n d. g

ist erhalten: 1. im anlaut: N. I.: 1,14 *grother*; 88,9 *begripen*; 547,28 *affgiffte*. II.; 2,2 *Gott*; 2,12 *gnaden*; 3,2 *goeß*; 7,31 *gesehen*; 157,1 *Ingange*; 245,23 *genoch.*

L.: 40b *grapen* (irdener topf), *gudt*; 44a *grauen*; 96b *gan*; 106a *geystes*; 108a *gnedygster*. 2. im inlaut: 15,21 *höpeninge*; 25,20 *Hunger*; 98,28 *bewagen*; 121,10 *auerladinge*; 331,15 *ansleße*; II. 9,32 *volgen*; 24,28 *Vaget*; 87,4 *vpgetag*~; 89,4 *weg*~; 222,2 *wagendruiuer.*

L.: 15b *holtynge* (holznutzung); 26a *vorringert*; 108b *negeden*; (prät. zu and. *hnîgan*); 109a *kragen.*

*g* wechselt mit *k* im auslaut:

N. I.: 18,3 *Köninge*; 551,21 *köninck*; 72,22 *anfange*: 485,32 *anfangk*; 10,18 *nhagesungen*: II. 6,16 *sank*; 60,22 *vthgange*: 57,17 *vthganck*; 374,4 *vting*~: 115,10 *vthginck.*

L.: 16a (19a) *lange*: 19a (33b) *lanck*; 17a *gyngen*: 3a *gynck*; 38b *konynges*: 108a *konyngk*; 40b *lange*: 26a *entlanck*; 96b *anfangenn*: 144b *anfangk.*

*g* steht als übergangslaut zwischen vokalen:

N.: 11,21 *neger*; 27,13 *negest*; 35,29 *negesten*; dagegen 36,25 *nye*; 108,25 (162,15) *nien* (für älteres *nyge* 1503 [R. VIII]). Kohbrok § 51,6. Bernhardt § 56,3.

L.: 34a *negestkamenden.*

*g*, *gg* wechseln mit *ch* im auslaut nach vokalen:

N.: 24,30 *dages*: 8,30 *dach*; 61,29 *auertagen*: 350,5 *auertoch*;

72,6 *Krigesvolk*: 273,9 *Krich*; 164,7 *bedragen*: 146,6 *bedroch*;  
223,16 *beschlagen*: 165,15 *beschloch*; 369,5 *kregen*: 307,9 *krech*;  
487,19 *krefftigen*: 204,5 *krefftich*. II. 4,23 *wege*: 10,4 *wech*;  
26,10 *Selige*: 12,10 *selich*; 34,33 *tugen*: 47,8 *Tuchnisse*; 86,10  
*tog* ∼: 6,8 *toch*; 180,29 *erlegg* ∼: 182,12 *erlecht*.

L.: 14 b *vpleggeh*: 159 a *gelech*; 20 a *seggen*: 19 b *gesecht*;  
20 b *dages*: 3 a *dach*; 39 a *noge*: 19 b *genoch*; 39 a (89b) *mogen*;  
82 b *mach*; 96 b (100a) *hogeste*: 34 b *hochsten*; 100a *fragen*;  
96 b *fracht* (106 b *fraget*); 101 a *kroge*: 98 b *kroch*; 140a *vthslages*;  
36 b *vthschlach*; 144 b *vordrages*: 86 a *vordrach*.

Bei Neocorus ist offenbar unter einwirkung des hd. schrift-  
bildes die auslautsverhärtung nicht mehr regelmäßig bezeichnet:  
I. 71,2 *Krig*; 75,11 *anfang*; 545,32 *affging*; II.: 64,1 *weinig*;  
85,16 *vpgang*; 237,7 *vnnödig*; 320,7 *vmmegang*.

*g* ist geschwunden:

N.: I. 44,6 *selden* (inf. *segelen*). II. 18,32 *sede*; 54,7 *seden*  
(prät. zu *seggen*).

L.: 16 b (19 b, 20 a. b, 21 a, 33 a) *sede*, *seden*.

*gg* (-*ggen* > di. *ng*; -*gg* > elbm. *k*) ist erhalten in:

N.: I.: 37,1 *liggen*; 111,15 *leggen*; 171,18 *rüggen*; 204,3  
*Roggen*; 248,1 *brugge*. II. 90,25 *wegge* (and. *weggi*).

L.: 14 b *vpleggen*; 33 b *lyggen*; 78 a *vpsегgen*; 78 b *rugge*;  
159 b *roggen*. Kohbrok § 51. Bernhardt § 55,2 u. 56.

## II. Reibelaute.

*h*, *ch*.

Im anlaut vor vokalen und im inlaut ist *h* (and. *h*=hauch-  
laut) erhalten:

N.: I.: 7,7 *hören*; 15,14 *behangen*; 22,23 *anholden*; 75,14  
*hußgehold* ∼; 83,10 *hoffsteden*. II.: 3,26 *sehen*; 13,5 *vorhinderden*;  
53,6 *vpgenhauen*; 184,4 *tehen*; 204,24 *thosen*; 409,20 *vthgehalet*.

L.: 97 b *hope*; 98 a *handt*; 98 b *houetman*; 100 b *huß*;  
108 a *harnysch*; 109 b *hundert*; 110 b *besehen*.

Im anlaut vor konsonanten ist *h* geschwunden:

N.: I.: 6,32 *lust*; 7,16 *römen*; 21,16 *lutter*; 93,16 *rein*;  
107,25 *laden*; 399,4 *lehn*; 422,18 *ropen*; 551,24 *lachen*. II.:  
25,24 *wor*; 84,3 *witt*; 188,25 *weruen*.

L.: 33 a *lopen*; 40 b *laden*; 108 b *negeden* (prät.); 113 b *weten*.

*h* wechselfelt mit *ch* im auslaut:

N.: 143, 9 *besehen*: 162, 3 *besicht*; 393, 18 *auerthehen*: 350, 5 *auertoch*. II.: 3, 26 *sehen*, 56, 15 *sehet*: 20, 7 *sach*; 184, 4 *tehen* (55, 21 *thehen*): 19, 15 *thoch*.

L.: 110 b *besehen*: 108 a *besach*; 113 a *geschen*: 71 a *geschach*.

Vielleicht handelt es sich in diesen worten aber nur noch um einen buchstabenwechsel, da satzdoppelformen (§ 5 a) das verstummen des *h* bereits für diese zeit vermuten lassen.

Assimilation von *-hs-* > *-ss-* ist ohne ausnahme vollzogen.<sup>1)</sup>

N.: I.: 7, 25 *wasset* (377, 24 *bewaßen*); 9, 17 *weßel* (and. *wehsal*); 111, 1 *Soß* (and. *sehs*). II.: 69, 28 (290, 2. 309, 25) *wassenden*, *wuß*, *wußsen*; 85, 22 (55, 1) *waßlichte*, *waßnnesen* (wächserne nase).

Grammatischer wechsel: N.: 164, 2 *auerschaen*: 418, 8 *auergeschlagen*. II.: 4, 9 *theen* (55, 21 *tehen*): 19, 7 *thögen*, 3, 6 *getag*~; 25, 14 *schlaen*: 25, 19 *schlögen*.

L.: 36 b *then*: 109 b *affgetagen*; 109 a *schlan*: 111 a *geslagen*.

### j

ist im anlaut erhalten:

N.: II. 3, 19 *jar*; 36, 5 *jarliche*; 44, 17 *jogent*; 82, 18 *jemmerlich*; 85, 18 *jungfruwen*; 185, 4 *jaget*.

L.: 15 b *jodoch*; 25 b *junge* (80 a *jungesken*); 38 b *jagen*; 79 b *jartall*; 114 b *jahrlykes*.

*g* für *j* steht in:

N.: II.: 3, 2 *gi*; 248, 24 *gy*. L. 78 b *gy* (and. *gī*). Vgl. Kohbrock § 57. Bernhardt § 47.

Neocorus und Lübbeke schreiben übereinstimmend *gi*, *gy* und *juw*, *yuw*, während für den modernen di. dialekt *zym* gilt.<sup>2)</sup> Das fehlen dieser mundartlichen form in allen mnd. schriftstücken

<sup>1)</sup> Eine datierung des assimilationsprozesses ist § 7 versucht worden.

<sup>2)</sup> Wie vertragen sich aber mit den scharfen grenzen des *zym*-gebiets, die von Kohbrock gezogen sind, (einleitung: I. seiner abhandlung) die von Bernhardt § 47, 1 für die Elbmarschen in anspruch genommenen formen: *zym* (*jem*, *jäm*) ihnen. <



Dithmarschens bildet das gewichtigste argument für die hier angewandte *schriftsprache*. Und nicht nur für das bestehen einer *schriftsprache* überhaupt spricht diese tatsache, sondern vor allem auch für ihre stärke und ihre wirksamkeit bis in das 17. jahrhundert. Als im 18. jahrhundert die nd. mundart noch in den rüfelszenen der dramen ein unwürdiges dasein fristete, war natürlich von einer traditionellen schreibung keine spur mehr geblieben. Da tauchen denn auch *zym*-formen auf und lassen eine vortreffliche heimatbestimmung des betreffenden autors oder des werkes überhaupt zu.<sup>1)</sup>

#### § 14. Liquide und nasale.

##### I. Liquide.

###### *l*

ist erhalten:

N.: I.: 12, 12 *Licht*; 27, 8 *Landt*; 27, 9 *Ledder*; 60, 15 *lüttick*; 154, 22 *linnen*; 164, 12 *Leemstacken*; II.: 12, 22 *Tall*; 85, 6 *wolde* (wald); 89, 10 *Tuffelen*.

L.: 6 a *laten*; 38 b *gelegen*; 40 a *nagel*; 109 a *feldtdecken*.

*ll* ist ebenfalls erhalten:

N.: 7, 8 *alle*. II.: 2, 22 *gefallen*.

L.: 78 a *wyllen*; 97 b *follen* (adj.)

Schwund des *l* ist einmal zu belegen:

N.: I. 83, 11 *Aß* steht für sonstiges: *alß*, z. b. 6, 5.

###### *r*

ist unverändert:

N. I.: 11, 30 *radt*; 20, 27 *rimen*; 121, 5 *Rike*; 276, 13 *Rosenbleder*; 473, 9 *Regen* (sb.). II.: 25, 26 *frie*; 28, 14 *frundlick*; 60, 11 *stören*; 243, 22 *gebaren*; 320, 8 *thoschoret* (part.); 311, 30 *wahret*.

L.: 78 a *ryden*; 78 b *hore* (i. sing.); 99 b *recht*; 146 b *broder*; 159 b *wagenrade*; 160 a *recken*.

---

<sup>1)</sup> Niederdeutsches jahrbuch VIII, 115 ff.: die hamburgischen opern in beziehung auf ihre niederdeutschen bestandteile; z. b. seite 123.

Assimilation des *r* an *l* ist zu verzeichnen in:

N. II.: 69, 18 *welt* (: 4, 15 *werlt*).

Metathesis trat ein in:

N. I.: 20, 4 u. 22, 29: *driüdde*, *drüdden*: 21, 1 *dorddehalff*;  
23, 5 *doruon*: 137, 22 (172, 2) *nottrofft*, 172, 2 *nodtrofflich*, II.:  
1, 17 *frisch*~: 32, 7 *versche*; 9, 27 *früchte*, 32, 31 *fruchte*,  
55, 25 *vruchten*, 59, 30 *fruchten*.

L.: 79 b, 80 a. 85 a, b, 86 a *drudde*: 99 b *dorden*; 115 a  
*gorte* (grütze, brei von grütze).

## II. Nasale.

### *m*.

N.: 1, 14 *mechtigen*; 6, 20 *meld*~; 6, 22 *mehr*; 10, 7 *nehmen*;  
14, 20 *nakamenen*.

L.: 37 a *mall*; 45 a *mallwerck* (gemälde); 109 a *mandages*;  
110 a *vormeldet*; b *my*.

*m* wechselt mit *n* im auslaut; belege finden sich nur bei  
Neocorus:

I.: 62, 3. *bodden*; 251, 10 *bodē*, 254, 2 *boddē*: 58, 14 *bod-*  
*demß*, 62, 22 *boddem* (boden m.). 262, 15 *beßē*: 262, 14 *beßem*  
(besen m.).

### *n*.

N. I.: 5, 4 *Namen*: 6, 31 *nott*; 9, 3 *nulle*; 13, 19 *nen*; 19, 14  
*negē* (and. *nigun*). — 15, 14 *behangen*; 105, 8 *Bekentenisse*; 155, 29  
*brun*. II.: 33, 6 *wunschet*; 51, 22 *win*; 69, 20 *Winter*.

L.: 40 a *nagel*; 79 a *nacht*; 81 b *nen*; 106 a *namen*; 149 b  
*nouwest* (superl.).

Wie *m* ist *n* vor spiranten geschwunden (Gallé § 214):

N. I.: 7, 24 *döget*: 6, 8 *dögent*; 6, 25 *dogent*. II.: 2, 5 *Vor-*  
*nufft*; 4, 13 *gedacht*: 249, 16 *gedencken*; 7, 7 *Viffhundert*; 41, 23  
*viff*; 64, 6 *sachte*.

L.: 44 a *goeß*; 146 b *fyff*.

## Sandhi-erscheinungen.

Dem mnd. im allgemeinen ist die häufige verschleifung von  
formwörtern (pronomen, artikel) eigen; mehr, als es sonst üblich

ist, sind diese angleichungen an hauptbetonte wörter in der schrift zum ausdruck gebracht. (Lübben § 46). So weisen auch Neocorus und Lübbecke eine reihe solcher »sprechformen« auf, die einen unmittelbaren einblick in die tatsächlich gesprochene sprache gewähren.

*du.*

N.: I.: 60, 28 *wordestu*; 69, 8 *Kanstu*. II.: 34, 1 *geistu*; 55, 10 *gelöwestu*; 60, 2 *vorvolgestu*; 63, 1 *werstu*; 67, 17 *hefftu*; 79, 28 *Ristu*; 92, 4 *bistu*.

L.: 82 b *haddestu*.

*dat, it.*

1. N.: I.: 17, 11 (223, 1) *auert*; 70, 4 u. 166, 11 *ant*; 122, 19 *dorcht*. II.: *int* 7, 30 (188, 19); *vpt* 26, 7; 67, 12; 87, 15; 330, 3; *ummet* 44, 22; 79, 14; 187, 11; 222, 25; 344, 20; 370, 7; 403, 17.

L.: *ynt* 44 b; 81 a; 82 a. b; 89 a; 100 b; 101 a; 109 a; 130 b; 133 b; 134 a. b; 135 a. b; *vpt* 45 a; 79 b; 120 a; 122 b; 128 b; 133 b; 149 a.

2. N.: I.: 78, 12 u. 141, 22 *achtent*. II.: 181, 1 *ißet*.

L.: 36 b *kregent*; 100 a *ysset*.

*dem, den, der.*

1. N.: I.: 7, 20 *vam*; 45, 19 *jm*. II.: 3, 8 *im*; 7, 31 *jm*; 5, 14 u. 6, 33 *thom*; 18, 23 *vam*;

L.: *ym* 82 b; 99 b, 106 a. b; *thom* 44 a. b; 78 a; 79 b; 80 b; 81 a. b; 82 a; 96 b; 97 a. b; 99 a. b; 106 a; 110 a. b; 111 b; 114 b; 153 a.

2. N.: I.: 46, 21 *thonn*; 475, 28 *achtern*. II.: *thon* 32, 8; 52, 27; 63, 32; 300, 17; 358, 1.

L.: 100 b; 110 b; 112 a *thon*.

3. N.: II.: 17, 21; 67, 12 *thor*.

L.: *thor* 37 a; 38 a; 39 a; 45 a; 80 a; 85 b; 89 b; 109 a; 111 b; 112 a; 113 a; 144 a. b; 145 a. b; 149 b.

Die beispiele sind für Lübbecke vollständig; aus Neocorus ist dagegen nur ein teil zur veranschaulichung gegeben, der jedoch hinreichend zeigt, wie sehr die verschmelzung von präposition und artikel alle übrigen sandhi-erscheinungen an zahl übertrifft.

## B. Das hochdeutsche lehngut.

Außer den besonderheiten hd. orthographie, die an dem nd. sprachgut festzustellen waren,<sup>1)</sup> kommt die lautgestalt der worte für eine bestimmung des gesamten hd. einflusses in betracht. Welch einen außerordentlichen umfang er angenommen hat, lehrt schon eine flüchtige betrachtung des Dahlmannschen Neocorustextes. Daneben zeigt ein vergleich der von der urschrift abweichenden formen recht anschaulich, in welcher richtung sich die einwirkung des hd. sprachelements erstreckt: nhd. diphthongierung<sup>2)</sup> und hd. lautverschiebung.<sup>3)</sup>

Eine unterscheidung der als hd. erkannten wörter hinsichtlich ihrer herkunft ist auf eine zweifache art zu erreichen: 1. durch grammatische, 2. durch lexikalische hilfsmittel. Sobald die lautliche gestalt eines wortes sich zu einer innerhalb des gesamten hd. sprachgebietes begrenzten lautentwicklung in beziehung bringen läßt, so ist damit seine ursprüngliche heimat gewonnen. In einer reihe von fällen ist das möglich. Größer aber ist die zahl der formen, deren hd. charakter zwar unbestreitbar ist, deren landschaftliche differenzierung indessen unterbleiben muß, da sie in einheitlicher orthographie aus der nhd. schriftsprache übernommen sind; günstigstenfalls ist in dieser reihe durch lexikalische untersuchung eine genauere erkenntnis zu gewinnen. (vgl. § 17).

<sup>1)</sup> §§ 4—6 und 9.

<sup>2)</sup> Siehe vorher § 1 b.

<sup>3)</sup> *t > z*: 293,30 thosammen | *zusammen*; 294,1 groten | *großen*; 546,12 grot | *groß*; II.: 80,20 Kort | *kortz*; 188,19 int | *inß*; 190,30 geschaten | *geschossen*; 191,4 nasettend | *nachsetzend*; 205,18 Geschuttes | *ges[ch]utzes*; 207,29 Twischen | *Zwischen*.

*k > ch*: 50,33 welckes. beschwerlick | *welches, beschwertlich*; 54,19 sick | *sich*; 207,23 Ricksstadt | *Richstadt*; 364,2 Saken | *Sach*∞; 463,9 etlicke | *etliche*; II.: 152,11 ock | *auch*.

*v > b*: 68,16 geven | *geben*; 79,12 Leven | *leben*; 114,29 över | *über*; 211,10 begeven | *begeb*∞; 354,1 Ervsaten | *erbsaten*; 532,30 sulvest | *selbst*; II.: 72,16 Gaven | *gab*∞; 76,30 averst | *aber*; 99,4 leve | *lebe*; 196,32 baven | *oben*. *f > b*: II. 232,25 aff | *ab*. *d > t*: 53,30 hudiges | *hutiges*; 82,5 sandig | *Santig*; 357,10 hadde | *hatte*; II.: 72,30 gudes | *gutes*; 76,29 scholden | *sollen*. *p > f*: 188,17 up | *vff*.

§ 15. Vokalismus,

1. Nhd. diphthongierung.

*ei.*

N.: I.: 126,23 *leidig* ~ (widerwärtig; inf. *lidan*); 136,10 *neiget* (and. inf. *hnigan*). II.: 59,17 *geschreye* (: 281,15 *vfgeschriet*); 164,20 (: 16,1 *flen*) *eilende*; 158,10 *weisen* (: 332,1 *wis*).

I.: 21a *seyn* pron.; 34b *feyndtschyp*; 45b *meyne*; 89b (38b, 44b, 144a) *seyn* inf.; 98a *sey*; 101a (3a, 33b, 39a, 101a, 113a, 125a, 126a. b) *frey*; *freye*; *freydag*; 106a *gedeye*.

Über den schriftsprachlichen bereich der nhd. diphthonge geht das md. hinaus<sup>1)</sup>; eine dieser dialektischen bildungen hat Lübbeke aufgenommen: 39a *seyn* 3. plur. präs. Gegen den nhd. gebrauch bewahrt das ostmd. *ei* in »*underscheid*«. Luther schreibt stets »*vnterscheid*« (< mhd. *underscheit*) für nhd. *unterschied* (< mhd. *underschit*).

Neocorus' schreibungen sprechen für entlehnung:

II.: 47,14 *vnderscheitt*; 284,25 *vnderscheidt*; 360,23 *vnterscheid*; dem analog: I. 143,24 *affscheidung*.<sup>2)</sup>

*au.*

N.: I.: 145, 10 *Krauts* (: 141, 3 *Krutt*); 251, 3 u. 7 *Clausen*, *klausen* (: 329, 5 *Kluse*).

Der auf dem ganzen hd. sprachgebiet üblichen *au*-schreibung<sup>3)</sup> steht nd. *ou* gegenüber (§ 6 II).

2. Alte diphthonge.

*ei.*

Für altes *ei* (and. *ê*) findet sich nur einmal die wesentlich oberdeutsche<sup>4)</sup> schreibung *ai* bei Neocorus: II. 232,7: D. Frie-  
heiden | N. *Friehaid* ∞. In allen übrigen fällen, wo der druck *ai* setzt, liegt ein versehen des herausgebers vor; so I. 56,23 Kaiser |

<sup>1)</sup> Franke § 64.

<sup>2)</sup> Nebenformen mit *e* fehlen, so daß eine phonetische schreibung, die die di. diphthongierung (§ 6 II) zum ausdrück brächte, ausgeschlossen ist; — zeitschrift für deutsche philologie 29, 448.

<sup>3)</sup> Weinhold § 125.

<sup>4)</sup> Moser § 6.

*Keiser*; 57,24 Kaiserliche | *Keiserliche*. Lübbeke hat nur *ei*. Inwieweit *ei* als ausdrück eines dialektischen lautwandels im di. zu gelten hat, wurde bereits festgestellt (§ 6 II.). Hochdeutsche schriftbeeinflussung ist sicher in:

N.: I.: 6,21 (46,15; 53,12. II. 1,16) *Heill, heilsame* (and. *hēlsamo*), *Heylant* (and. *hēliand*); 46,26 *heimstellen* (and. *hēm domicilium*); 53,24 *Heiden* (and. *hēthin*). II.: 24,24 *weinen*; 48,11 *Vleisches* (and. *flēsk*); 168,28 *einhellig* (and. *ēn*); 170,2 *eidt* (and. *ēth*).

L.: 12 a *eyn, beydē(n)* (14 b, 16 a, b, 20 b, 33 b, 38 b, 44 a, b, 45 a, b, 78 a, 82 a, 89 a, 96 b, 97 b, 98 b, 106 a, 110 a, 111 a, 133 b, 135 b, 144 a, 149 b, 160 a); 26 a *keyn*; 44 a (149 a) *meyst(en)*; 78 a *geleyde, eynige, leyden, geleydet*; 106 a *geystes*; 108 b *scheyden*; 116 a *geeycket*; 158 b *beyderley*.

Nhd. *fehlen*, mhd. *vaelen* (< frz. *faillir*) wird md. auch: *veilen* geschrieben;<sup>1)</sup> ebenso bei N.: I. 94,20 *feilt*. L.: 100 b *feylen*. Doch ist es nicht ganz sicher, ob »*veilen*« hier als lehnwort anzusprechen ist, da die diphthongische schreibung (nach dem Mnd. Wb. V. 22) ausschließlich im mnd. vorkommt.

N.: II. 57,15 *Schmechelworden* ist dagegen zweifellos dem md. entlehnt. Mnd. ist es sonst nicht belegt; zudem zeigt es die dem md. eigentümliche »monophthongierung von *ei* > *e* in einzelfällen«. (Franke § 39, Weinhold § 65).

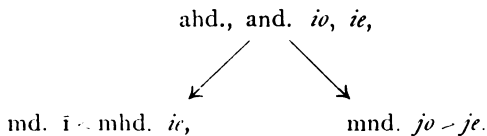
*ou.*

N.: I. 294,1 *auch*; II. 331,31 *trauwen*; dazu 342,10 *deutsch* ~ (zu and. *githiudo*).

L.: 45 a *frouw(ens)* (79 a; 111 a; 121 a; 124 a, b; 115 b); siehe § 6, II.

### 3. Monophthongierung von *ie*.

Die verschiedene entwicklung von ahd., and. *io, ie* bietet ein wertvolles unterscheidungsmerkmal für die herkunftsbestimmung eines wortes.



<sup>1)</sup> Franke § 65.

Die frühesten belege für die »jotierung« reichen bis ins and.<sup>1)</sup> zurück; und die frühesten di. und elbm. urkunden bestätigen diesen zustand. Nachweislich<sup>2)</sup> ist in jüngerer zeit erst unter n d. einfluß der übergang von *ie* > *je* im hd. eingetreten. Wenn also für *je* in den nd. schriften des 16. jahrhunderts *i* erscheint, sind die betreffenden worte als md. entlehnungen außer zweifel.

N.: II: 6, 30 *jder* (18, 13; 61, 28; 86, 9; 167, 26; 203, 29; 363, 5); 18, 8 *jderman*; 24, 26 *jtziger*; 27, 19 *itz*; 59, 21 *itz*; 80, 7 *itzo*; 158, 32 *itziger*; 191, 13 (213, 6) *itzund*; 282, 9 *itzige*; 231, 25 *jimmer* (: nd. *jummer* 11, 30).

L.: 2 a; 37 a, 44 a, 85 a, 97 a, 100 a, 144 a, 149 b, 157 b, 160 a *yder* neben 113 b *jeder*.

#### 4. »Rückumlaut«.

Md. unterblieb der umlaut von *a* > *e* in wenigen fällen.<sup>3)</sup> Dennoch fanden diese formen auch ins nd. eingang, um hier sogleich als speziell md. lehnwörter erkannt zu werden.

N.: I.: 417, 14 *Lahr* (sb. die lehre); (II.: 71, 11 *wohlgelahrte* ist verlesen für *wohgelerde*, siehe auch 30, 23). Umgelaute und umlautslose formen begegnen im wechsel miteinander im prät. und part. prät. der verben *brennen*, *senden*, ohne daß daraus ein fest zu bestimmender fremder einfluß abzuleiten wäre.

N.: II. 9, 10 *gesandt*~; II.: 7, 32; 44, 4 *vorbrandt*; daneben: II.: 25, 18 *vorbrend*~ (plur. prät.); 2, 30 *vorbrentt*; 24, 11 *vorbrendt*.

Da in der frühzeit der überlieferung die nicht umgelaute ten worte ebenso fehlen wie in der lebenden sprache,<sup>4)</sup> so ist an dem schriftsprachlichen charakter der *a*-schreibung nicht wohl zu zweifeln, wenn auch die frage nach der art ihrer entstehung — selbständige bildung oder anlehnung ans hd. — offen bleiben muß.

---

<sup>1)</sup> Gallée § 158.

<sup>2)</sup> D. Wb. 4. 2. 2275.

<sup>3)</sup> Franke § 45.

<sup>4)</sup> Kohbrok § 41; doch steht schon D. M. 1436: *afghebra it*.

5. *a* vor *l*, *u* vor *r*.<sup>1)</sup>

Gegenüber der nd. lautentwicklung ist für das hd. die erhaltung des kurzen *ä* vor *l* + konsonant zu betonen:

N.: I.: 8,1 *balt* (212,28; 466,12); 294,6 *alten*. II.: 207,20 *Twispalt* (siehe auch § 17); 351,19 *thorspaltet*; 374,29 *thospalt*~.

*ü* vor *r* + konsonant ist hd. ebenfalls unverändert:

N.: I.: 8,5 *durffte*; 50,13 *kurtzwill*; 124,13 *gebur* (zu and. *giburian*, mnd. *gebören*); 384,20 *bewurtelt*; 488,2 *Burgermeister*. II.: 153,5 *wurden*.

6. Entrundung von *ou*.

In vielen hd. dialekten ist die entrundung von *eu* > *ei* eingetreten und danach in die schriftsprache aufgenommen. Zu solchen formen gehört:

N.: II.: 374, 12 *thorschleiff* (zu mhd. sb. *sloufe*; vb. *sloufen*). (Kauffmann § 35 a. Hirt, etymologie der nhd. sprache § 170).

7. Dehnung in offener silbe.

a. *i* > *ī*. nd. *i*; > nd. *ī* (§ 6 II).

N. 159,14 *jnen*; 160,1; 162,27 *ihrer*; 208,30 *jrig*~. Die schreibung *ie* weist auf speziell md. herkunft hin:

N.: I.: 3,2 *diesem*; 14,23 *diesen* (pron. demonstr.).

b. *ü* > *ū*; > nd. *ō* (§ 6 II).

N.: I.: 129,28 *dugent*; 136,1 *dugentriken*.

c. *ā* > *ā*.

N.: II.: 3, 1 *gewißaget*; 3, 27 *gewißagt*; 4, 11 (26, 28) *wißaginge*; 19, 21 *thosage*; 157, 15 *thosag*~; 331, 14 *thosagen*. Das nd. bewahrt in diesem fall die geschlossene silbe: N.: II.: 3, 30. L.: 78 a *seggen* (and. *seggian*).

§ 16. Hochdeutsche lautverschiebung.

1. *p* > *f*, *pf*.

1. > *pf* im inlaut; diese verschiebung ist oberdeutsch und ostfränkisch erfolgt und von da aus in die schriftsprache auch des übrigen hd sprachgebiets übergegangen.

<sup>1)</sup> Vgl. § 7.



N.: I.: 65, 6 *Kempffier* (76, 9 *Kempfer*; nd. 62, 2 *Kemper*); 79, 13 *Kampf* (142, 22 *kampfe*; nd. 296, 1 *kampe*); 102, 7 *vor-knüpft* (nd. 57, 1 *Knopen*); 104, 25 *schimpff*, 111, 19 *geschampferet* (mnd. *schamp* = *schimp*: Lübben, handwb. s. 319). II.: 27, 1 *gepflegt* (:I. 104, 9 *geplegeten*; 3, 30 *plegen*); vgl. Weinhold § 170, Wilmanns I § 49.

2. > *f* im in- und auslaut nach langem vokal und liquiden<sup>1)</sup>.

N.: I.: 11, 15 *affgeschaffet* (92, 29, 110, 29 *affgeschafft*; 96, 2 *affthoschaffen*; 391, 16 *affschaffen*; II.: 10, 2 *vorschaffen*; 10, 9 *schaffen*; nd. II.: 344, 18 *ungeschapnes*); 72, 18 *offentliche* (110, 29 *offentlich*; 128, 24 *offentlicher*; 390, 31 *offentlich*~: nd. 545, 18 *apentlick*); 226, 21 *lofft* (3. sing.). II.: 10, 4 *Straffe* (247, 25 *gestrafft*); 45, 12 *schimfflichen*; 196, 22 *vmmeschaweff*; 374, 12 *thorschleiff*.

I.: 12 a (20 a) *vorschaffen*; 26 a *affgeschaffet*; 44 b *schaf-fende*; 82 b *straffen*; 113 b *affschaffen*; 122 a *schaffen*; 144 a *un-vorgryfflych*.

2. *b* > obd. *p*.

Später und langsamer als *pf* und *f* setzte sich dieses oberdeutsche *p* durch.<sup>2)</sup>

N.: II.: 2, 4 *prechtlich*; (81, 5 *prechtige*; 325, 29 *Pracht* (ahd. *praht*, and. *braht* lärm)); 73, 13 *Pranger* (mhd. *pranger*, *branger*); 271, 9 *praßelen* (zu ahd. *brastôn*; mhd. *brasten*) Lübben: —; 323, 21 *Futzen* (vgl. anzeiger für d. a. 32, 162) Lübben: —; 359, 27 *Poltergeist* (nnl. *buldergeist*; D. Wb. 7. 1990); 404, 2 *Parchem* (mhd. *barkân* < mlat. *barchanus*; D. Wb. 1. 1216).

3. *d* > *t*

ist auf dem gesamten hd. sprachgebiet verschoben, häufiger zwar im obd. als im md.; doch ist aus diesem umstande für das vorliegende material keine genauere herkunftsbestimmung abzuleiten. Bedeutsamer sind in dieser hinsicht die *d*-, *t*-schreibungen (für altes *d*) im md.<sup>3)</sup>, die vom nhd. gebrauch abweichen (siehe am ende).

<sup>1)</sup> Wilmanns, ebenda. Franke § 72.

<sup>2)</sup> Wilmanns § 59 f.

<sup>3)</sup> Franke § 82.

N.: I.: 24,30 (27,2; 65,24; 69,19) *lutiges*; 77,29 *orter*; 86,19 *koutte*; 103,25 *Sprickwoorter*; 104,3 *geblöte*; 106,23 *eroreringe*; 124,2 *warten*; 124,4 *betrachtunge*; 137,11 *wildbrates*; 143,23 *bekant*~; 208,27 *ortern*; 282,17 *orten*; 294,6 *alten*; 367,4 *konte*; 390,11 *konten*; 391,5 *miller*; 398,18 *lehnet*~; 413,5 *krönten*; 454,24 *mittele*. II.: 3,7 *vormeinte*; 39,28 *stritigen*; 65,31 *Scheltwoorten*; 153,11 *wedderwertige*; 167,13 *erwelte*; 183,22 *wiederwertige*; 196,12 (54,31; 327,22 *warten*) *warte*; 204,10 *Tufelßwarff*; 209,10 *wolt*~; 210,5 *Todten*; 280,8 *untertenge*; 334,7 (69,8) *unerhorter*; 360,23 (400,10) *unterthanen*, *unterscheid*; 371,17 *vnrechtferticheit*; 371,25 *vnrechtfertig*~; 391,11 *ungewetter*.

md. N.: I.: 1,7 *dapseren* (23,13 *dapfere*); 6,26 *drefflichen* (: II.: 167,16 *treffliche*; 190,29 *trefflick*).

4. *t > z, s<sup>1)</sup>*.

1. *> s* inlautend allgemein-hochdeutsch.

N.: I.: 108,18 *Speiße*; 126,8 *gelüdtmaß*; 127,32 *etweß*; 138,17 *gepresset*; 146,18 *vorwißseringe*. II.: 153,28 *etweß*; 183,32; 196,27 *Troße*.

L.: 16b, 26a *etwes*.

2. *> z* im anlaut.

N.: I.: 11,8 *zirlickesten* (60,3 *zirlicher*; 85,31 *Zire*; 113,20 *ziret*; 151,8 *ziren*); 36,5 *Zanck* (123,16 *zancket*; 123,20 *zanckest*; 128, 1 *zancke*; 142,25 *zanckens*; 305,4 *Zankes*; 327,26 *Zank*; 329,28 *zanckede*); 124,17 *zartlich*; 128,15 *Zachaffticheit* (460,6 *zachafftlich*); 139,29 *Zartlinge*; 153,20 *Ziratt* (172,6 *Zirat*; 210,12 *Zirheit*); 551,1 *Zwen*. II.: 167,17 *zihen*; 191,11 *zundete*; 208,1 *zirlicheste*; 214,17 *zech*~; 229,21 *zetterden*; 229,31 *zettere*; 232,31 *Zedel*; 320,29 *zuerkante*; 374,9 *zireden*.<sup>2)</sup> L.: —.

<sup>1)</sup> Wilmanns § 40 f.

<sup>2)</sup> Nicht in allen Fällen ist anlautendes *z* als hd. anzusprechen. Friesische Einflüsse spielen in einer Anzahl von Worten herein. N.: I.: 60,9 *zint*, *zest*, *zusenstelle*, *zußen*; 60,9; 153,2 *zoppell*.

Vgl. Walther, Friesisches im Ditmarschen? (= Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 1876. II. 134—44) und Tamm, Friesische Spuren in Ditmarschen (= Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte VI. 1—93 und 233; besonders 68—70).

3. > z im in- und auslaute; in der schrift ausnahmslos durch *tz* wiedergegeben dem hd. usus entsprechend.<sup>1)</sup>

N.: I.: 8,22 *anthoreitzen* (90,22; 188,11; 121,4; 205,4; 226,4; 241,24); 106,14 *thoplatzen*; 116,5 *Ertzviende*; 122,21 *dutzet*; 130,26 *ergentzet*; 135,17 *Spitzen*; 141,18 *ergetzen*, *ergentzen*; 150,20 *liffpeltze*; 188,11 *anhitzeden*; 540,11 *anthohetzen*. II.: 2,26 *trotze* (84,4; 84,8; 88,25; 249,23); 5,2 *gantze* (5,5; 248,31); 8,20 *gitzes*; 64,6 *schwetzen*; 154,29 *Printz* (155,8; 158,12); 183,16 *Platz* (212,8; 244,16); 284,25 (298,30) *plotzlicher*; 368,14 *tornspitze*; 370,33 *thogeschantzet*.

L.: 19 a *gantz*; 111 a *schartz*.

*tz* = nd. *ds* nach synkope des *e* in: N.: II. 85,1 *Lantz-lüde*.<sup>2)</sup>

*tz* wird in der volkssprache zu *s* assimiliert: N.: II.: 207,21 *Tolest*; L.: 112 a *dencksedel*.

5. *v* > *b*

auf dem ganzen hd. gebiet im in- und auslaut.

#### 1. in hd. wörtern:

N.: I.: 53,30 *lobliche* (169,23; 184,30; 195,28; 469,20); 79,12 *leben*; 108,12 *gab*~; 142,29 *vorlobnißen*; 227,9 *abgefallenen*; 284,8 *obß*; 294,6 *obern*; 339,20 *abgemalet*; 551,1 *obrigkeit*. II.: 3,23 *knabe*; 70,3 *Jubeljare*; 167,16 *eb*~; 362,21 *Jubilerer*.

#### 2. in nd. wörtern:

N.: 46,15 *abgeschreucne*; 161,11 *obergetenen*; 265,19 *abgiffte*. II.: 155,20 *Erbschop*; 245,2 *geschreb*~; 403,23 *vpgegeb*~.

L.: 10 a *vorschrybynge*.

Ohne ausnahme wird *b* geschrieben und dadurch als hd. entlehnung charakterisiert in:

N.: I. 125,12 *Arbeide*.

---

<sup>1)</sup> Moser, Historisch-grammatische einföhrung in die frühneuhochdeutschen schrift-dialekte § 39.

<sup>2)</sup> Auch solche schreibungen beruhen möglicherweise auf hd. schriftbeeinflussung (vgl. Moser § 39) und sind daher nicht ohne weiteres als schreibversehen zu beurteilen.

L.: 14 b (33 b; 113 a; 148 b; 149 a) *arbeyth*; *arbeyde(s)*; *gearbeydt*.

6. *k > ch*

im in- und auslaut.

Die meisten hierher gehörigen fälle berühren den übergang von *k > ch* in der ableitungssilbe *-lik*; vgl. § 13. Außerdem kommen noch die folgenden nd. wörter aus Neocorus in betracht; hd. wörter fehlen, auch bei Lübbeke.

L.: 17,5 *Konigriches* (30,24; 43,4; 388,27); 86,3 *Liche*; (291,2 *Lichnam*; 388,4 *Lichamme*); 207,23 *Richstadt*; 381,19 *anstach* (prät.) II.: 91,28 *solcher*.

*k* für *g* ist bemerkenswert in einigen spezifisch ostmd. wörtern, von denen eines in Neocorus' chronik eingang gefunden hat:

N.: 296,9; 413,18 *keg*~; 353,7 *kegen*. Lübbeke schreibt stets *jegen*, z. b. 12 a, 38 b. — Vgl. Franke § 104.

## § 17. Zur wortbildung.

### a. Hd. ableitungssilben bei substantiven.

#### 1. *-ung*.<sup>1)</sup>

Im and. stehen *-unga* und *inga* nebeneinander; und zwar überwiegt *-unga*. Gerade umgekehrt liegen die verhältnisse bei Neocorus und Lübbeke; d. h. am ende der mnd. periode. Jedoch ist die verschiebung nicht als die folge eines allmählichen übergangs anzusehen. Aus der di. und elbm. überlieferung ergibt sich in absoluter übereinstimmung: *-ung* fehlt bis um 1500 vollständig, ist sodann in der ersten hälfte des jahrhunderts hin und wieder zu belegen und wird erst nach 1550 häufiger. Seine hd. herkunft ist dadurch außer frage gestellt.

D. M.: 1416: *Uthwisinghe*. 1434: *Beswaringe*. 1455 (R. VI): *delinghe*. 1461 (U. 31): *behulpinge*; *vorwaringe*. 1516 (R. VII): *thobehöringe*; *scheringe*; *grasingh*. 1539 (R. II): stets *-inge*. 1547

---

<sup>1)</sup> M. Hucks, bildung der substantiva durch ableitung und zusammensetzung im altsächsischen, § 10. — Wilmanns, Deutsche Grammatik, II. Abteilung: Wortbildung, § 281.

(U. 81): *erbidunge* (hd.); *belcuinghe*. (R. V): *Beuillunge*; *Therunge*; *Belevunge*. 1549 (R. V): *Bctallinghe*; *Wedderlösinghe*; *Uthpandinge*. 1560 (U. 110): *sammelinghe*; *Beklagunge*; *versamlinge*; (U. 111): 10 *-inge*: 4 *-unge*; (U. 115): 1 *-inge*: 1 *-unge*; (U. 116): 0 *-inge*: 1 *-unge*. 1563 (U. 123): 0 *-inge*: 10 *-unge*; (U. 124): 0 *inge*: 5 *-unge*. †1565 (U. 126): 0 *-inge*: 7 *-unge*. 1569 (U. 129): 1—3. 1571 (U. 130): 2—6. (U. 131): 3—3. 1572 (U. 132): 0—18; (U. 133 a): 5—8; (U. 134 b): 1—11; (U. 137 c): 7—0; (U. 138): 1—1. 1575 (U. 140): 0—2; (U. 141): 3—2; (U. 143): 2—6. 1574: 31—1. 1575: 17—0. 1585 (U. 153): 2—0. 1596: 8—1.

N.: I.: 6,2 *anmodinghe* (6×): *Anmodung* 51,18; 6,25 *anleuidung* (3×); 16,21 *antöginge* (24×); 26,28 *auerwinnunge* (15×); 73,12 *anschinge* (2×): 277,11 *anschung*; 79,21 *belcuinge* (3×); 82,16 *nehlinge* (5×); 215,18 *belating Bok*; 250,12 *Landtscheidung*; 388,31 *befreding*~; 390,3 *besoring*; 455,17 *auerschnelling*~; 540,23 *auerreckinge*; 532,22 *besichtinge*. II.: 34,10 *vorsamlinge* (3×); 2,25 *wisbegginge*; 160,26 *weruung*; 247,18 *vthdehlinge*; 328,2 *vnderteking*; 396,10 *inscholinghe* (anspülen der fluten).

Ableitungen mit *-unge*, denen andere mit *-inge* überhaupt nicht zur seite stehen, gehören auch bei Neocorus noch zu den ausnahmen: 9,20 *vorheerungen*.

E. M.: 1386: *Uplatinge*; *Inweldinghe*. 1495: *Thobchöringe*. 1506: *losunghe*; *esshunghe*; *kündinghe*. 1521: *losinghe*. 1526: *Besittinge*; *Tobehoringe*. 1528: *Borungen*, *Thobchorungen*. 1537: 8 *-inge*. 1542: 2 *-inge*. 1543: 7 *-inge*. 1554: 2 *-inge*: 12 *-unge*. 1557: 5—2. 1563: 6—2. 1565: 17—2. 1568: 5—0. 1573: 1—6. 1574: 2—4. 1577: 2—0. 1583: 1—0. 1584: 11—6. 1584: 2—0. 1592: 9—2. 1594: 2—4. 1597: 7—1. 1597: 13—2. 1599: 1—0.

Bei Lübbeke sind die zusammensetzungen mit *-unge* in übereinstimmung mit der vorhergehenden elbm. überlieferung durchaus in der minderheit; sie bilden ein viertel der gesamtzahl:

23 b *besychtunge*; 144 a *ehrbuuung*, *becreff[t]yngung*.

2. *-heit, -keit.*

Die and. ableitungssilbe (zur bildung von abstrakten) *-heid<sup>1)</sup>* erscheint im di. und elbm. von beginn der überlieferung an als *-heit*. Auf grund des diphthongs die betreffenden worte als lehnworte aus dem hd. zu erklären, geht nicht an. Nur von einer becinflussung der schrift kann die rede sein. Dagegen ist die ableitungssilbe *-keit* (: mhd. *-ec + heit*) bei Neocorus — Lübbeke hat sie nicht — unmittelbar dem ostmd. entnommen. Sie wird gerne im anschluß an vorhergehendes *-ich* geschrieben: *-cheit*.

D. M.: 1384 (U. 24): *meenheid; menheyd; meneheyde; meenheyde; eendrachticheit: eendrachticheit.* 1411: *Ersammicheyt.* 1435: *Erwerdicheyt.* 1448: *Vrygheit; Vrygheiden; Redelicheyt; Wonheyd.* 1574: *Averigheit; Schwachheit; Unfladigheit; Nüttigkeit; jegenwardigheit; Veelheit; Bescheidenheit; Fröhlichkeit; Gelegenheit; Dankbarkeit; Wahrheit; ungerechtigkeit.* 1575: *Gerechtigkeit; Mildicheit; Durchlichtigheit; Ouericheit.*

N.: 7,25 *begerlicheit; 113,18 Kuscheit; 121,8 Kranckheiden; 141,12 Kostfrieheit; 171,19 Manhaffticheitt; 94,3 metigkeit: 94,7 meticheit; 123,28 billicheit; 123,22 beschedenheit; 134,2 Manheitt; 139,7 Radtsamheit; 146,9 renlicheit; 175,9 beredenheitt; 176,20 lusticheit; 180,10 bestendicheitt; 185,22 Auericheitt; 250,2 botmetigkeitt; 369,9 Krigeßgewanheit; 379,15 redelicheit; 527,3 kleinnödicheit; 539,27 boßheitt; 551,1 obrigkeitt.*

II.: 30,10 *vnwetenheit; 35,23 vhbundicheit; 65,14 vnbarmherticheit; 98,1 vneinicheit: 295,31 vneinigkeitt; 271,25 vngestümicheit; 352,13 vngerechticheit.*

E. M.: [nach 1340?]: *warheyet.* 1367: *rechticheyt; vryheyt; nütlicheyt.* 1426: *rechticheyt.* 1440: *Witlicheit.* 1456: *wisheyt.* 1464 (Itzehoe): *Bequemycheit; Witticheyt.* 1477: *houesckheit.* 1537: *ouericheit.* 1543: *vneinicheitt; swackheitt; gesuntheit; kranckheitt.* 1554 (Kremper Marsch): *Landesgewohnheit.* 1563 (Herfart): *vetticheit.* 1565: *Dreyfoldigkeitfeste; Vngelegenheiten.* 1584: *Vnderdanicheit; Gudicheit.* 1592: *Wihlofflicheit; Hoheit.* 1597 (Wilster): *gelieckheit.* 1599 (Colmar): *Vngestümheit.*

<sup>1)</sup> Wilmanns II. § 287. Hucko II. kapitel § 1,1.

L.: 20 b (82 a) *warheyty, gelegenhcyth*; 25 b *selycheyt*; 36 b *byllygheyty, jegenwardycheyt*; 44 b *hocheyt, gerechtycheyt*; 108 b *schwackheyty*; 115 a. b; 116 a *nuttycheyt*.

3. *lin*.<sup>1)</sup>

Neocorus weist eine überraschend große zahl diminutiva mit dem suffix *-lin* auf. Dies ist umso auffallender, als die di. überlieferung es nicht kennt. Vorher kommt hin und wieder die ableitungssilbe *-ken* vor, aber auch sie nur spärlich.

Lübbeke benutzt sie allein: 33 b *huseken*; 40 b *mesken*; 80 a *jungesken*; 131 a *strymeken*. Neocorus hat sie auch, obgleich seltener als *-lin*:

I.: 45, 21. 22 *wordeken*; II.: 49, 7 *dorpeken*; 90, 4 *Kuleken*; 101, 1 *Krogeken*; 185, 15 *Bomecken*; 303, 21 *Gadesperdeken*.

Es kann daher keinem zweifel mehr unterliegen, daß *-lin* aus dem hd, und zwar durch Luthers bibelübersetzung in die di. schriftsprache eingedrungen ist. Unter oberdeutschem<sup>2)</sup> einfluß gelangte Luther zur anwendung dieses suffixes im schriftgebrauch; er hat noch nicht die diphthongierte form. Dazu stimmt Neocorus' lautgebung vollkommen:

I.: 41, 22 *wortlin*; 71, 11 *Kindelin* (275, 28); 109, 22 *Medlin* (154, 14); 111, 17 *Kinderlin*; 166, 13 *Lucdlin*. II.: 12, 13 *wordlin*; 33, 11 *Hueplin*; 33, 23 *vänclin*; 34, 32 *vuncklin*; 66, 24 *Boecklin*; 85, 21 *endelin*; 167, 7; 192, 2 *venlin*; 182, 5; 195, 8; 214, 1 *Stedelin*; 219, 2 *stockelin*; 231, 15 *Falckenetlin*; 286, 29 *vuncklin*; 299, 2 *Kinderlin*; 309, 25 *Wormelin*; 352, 8 *Prenlin* (schusterahle); 367, 21 *greselin*; 379, 16 *Medtlin*.

b. Häufung der ableitungssilben bei adjektiven

Die neigung, das suffix *-lich* an adjektiva auf *-ig*, *-ich* anzuhängen, ist zuerst im obd.<sup>3)</sup> nachweisbar und greift von dort auf

<sup>1)</sup> Hucko § 6,3. Wilmanns II. § 247.

<sup>2)</sup> Polzin, Studien zur Geschichte des Deminutivums im Deutschen (= Quellen und Forschungen, 88. Heft) § 16: Luthers bibelübersetzung. — Im and. kommt die ableitungssilbe *-lin* nur in hd. beeinflussten glossen vor; vgl. Polzin, seite 7; Hucko a. a. o.

<sup>3)</sup> Wilmanns II. § 370.

md. gebiet über. Luther hat sich diese art der bildung von adverbien so sehr zu eigen gemacht, daß bei ihm adverbia auf *-ig* ohne angehängtes *-lich* nur noch ausnahmsweise anzutreffen sind.<sup>1)</sup> Darüber hinaus dient *-lich* auch bei andern adjektiven in seinem schriftgebrauch zur ableitung von adverbien. Die übereinstimmung des Neocorus mit diesen verhältnissen weist deutlich auf die Luthersprache als die quelle solcher bei ihm vorkommenden bildungen.

N.: I.: 98, 9 *bestendichlich*; 175, 30 *menniglich*; 453, 18 *andechtlichlich*; 454, 4 *krefftlichliche*; (474, 27 *bestendiglich*). II.: 1, 7 *gewaldichlich*; 47, 7 *vnderdenichlich*; 71, 19 *salichlich*; 165, 27 *engstichlich*; 215, 13 *Idermennichlich*; 243, 16 *gededichlich*; 276, 9 *mechtichlich*; 284, 7 *selichlich*; (285, 25 *selichlich*).

Lübbecke ist diese art, adverbia zu bilden, durchaus fremd. Eine ganze kategorie von worten fällt so bei ihm aus und zeigt das verschiedenartige verhalten der beiden chronisten dem hd. element gegenüber.

### § 18. Hd. bestandteile des wortschatzes.<sup>2)</sup>

Die grammatische form reicht nicht aus, um alle nicht-niederdeutschen bestandteile aus dem sprachschatz des Neocorus und Lübbecke auszusondern. Zur laut- und orthographiegeschichtlichen untersuchung muß die lexikalische ergänzend hinzutreten. Dann wird auch der einfluß der frühhd. autoren deutlich werden, die, sprachschöpferisch tätig, über die grenzen der hd. sprachgemeinschaft hinaus wirkten. Neben worten, die nachweislich überhaupt erst frühhd. vorkommen, sind es vor allem zwei »sprachkreise«, deren bedeutung für die vorliegenden chroniken im folgenden zum ausdruck kommt: die kanzlei- und die bibelsprache. Eine große zahl von ausdrücken, die ihnen angehören, kehren vornehmlich bei Neocorus wieder, dessen wortreichtum gerade in diesem punkte Lübbecke gegenüber stark hervortritt. Der beschränkte

---

<sup>1)</sup> Franke § 165.

<sup>2)</sup> Vgl. Hirt, Etymologie der Neuhochdeutschen Sprache: §§ 171—174.



vorrat an worten, der Lübbeke eigen ist, erklärt sich aus der anlage seines werkes und seinem bildungsstand und wird keineswegs durch einen entsprechenden überschuß an heimischem sprachgut ausgeglichen.

### Frühneuhochdeutsche bildungen.<sup>1)</sup>

#### A. Hd. formen.

*alsden*. N. I: 89,25: *worvp se alßdan ahn alleß gefehr vp ein witt gewant*. 138, 23: *Alßden kneden se itt mit frischer botter*. L.: 37b: *werth alßden de somme 48 ƒ 6 ʒ*.

Die ältere form ist *alsdenn*, die Luther benutzt: D. Wb. 1, 260: 1. Mos. 9, 15; 24, 41; 29, 3; vgl. Dietz 1, 63.

*alsobalt*. N.: I: 13,26: *appellerde alsobalt de Lowe van solcken getugen*. 56,26: *Schach alßbaldt darup rusting vnnnd mustering*. 105,22: *alßbalt*; 150,10: *alsobalde*; 332,3. 385,31: *alsobalt*. Seit Luther wird mhd. *alsôbalde* als adverb gebraucht. D. W. 1,259: Matth. 8,3. 14,22. 21,19. Dietz 1,63.

*anfenglich*. N.: I.: 30,5: *de Boji . . . sin anfenglich ein frantzösisch volck gewesen*. 385, 25: *vnd wehren ehrer anfenglich men twelue*.

Das D. Wb. führt als ersten beleg an 1, 327: Schwarzenberg 156, 1 [1535]; den gebrauch bei Luther stellen fest Weigand 1, 59 und Dietz 1, 76: apost. gesch. 1, 22; im mnd. wb. ist *anfenglich* nicht verzeichnet.

*angelegen*. N.: I.: 106, 3: *daran beidersidtz wolffartt gedien vnnnd Selicheit angelegen*. 453, 7: *dorsten ock frombden volckern vnde vthlendern, alß den ehre Fricheitt nicht so hartt angelegen, nicht wol truwen*.

Der adjektivische gebrauch des part. prät. findet sich zuerst: weish. Sal. 14, 21. Luther 6, 147 a (vgl. D. Wb. 1, 345).

---

<sup>1)</sup> Abkürzungen: D. Wb. = deutsches wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Weigand = deutsches wörterbuch, 5. auflage. Kluge = etymologisches wörterbuch der deutschen sprache, 7. auflage. Dietz = wörterbuch zu Martin Luthers deutschen schriften, 2 bände. Lübben = Schiller Lübben, mittelniederdeutsches wörterbuch.

*angenehm*. N.: I.: 91,20: *wat ehnen leff vnde angenehme gewesen*. 108, 14: *Alle geschencke des koningß were chr leff vndd angennem*.

Schon bei Luther ist *angenehm* häufig. D. Wb. 1, 347: 1. Mos. 4,7. 3. Mos. 1,3.

*anhenglich*. N.: I.: 100, 14: *diesen iß nun anhengich vnde volget nicht vnvoglich darup, datt*.

D. Wb. 1,368: *anhänglich* Luther 1,123 b. Weigand 1,62: (aus der kanzleisprache bei Luther).

*anhero*. N.: I.: 271,25: *dat se sick vth Westvalen anhero begeuen..*

D. Wb. 1,375: *anher* adv. huc. Kirchhof wendunm. 257 a [1581]. Weigand 1,62: Frühhd. Kanzlei (Janssen, Frankf. Reichscorr. 1,913).

*bedank*. L.: 113 a: *hernha moth der her amptman synen bedanck nemen vnde daryn ordenen, wat yn dyssē dyngen geschen schall*.

In der kanzleisprache des 15. jahrhunderts erscheint *bedank* (*bedenk*) consilium, um alsdann in der allgemeinen schriftsprache weitere verbreitung zu finden. Weigand 1,174. D. Wb. 1,1219: Keisersb. irrig schaf 15. Würtz pract. 52. weisth. 3,741. Luther 2,254 b; 2,457 a; br. 2,540.

*berechtigen*. L.: 16 a: *yndem dar de wylster marsch van oldynges ys tho berychtyget wesen*.

Diese erweiterung des mhd. *berehten* im sinne von »jus potestatemque dare« ist schon bei Luther zu belegen. Weigand 1,205. D. Wb. 1,1492: Luther 1,11 b.

*berychten*. L.: 37 a: *dem predyger, den gefangen tho berychten, 2 β*.

Bei Luther heißt *berichten* in kirchlichem sinn: mit dem sakrament versehen. D. Wb. 1,1522: Luther 2,7 b; 2,25 b; leib Christi 6,117 b; das wort ist in der elbm. überlieferung zuerst E. M. 1584 anzutreffen.

*beschwerlich*. N.: I.: 50,33: *welches ehnen jummerdar seher beschwerlich . . . gewesen*. 71,29: *solck einen gefehrlichen vnde beschwerlichenn krieg*.

D. Wb. 1,1604: Luther 1,141. 2. Cor. 11,9 u. s. w.

*besychtygen*. L. 89 a: *dat de ydt mochtenn besychtygen*.

Neben *besichten* tritt das weitergebildete *besichtigen* bei Luther heraus. •

D. Wb. 1,1620: 2. Macc. 5,18; Luther 3,415. Weigand 1,216 findet sich ein älterer beleg: 1507 bei Wilwolt von Schaumburg 80.

*dergestalt*. N.: I. 10,18: *Dergestaltt hebben ahne twiiffel de Dithmerschen ock ehr loff . . gehatt*.

Die noch im 17. jahrhundert übliche getrennte schreibung *der gestalt* ist nicht mehr beibehalten. D. Wb. 2,1014: Kirchhof Milit. discipl. 118 [1602]. Henisch 571. Weigand 1,346: zunächst wohl in der Kanzleisprache (z. B. Janssen Frankf. Reichskorr. 2,802 von 1510).

*ehstandt*. N.: I. 101,13: *dewile de junge Manschop dachließ vpsinge vnde keine dorch den Ehstandt in affwesende ehrer echten gaden thogebuwet worden*.

D. Wb. 3,50: 3. Macc. 4,6. Weigand 1,406: Bei Luther.

*einhellig*. N.: II.: 168,28: *dar hefft men volgendes dages einhellig beschlaten*.

mhd. *einhelléc*. D. Wb. 3,200: 2. Macc. 13,12. Lübben: —

*gedacht, vorgedacht*. N.: II.: 2,18: *hebben se volgende deße wortt vorgedachtes Psalmes*. 3,23: *gedachter monnik*. 250,1: *Na affsteruen Lest gedachten M. Joh. Brus*. 250,11: *vordert gedacht~ Johannem Bolichium vor einen praepositum nha Itzehoe*.

*gelükselig*. N.: II.: 285,6: *quid esset beatissimum. wat dat allerbeste vnd gelucksehligste were*.

Die ältesten nachweise gibt Weigand 1,743: im 15. Jh. bei Diefenbach gl. 244 b; 1482 im Voc. theut. I. 1 b. Im mnd. fehlen belege: Mnd. wb. u. handwb.: —

*gottselig*. N.: II.: 43,17: *de Gotselige Jacobus*. 285,3: *Gottseliger todt*.

Weigand 1,752: bei Luther, eig. »in Gott selig«.

*guddunckent*. L.: 33 a *yck sede chme nha mynem gutdunckent*. Dietz 2,189: ausleg. des 67. psalm. E. i. j. b. (1521). das 7. cap. Cor. (1523). B. j. a. Weigand 1,782 spricht sich ebenfalls für die herkunft aus der bibelsprache aus: bei Luther, spätmhd. *guotduncken* n.

*heimstellen.* N. I.: 19,21: *wo wi solches dem Leser heimstellenn vnde tho bedencken geuen.* 46, 25: *Jck wil auerst solches neuent anderen vorigen gedanken dem gutigen Leser Heimstellen.* 65,4: *wo ick ock dem Leser Heimstelle.*

An stelle von *anheim*, das in der kanzleisprache üblich ist, schreibt Luther *heim*. Weigand 1,62: Luther 3,112 b. Jen. — 3,125 a. — D. Wb. 1,372.

*hocheyt.* N.: I: 57,24: *de Keiserliche Hocheit vnde wehrde.* L. 44 b: *so fackes des nodychys; jodoch der kon. matt. hocheyt recht vnde gerechtycheytyn allen vnvorfenklych.* 89 a: *also dat syck de van dem ostermohr hebben der kon. matt. hocheyt besocht myt rade vnde schryfften dat der hocheyth scholde dar eyn ynsenth vnde bedenckenth tho hebben.*

Im mhd. taucht *hōchheit* spät auf: D. Wb. 4. 2. 1708; es wird erst in frühnhd. zeit auf die soziale stellung bezogen und ist als titel der fürsten zuerst in Oberdeutschland gebräuchlich. D. Wb. 4. 2. 1708: Fischart bienk. 134 a. Weigand 1,879: als Titel der Fürsten bei Duez 1664 und Krämer 1678 *Hoheit*.

*hochlich.* N.: I.: 8,8: *Grekenlandt vorarchwonet men hochlich in deme, dat se ehr eigen loff sehr wol spreken.*

D. Wb. 4. 2. 1624: Maaler 227 b. Luther 3,31 a. 32 b. Die bedeutung »außerordentlich, in hoher art« ist Luther eigen.

*idermenniglich.* N.: II: 215,13: *dat Jdermenniglich van weg~ der widen reise vnuud nu ock erledener arbeit vormödet.*

Ohne belege anzuführen, verweist Weigand 1,946 *idermenniglich* in das 16. jahrhundert; ebenso spricht es der frühnhd. periode zu D. Wb. 4. 2. 2292: Karlstadt. Über die grammatische gestalt vgl. §§ 15.3. 17 b.

*indult.* N.: II: 340,7: *de junge man hadde korter tidd gar junge minsch~ tho nha jnt geblote gefriet vnuud Fürstlich Indult darup erlangt.*

D. Wb.: — Weigand 1,923: *indult* zahlungsfrist 1446 bei Janssen Frankf. Reichskorr. aus spätlat. *indultus*. Lübben: —

*insonders.* N.: II: 354,27: *ein jder jnsonders.*

Den ältesten beleg bietet Maaler 237 a [1561]: *insunders* = vorzugsweise. (D. Wb. 4. 2. 2144); die mhd. form ist *insunder*; ahd. *in sunder*; vgl. Weigand 1,929. In neuerer zeit ist *insonders*

nur in hergebrachtem, steifem brief- und kanzleistol erhalten: D. Wb. 4. 2. 2144: Klopstock.

*insonderheit*. N.: II: 14,29: *vnnnd jsonderheit errogede he Augustinum Tornborch. 15,19: vnnnd wo einen groten danck se insonderheit bi dem Bischof tho Bremen vordelnen worden. 199,19: jnsonderheit auerst vnnnd vnder andern deß koningß jung~ einen . . . twe kugelen mitten dorch den liff geschaten.*

D. Wb. 4. 2. 2144 weist das wort zuerst Luther nach; die spezielle bedeutung »vor anderem«, »besonders« ist belegt 2. Macc. 11,20; Fischart bienk. 4 a. — Lübben, mnd. handwb.: —

*instendich*. N.: II: 53,17: *solches jnstendich begehret. 155,22: dorch sine getruwe denste vnnnd sehr instendige flitige bede. 387,9: vlitich vnd jnstendich begerde.*

Das adj. findet sich um 1500 bei Diefenbach (Weigand 1,930); dagegen erscheint es erst seit dem 17. jahrhundert in der schriftsprache mit dem begriff des bittens und flehens. D. Wb. 4. 2. 2144. Mnd. wb.: —.

*itzund*. N.: II: 191,13: *so itzund mit dem viend sich bearbeiden. 213,5: gedachten, wo velichte etliche Ditmersen itzund Perde mocht~ tho wege gebracht hebb~.*

D. Wb. 4. 2. 2323: Luther 4,487 a. 489 a. Jud. 11,11. Weigand 1,948. Vgl. § 15,3.

*jemals*. N.: II: 114,3: *vnnnd keinen drapen Calvinisches blodet jemalß gehat. 373,16: jemal; 284,1: jemals; 279,18 jemales; 232,8. 341,33 jemalß; jemals.*

Luther schreibt *jemal* oder *jemals*. D. Wb. 4. 2. 2300: 1. Cor. 9,7. Luther 8,56 b. Lübben: —.

*mangel*. N.: I. 6,3: *Solches groten gebrecken auerst vnde mangelß der antiquitacten sin . . . diße ohrsaken. 270,2: vnnnd wert hirin deß groten mangelß . . . vnß gar keine schult geuen.*

Das wort ist ursprünglich nur hd. Erst durch die bibel gelangt es nach Niederdeutschland: D. Wb. 6. 1540: Dasyp. Maaler 283 b. Luther 6,45 b u. s. w.; vgl. Lübben 3,23 b. Weigand 2,121.

*pollergeist*. N.: II. 359,27: *den 7., 8., 9. May leth sick ein Pollergeist ju Nicolai, des Organisten huße, des nachtes horen.*

D. Wb. 7,1990: Alberus. Stieler 639. nnl. *buldergeest* Kramer. Luther 3,101 a. Weigand 2,449: polterndes Nachtgespenst. Bei Luther W. 8,352 u. 1540 bei Alberus dict. B. B. 3 a.

*ratsam*. N.: I. 35,32: *Watt auerst de Schyten . . vor ein volck gewesen, erachte ick ratsam dem Leser tho gude hir mit weinigem tho rören.*

D. Wb. 8,188. Weigand 2,534 zeigt *ratsam* in der bedeutung »anzuratend« bei Henisch.

Dazu bildete das nd. neu das substantivum. N.: I.: 139,7: *veel fleisch vth vorsichticheit vnnnd radtsamheit [= sparsamkeit] . . hegen unde sparen. 150,5; van der radtsamicheit in kleidingen.*

Das adjektiv in diesem sinne ist auf hd. sprachgebiet bei S. Franck 1531 (D. Wb. 8,189) zu finden; vgl. mnd. handwb. s. 293.

*renke*. N.: I.: 175, 14: *weten darin veel rencke vnnnd Practiken jnthowenden.*

Der plural wird zuerst von Luther gebraucht. D. Wb. 8,101: Maaler 330 d. Luther 8, 130 a. 249 b. tischr. 255 b. Weigand 2, 524.

*schickunge*. N.: II.: 33,9: *dorch solche sonderliche schinbare Schickunge Gottes.*

D. Wb. 8, 2665: göttliche fügung Stieler 1773. Nic. v. Wyle 62, 34. Weigand 2, 703 bezeugt das vorkommen des wortes im md. seit dem 14. jahrhundert.

*schwang*. N.: II.: 42, 27 *wente wo datsulue sinen vollen gang, Klang vnnnd schwang tho Weßlingburen gewonnen.*

Weigand 2, 811: (b. Luther Ps. 85, 14 im Schwang gehen; 8, 33 W. in Schwanck).

*sintemal*. N.: II.: 1,19 *solckeß erachte jck nicht vnbillich geschee, Sintemall men sick wol tho besinnen. 29,15: Sintemal hiruth erschinet. 31,17: worde doch . . de dodt nicht lange vthebliuen, sintemale desilue allen . . sine mordstricke an den halß werpet.*

Vom jahre 1323 an ist *sintemal* belegt. D. Wb. 10, 1. 1211. Im 16. jahrhundert ist der gebrauch sehr gewöhnlich und reicht über den rahmen der urkundensprache hinaus; dafür sprechen viele beispiele aus der bibel und dazu: Henisch 646, 17. Weigand 2, 871. Lübben: —.

*trefflich*. N.: II.: 167, 15: *vnder welch<sup>er</sup> treffliche leutt.*  
Weigand 2, 1066: Bei Luther; mhd. *treffe(n)lich, trefflich.*  
Vgl. § 16.

*unerhört*. N.: II.: 42, 16: *jß twar do vast nye vnnnd vnerhöret gewesen.* 69, 8: *eine wunderlike vnnnd thouorne vnerhortte sucke.* 70, 15: *ein nies vnnnd thouorn vnerhordes wunder.* 276, 29: *vnnnd iß vnerhoret.* 329, 8; 334, 7: *vnerhort(er).*

Weigand 2, 1113: (2. Makk. 9, 6). spätmhd. *unerhört*.

*unsäglich*. N.: II.: 321, 1: *vnseglichen groten schaden.*  
Weigand 2, 1121: einen bes. hohen grad bezeichnend.  
Schon Luther 2. Makk. 12, 16.

*unrat*. N. II.: 411, 16: *were vor de Landheren neen vnrad.*

Weigand 2, 1120: 5. Mos. 28, 20. 2. Makk. 4, 4.

*unvorsehens*. N.: II.: 49, 4: *ahne einiges vormoden, so vnuorsehens geuenclich gelecht.* 50, 29: *vnuorsehendes.* 55, 31: *vnuorsehendes vp ehre vngeschickede vrage tho antworden.* 351, 30: *steckt vnuorsehendes sinen allerleuesten van dren Kinderen in de Kele.* 362, 32: *brend<sup>er</sup> tho Schwauestede dorch ein unuorsehende vuer . . . 35 huse.*

Weigand 2, 1127: unvermutet. Bei Luther 4. Mos. 6, 9; 35, 11. md. *unvorsē* adv. von mhd. *versehen* »vorherrschen«.

*wolfart*. N.: II.: 304, 5: *jn sinem latesten hefft [he] . . . sich mehr bekummert vmme de wolfart der Kercken vnd Scholen alß vmme sine egene wolfart.*

Weigand 2, 1280: Wohlfahrt, f.: gutes Ergehen. 1501 b. Janssen Frankf. Reichscorr. 2, 664 *wolfart*.

## B. Übersetzungen.

*ackerbuw*. N.: I.: 57, 20: *also dat nemant darinne gebleuen iß ahne alleine ein wehrloser hupe, so den Ackerbuw bestellet hefft.* 128, 11: *dat se deß ackergebuwes warteden.* 185, 26: *Datt se nicht dorch steder ouinge vnnnd gebruck deß ackerbuwes de lust thom Krige vorlesen.*

D. Wb. 1, 173. Dietz 1, 43: 2. Macc. 12, 1. — In der ältern sprache kommt »ackerbau« kaum vor. Das wort ist dann wohl ins nd. eingedrungen durch Luthers schriften. Lübben: —

*af d a n k e n*. L. 144 b: *lynryck vantzouwen hefft van synem ample affgedancket.*

Mit dem begriff der amtsentlassung steht das wort zuerst in Hahns gesch. 1, 182 [1721] (D. W. 1, 19). Es ist 1691 von Stieler lexikalisch verzeichnet (Weigand 1, 4). Vgl. Beiträge zum Wörterbuch der deutschen Rechtssprache. Weimar 1908; s. 13.

*afflatzkrämer*. N.: I.: 546, 11: *dieße Tetzels wurde de leste afflatzkrämer sin.*

D. Wb. 1,68: Ablaszkram, m. Luther 6,82 a.

*aflehn*. N.: 394,20: *afßden scholden twintich menner . . . tho Scheideßrichtern, den erwachsenen unwillen na Ditmerschen rechte afftholehnen, erwelet werden.*

*aflehn* kommt mnd. und mhd. noch nicht vor. In der frühhd. kanzleisprache tritt es auf und ist auch von Luther benutzt worden. Weigand 1,11: Reichsordnungen 68.

*afverdig*. N.: I: 106,28: *der brutt frunde vnde affgeferdigede. 110,13: vornehmlich des Brudegammes affgeferdigte Kleiderweiff. 169,14. 298,16. 454,9. 24.*

D. Wb. 1,38: dimittere, expedire, entsenden Luther 5,43 b.

*andüden*. N.: I: 182,25: *dar se thouorne mit Latinschen ein dell, ein deel mit Barbarischen vnnnd unbekanten nhamen angedüdet worden.* Bei Luther ist »andeuten« noch nicht zu finden (D. Wb. 1,314. Dietz: —), so daß mit seinem aufkommen im laufe des 16. jahrhunderts zu rechnen ist. Weigand 1,57: Albertinus weibl. Lustgarte 246 [1605]; mnd. handwb.: —

*ardich*. N.: I: 6,10: *fin ardich vnd ordentlich vpt Poppir bringen. 8,17. 139,17. 250,3.*

*vnardich*. II: 32,24. *de bösen vnnnd vnardigen. 55,26: nicht allein den gudigen vnnnd glinden, sunder ock den vnardigen.*

mhd. *ertic*. Luther hat die umlautslose form. D. Wb. 1,573: Ez. 41,21. Im mnd. wb. 1,124 gilt Neocorus als frühester beleg.

*auermals*. N.: I: 32,28: *vnnnd will ock solck eines gewaldig vnd hoch berömd Historici meininge hir auermalßsetten. 105,7; 475,23: auermaleß. 106,32: auermalß. 112,4: auermall. 421,22: auermaleß.* Luthers sprachschatz gehören die formen »abermal« und »abermals« an; siehe Weigand 1,6. Beispiele bringt: D. Wb. 1,33: Luther 4,525 a. Jesaias 7,10.



*belangende.* N.: I: 11,5: *dat auerst desuluen vnde vor-  
nemlich ehre olden ridderlichen dade belangen, nicht vp vns gebracht,  
sin gewiß dißes orsack.* 45,9: *Wath Aeneae Sylvii meinung belang-*  
104,10: *Na woll geplegeten satten ripen rade, de Election vnnnd wal  
belangde.* L. 39 a: *wat ouerst dysser vnkostynge vnde terynge be-  
langende ys, mogen se de eyne den andern . . . myth rechte darumb  
scheden.*

D. Wb. 1,1437: die belege rühren aus Fischarts bienenkorb [1586] her. Weigand 1,198 weist auf die kanzleisprache hin als den ausgangspunkt der nach 1650 allgemeinen verwendung des wortes; vgl. auch Dietz 1,251.

*berop.* N.: I: 55,17: *so stedes in grottem ansehen vnde berope gewesen.* 245,5: *De Heide isß ein schoner herlicher . . . Flecke . . . jn grotten berope.* 403,4: *einen namen vnde berop tho maken.* 449,18: *dewile de Guardia jn so grotten beroop.* D. Wb. 1,1530: Amt, Beruf 1. Cor. 1,26. Dietz 261. Lübben: —

*bewis.* N.: I: 189,7: *deß thom bewise vnd Proue.* 459,28: *wo deß hernach vth sinen grunden verner bewiß schal angetag vnde ant licht gebracht werd.* L. 1 a: *angefangen tho schryuende van vorlenynge van vorsegelynge vnde ander breue vnde bewiß.*

D. Wb. 1,1778: Luther, Dasypodius, Maaler haben neben dem verb. »beweisen« noch kein subst. »beweis«, das erst im lauf des 16. jh. zu entspringen scheint. Vgl. N I: 15,11: *vth volgenden anmodingen vnde bewisingen.*

*daler.* L. 16 a: *dar geuen se my 15 daler vor.*

Die abkürzung taler aus joachimstaler gibt als erster Er. Alberus 1540: »numus Joachimicus, vallensis, taler, joachimstaler; vgl. D. Wb. 4, 2, 2330 u. 11, 301 und Kluge 454; die nd. form fehlt bei Lübben.

*darsuluest.* N.: I.: 9, 18: *edder ock darsuluest eine herliche vestinge.* L. 34 b: *wat my darsuluest geklaget, nycthes vorschwygen.*

Nur im hd. ist die zusammensetzung »dasselbst« im gebrauch und hier zuerst in einer urkunde vom jahre 1334 (bei Höfer 282) zu belegen; D. Wb. 2, 807. Luther hat das adv. gewöhnlich in der form »dasselbs«. Dietz 1, 411; mnd. handwb. 74: *dar-sulves.*

*dergeliken, desgeliken.* N.: I.: 10, 33: *dat gelerde Lude dergeliken tho richten euen so wol tho schaffen als jtz tho vorwunderen geuen scholde.* 16, 19: *Nordvolck vnnnd Sudvolck vnde dergeliken nahmenn.* 8, 9: *Vnnnd schall nicht vell mangelen, dat deßgeliken ock den Welschen edder Römern nicht thogemeten werde.*

Schon im 15. jahrhundert wird »des glichen«, zwar noch getrennt, geschrieben (Weigand 1, 347). D. Wb. 2, 1028 belegt »desgleichen«: Theologia deutsch 16; und D. Wb. 2, 1016 »dergleichen« aus der bibel: 2. Macc. 2, 3. Weish. 18, 2. Sirach 39, 26. Lübben, handw. läßt beide formen in nd. gestalt vermissen.

*desulvige, datsulvige.* N.: I.: 6, 32: *also ock dat desulvige den Grecischen vnnnd Latinischen geschichten weinig wiken vnnnd nageuen worden.* 1, 17. 16, 19. 18, 5. 24, 25. 28, 16 u. s. w.

L. 38 b: *sampt dem dyckgraß. datsulvige geuen se tho.* 122 b. 146 a. 147 a, b. 153 a. u. s. w.

*dißidt.* N.: I.: 30, 23: *dat ander Landt auer edder dißidt der Weßer.*

Luther schreibt: »diesseids« und »disseid«. D. Wb. 2, 1144: 4. Mos. 21, 13.

*erbuung.* L. 144 a: *beth tho ehrbuuung der porte der cremper vheste.*

D. Wb. 3, 707: *extractio* Erbauung: Melanchthon. Weigand 1, 456: Bei Stieler 1691; mnd. wb. 1, 714 bietet als einzigen beleg N.: I.: 103, 20, der bereits eine übertragene bedeutung enthält: *erbuwinge vnnnd vortplantinge des minschlichen geschlechtes.*

*ermeten.* N.: II.: 155, 14: *auerst dit iß lichtlich tho ermet, dat ehme solches ouel wohrde vthgegangen sin.*

D. Wb. 3, 915: Teuerd. 81, 7. Schwarzenberg 151, 1. Die bedeutung »erwägen, beurteilen« zeigt »ermessen« in der frühnhd. kanzleisprache (Janssen Frankf. Reichskorr. 1, 317). So empfinden es Adelung und Heynatz (siehe Weigand 1, 465) noch als ausgeprägt oberdeutsch.

*erstlik.* N.: I.: 1, 11: *ock eineß dehels nun erstlick angemerket.* L. 22 a: *van etlycken ordelen, de thor wylster syndt gespraken worden, erstlyck van schat vnde tegeden.*

D. Wb. 3, 1014: Erstlich. Schwarzenberg 99, 1. Ez. 16, 26.  
Judith 5, 6. Sir. 23, 33.

*fruwesperson*. N.: I.: *watt aerst de Fruwenßpersonen belangen.*

Weigand 1, 577 weist nach: 1616 bei Henisch frauenperson, während D. Wb. 4, 1. a 82 auf das vorkommen des wortes in Adelungs wörterbuch hindeutet und dazu nnl. *vrouwsperson* vergleicht. Den frühesten gebrauch von diesem kompositum macht offenbar Reuchlin (vgl. unter *manspersonen*). Die gut nd. bezeichnung für den begriff ist: N.: I.: 175, 12: *Fruwenßnahmen*; II: 171, 14: *fruwenvolck*; siehe handw. 543.

*ga dinge*. N.: I.: 94, 6: *dewile aerst desuluē [dösende] mannigerley gadinge, schall vorerst van der Kuesheit . . . gedacht werden.*

Wenn auch »gattung« seit dem 15. jahrhundert zu belegen ist, so kommt es doch erst im 16. und 17. zu der bedeutung »art und weise«. D. Wb. 4. 1. a. 1511: Petr. trostb. 109 b [1559] Kirsch 2, 130 a; Maaler 158 a; Henisch 1372. Weigand 1, 628 verzeichnet die frühesten belege: (Nürnb. Pol.-Ordn. 222, Nicl. v. Wyle 282); dazu Luther. Matth. 13, 47. [Lübben, mnd. handw. 108: *gadinge* »behagen« voluptas gehört nicht hierher, sondern ist zu *gadelicheit* »bequemlichkeit« zu stellen; vgl. D. Wb. 4, 1 a, 1490].

*gelikewol*. N.: II.: 1, 6: *vnnd volgendes gelikewol . . . auerhandt genhamen.* 247, 22: *dewile . . . se gelichwol jm jungfruwlichen Vlege de Kercken besochte.*

»gleichwohl« als adv. und konj. der entgegensetzung taucht im 16. jh. auf; (Weigand 1, 737); frühere belege siehe Germania 28, 368—9: 15. jh. Luthers verwendung führt die form dem nd. zu.

*hantgriplik*. N.: I.: 92, 33: *vth den handtgriplichen lögen tho der vnuorfelscheden reinen warheit.*

D. Wb. 4, 2, 391. Weigand 1, 805: handgreiflich 1618 bei Schönsleder. Lübben: —.

*herkamen*. N.: I.: 74, 9: *dat se sich dusesches Blodes vnde Herkamendes konen berohmen.*

L.: 144 a: *schall cyn jeder carspel der wylster marsch nha oldem herkamen unde gebruck wo beth hertho begnogyg seyn.*

Die bedeutung: »brauch« zeigt D. Wb. 4, 2, 1109: weisth. 3,726 (Pirol 15. jahrh.). Kirchhof wendunmut 416 a. Weigand weist sie nach 1,852: 1452 bei Janssen, Reichskorr. 2,118.

*hogel.* N.: I.: 68,3: *sintemall darr ouer unde Högel jm wege weren.* 92,7: *vnder den kleinen Högelen vnnnd berg.* 92,17: *solche Hoegele in der Marsch.*

Hd. hügel ist ein wort der schriftsprache, dessen heimat Thüringen ist; s. D. Wb. 4, 2, 1873. Luther führt es in die bibel ein: Lucas 23,30. 2. Mos. 17,9. 2. könig. 17,10. Lübben: —.

*huchelen.* N.: I.: 11,27: *den desuluen in sodaner ehrer Frieheit nemant schuwven, nemant huchelen, nener warheit schonen dorffen.*

*huchler.* N.: I.: 12,27: *wo den eine jder natio sine Huchler unde Voßschwentzer hefft.*

Luther führte »heucheln« und »heuchler« in die schriftsprache ein. D. Wb. 4, 2, 1279: spr. Sal. 29,5. Luther 1,410 b. 4 (1556) 413 a. Luther 1,411 a. Matth. 6,5. Weigand 1,859.

*hudige.* N.: I. 30,16: *Hudiges dages.*

ahd. *hiutig.* mhd. *hiute.* Luther bedient sich der formel »heutiges tages« — D. Wb. 4, 2, 1297: 2. Sam. 16,12. Esther 9,13 —, die ins nd. übergegangen ist.

*imgliken.* N.: II.: 283,7: *Jmglik hadde he vell geldes vpgenhamen.*

Hd. »imgleichen« ist belegt: [1488] bei Schweinichen 1,76; siehe D. Wb. 4, 2, 2065. Lübben: —; vgl. handwb. seite 114.

*indechtich.* N.: II.: 91,16: *sin se indechtich worden, dat.*

Weigand 1,417: eindächtig, adj. (1. Thess. 2,9): eingedenk. Auch D. Wb. 3,160 bietet allein aus der bibel beispiele: Luther 1,150 a. 2,17 a.

*inholt.* N.: II.: 68,22: *vnnnd Jnholdt eineß herlicken Pargamenen Breues vorsegelt.* 86,24: *na inholt des gebottes.*

»inhalt« ist zu frühest belegt: 1440 in einer Riedeselschen verkaufsurkunde: Weigand 1,925; sodann: keiserl. ordnung der

notariën von 1512; ferner (D. Wb. 4. 2. 2118): apost. gesch. 8,32. Esth. 3,14. Dasyp. Maaler 236 b.

*inkamen*. N.: II.: 153,14: *jarliches Jnkamen*. 223,6: *keinen nutz vnnnd Jnkamen tho vorhopen*.

D. Wb. 3,217 belegt »einkommen« aus der bibel: 3. Mos. 23,39. 4. Mos. 18,30. 5. Mos. 14,18.

*inrede; inreden*. N.: II.: 379,8: *eine fine christliche Jnrede, dem he ock gehorcket*. 60,10: *efft schone de Baggert ehn gerne mit inredende hinderen vnnnd stören wolde*. 60,17: *hefft Adolphus dat lesen möten angeuen vmmme des Jnredens will*~. 248,29: *wart dieser Grote Johan recht vor dersuluen stede, dar he ehme ingeredet, dorch den Schlach geschlag*~.

D. Wb. 3,247: einreden, interpellare dazwischen reden, cammerger. ordn. 1527. Luthers br. 2,114. Wickram rollw. 95. Weigand 1,422; das mnd. wb. 3,374 bietet einen beleg für *inrede* aus Ölbrock 1549 (Grimm, weist. 3,114); das verbum fehlt.

*inriten*. N.: II.: 27,27: *de nien valsch*~ *Propheten, so sick itz allenhaluen roegen vnde inriten*. 206,13: *den wech vor der Schantzen ingeret*~. 271,20: *iß itt gewaldiglich ingereten, de damme vnnnd dike der erd*~ *gelick gemaket*. 289,18. 385,29.

einreißen = eindringen ins land (von fluten) findet sich bei Luther: D. Wb. 3,248: 3. Mos. 26,31. 1 kön. 9,8; vgl. Weigand 1,422; das mnd. wb. zitiert an erster stelle Neocorus.

*invorliven*. N.: II.: 237,3: *eine Confirmation vnnnd bekrefftigung* . . . *erlangt vnd dersuluen dat Reversal inuorliuet*.

Zu grunde liegt lat. *incorporare*, dem hd. *einleiben, verleiben* und endlich *einverleiben* im 16. jh. nachgebildet wurden; Weigand 1,426. Zuerst verzeichnet es Henisch 1616; D. Wb. 3,335. In Keisersbergs und Luthers wortschatz kommt das verbum nicht vor.

*inwenden*. N.: II.: 56,3: *dewile nu Adolphus inwendede: de spröcke is nicht darwedder*. 169,9: *Ock duchte es den andern Hern nicht ratsam, langere vorwilung intowend*~.

»einwenden« gehört der gerichtssprache an. D. Wb. 3,340 und Weigand 1,426 sind ohne beispiele. Lübben: —

*inwortelen*. N.: II.: 330,22: *dat dadorch de Herten deß beter verbunden vnd in frede leuer vndereinander ingewortelt werden*.

»einwurzeln« = festwachsen, sich festigen ist Luther geläufig; die bibel allein wird angeführt D. Wb. 3,347: Hiob 5,3. ps. 80,10. Sirach 24,16.

*iver.* N.: II: 28,29: *ein Juer vmmē Gott.* 156,15. 178,31.

*iverer.* N.: II: 28,31: *ein Juerer vmmē Gott.*

*iverich.* N.: II: 155,15: *wo juerich he ock sonst thom*

*Krige.*

Luther nimmt »eifer« aus Oberdeutschland auf; D. Wb. 3,87. Durch die bibelübersetzung (2. kön. 10,16. 2. Mos. 34,14. 2. Mos. 20,5. 34,14) kommt es nach Norddeutschland nebst den übrigen verzeichneten ableitungen. Weigand 1,412.

*jegenbericht.* N.: II: 182,1: *Breda Rantzowen Jegenbericht.* L.: 38 b: *hyrjegen ys der elskoper clage vnde jegenberycht.*

Schon im anfang des 16. jahrhunderts ist »gegenbericht« in der obd. kanzleisprache geläufig. D. Wb. 4. 1. b. 2224. Rasch ist das wort ins nd. vorgedrungen; vgl. D. M. 1573 (U. 137).

*jenige.* N.: II: 34,19: *ane jennigen valsch minschlicher*

*Lehre.*

»jenig« ist eine frühnhd. bildung aus ahd. *genēr, jenēr*; mhd. *jener* und nicht vor dem 16. jahrhundert nachzuweisen; D. Wb. 4. 2. 2309: Untermosel, abschrift von 1561. bei Luther 3,415 a. — Weigand 1,346: (Reichsordnungen 67 v. J. 1507). Im nd. ist eine erweiterung der anfänglichen bedeutung (= ille) zu aliquis, »irgend einer« zu konstatieren; mnd. handwb. 165.

*jensid.* N.: II: 278,9: *vp jensidt Hamborch.*

Luther schreibt »jenseid, jenseids«. D. Wb. 4. 2. 2310: 1. Sam. 14,4. Weigand 1,947: Jos. 5,1 u. 17,5. 1. Sam. 17,3. Nd. ist *jenehalve* (mnd. handwb. 165).

*jummerdar.* N.: II: 153,27: *datsuluige jummerdar tho hindern.*

D. Wb. 4. 2. 2073 belegt »immerdar« aus der bibel. Weigand 1,918 führt an: bei Luther jmerdar, 1494 bei Brant, Narr. 61 yemerdar.

*landerie.* N.: I: 139,25: *vp datt se sick nicht beflitgden, vele Landerien thosamen tho schlaen.*

Weigand 2,12 und D. Wb. 6,104 führen denselben beleg an: 1578 in der Frankfurter reformation. Lübben: —

*manspersonen.* N.: I: 151,30: *De Manßpersonen twar vorenderen sick itz mitt ehrer dracht. 175,12: So wol de Fruwenßnhamen alß de mannespersonen.*

D. Wb. 6,1582: vor mans und frawen personen. Reuchlin verstentn. 3 a.

*merlin.* N.: I: 300,1: *werden se vor Fabuln vnde Merlin gehold*~.

Dieselbe form hat Luther: Luk. 24,11; Weigand 2,128.

*morgengau.* N. 108,3: *Den Brutttschat bringt de Brudegam thor brutt jn gegenwart der oldern vnde negesten blottvorwanten, de solche Morgengau.* M. ist zuerst in Oberdeutschland belegt; D. Wb. 6. 2567: weisth. 1,14 (Zürich, von 1439); von dort entlehnt es Luther: 2. Mos. 22,16. Sirach 41,26.

*ogenschinlich.* N.: I: 82,28: *dat men alß ogenschinlich vor ogen sueth.* L.: 23 b: *ys nha angehorder ogenschyntyche besychtunge van dem heren amptman . . deysser boschedt gegeben.*

D. Wb. 1,811: H. Sachs V. 245 a. Kirhhof wendunm. 1,171 b [1581]. Weigand 1,113: 1514 bei Keisersberg Trostspiegel 87 b »ougen scheinlich«.

*swetzen.* N.: II: 64,5: *den de predigen wil, moth nicht sachte swetzen.* Die umgelautete form ist in der bibel vorhanden, woher allein sie Adelung noch kennt. D. Wb. 9,2349.

*thoerkennen.* N.: II: 282,9: *dewile ehme men de itsige vnkost thoerkand, welches vp den lesten actum getagen word*~.

Weigand 2,1342: zuerkennen, v: durch ein Urteil jemand zuteilen. 1678 b. Kramer. Lübben: —

Ähnliche verhältnisse liegen vor bei der übersetzung von hd. *zer-*. Neocorus bietet dafür die nd. entsprechung *tor-*, die möglicherweise eine direkte übertragung der md. form des präfixes (*zur-*) ist. (Vgl. Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jahrg. 1911. Heft XXXII, s. 11—14; beispiele hier). Aber Neocorus hat neben dieser auch die gut nd. form *to-* (< and. *tô*, ahd. *zô*, *zuo*); und zwar ist sie nahezu doppelt so häufig. Vor allem ist beachtenswert, daß *tor* und *to* im gleichen paradigma nebeneinander nachweisbar sind; z. b. N.: II: 351,16: *dat wedder . . vorsengt den Moller, thoschoret de secke, thorspallet de welle vnde Suwel middentwei.* 374,28: *alleine*

*aat ehme de eine schoe vp dem vote van Hitte thospalt*. Vielleicht kann auf grund dieses umstandes von einem speziell ostmd. einfluß abgesehen werden (*zur- > tor-*), wenn man nämlich den vokal *o* als analogiebildung nach nd. *to* betrachtet, zumal *zur* »sich nur als mehr oder minder seltene Nebenform der herrschenden neuhochdeutschen zeigt«. (Vgl. Franke § 14, seite 22).

*twispalt*. N.: II.: 207,20: *Twispalt vnde vneinicheit*.

Weigand 2,1355 führt folgende belege auf: 1525 in Ordnung. 130a *zwapalt*, 1561 bei Maaler *zweispalt f.*, auch noch 1716 bei Ludwig *zweispalt*.

Mnd. wb. 4,643: *twespeltricheit f.* (aus dem jahr 1557); vgl. § 15,5.

*ungeacht*. N.: II.: 29,9: *dennoch, dewile dußem alle vngeacht, etliche gar vnbescheiden dit den Ditmerschen plegen . . . vortho- werpen*. 213,25: *auerst deß vngeachtet, nimbt he sin Venlin thosamen*. 360,22: *den min Here vnder sinen vnterthanen keine vnterscheid helde, vngeacht Ditmersch privilegien nha der Veide ock jngewilliget*.

Als adv. ist »ungeachtet« zuerst 1618 bei Schönsleder nachgewiesen. Weigand 2,1115; vgl. mhd. *ung(e)achtet*. Lübben: —.

*unvorhapet*. N.: II.: 207,16: *wolde men in der Stadt Heide vnuorhapet . . . quarteren laten*.

Weigand 2,1127: *unverhofft*, adj.: *unerwartet*. 1561 bei Maaler. Lübben: —.

*uperstandinge*. N.: II.: 66,4: *Jck bin de vperstandinge vnde dat Leuendt*.

D. Wb. 1,640 belegt »auferstehung« aus der bibel: Matth. 22,23. Luc. 14,4.

Dazu liegt hier eine nd. nachbildung vor. Lübben: —.

*upwigeln*. N.: II.: 31,1: *Vnnd alß entlick de monnecke vnde Papen sine egene vedderen . . . vpgewigelt*. 333,10: *Mandages in den Pasch 52 Personen dorch Carsten Jungen vnd Gert Steding vpgewigelt*.

Maaler 37 d führt: »aufwigen« an; (D. Wb. 1,779); das simplex ist ihm nicht mehr geläufig. Die ältesten belege bietet die kanzleisprache aus dem anfang des 16. jahrhunderts. Weigand 1,111: Reichsordnungen 148. v. J. 1529.



*utdrucklich*. N.: II.: 37,11: *Vp dat ehr erdohm so vthdrucklich vnd schinbarlick vorworpen vnnd vordömet werden mochte. 273,26: Dewile vthdrucklich jm Landrechte nicht van dem Kerckenlande . . vormeldet.*

Spätere belege — Ayrer, Opitz, Simpl. — für das adj. und adv. »ausdrücklich« bietet D. Wb. 1,848. Am anfang des 16. jahrhunderts weist es Weigand 1,116 nach: 1514 bei Keisersberg. Lübben: —.

*utrotten*. N.: II.: 31,4: *so se solck einen gifftigen vnd boesen ketter ehres geschlechtes vthraden worden. 223,4: wen men de Dithmerschen gentzlich vordelg~ worde vnnd vthrad~.*

D. Wb. 1,940: *ausrotten* 2. Mos. 34, 13. 2. könig. 18, 4.

Aus dieser sammlung hd. elemente des wortschatzes ist für ihre kerkunft, soweit die belege der wörterbücher überhaupt einen näheren schluß gestatten, zu folgern: Ostmitteledeutschland ist die heimat in den allermeisten fällen. Darauf deuten vor allem andern die sehr zahlreichen hinweise auf die Luthersche bibelübersetzung.

So fügen sich zu den ostmd. besonderheiten orthographischen charakters, die sich als fremdkörper im gesamten orthographischen system des nd. sprachguts ausnahmen, und den einzelnen grammatischen eigentümlichkeiten des hd. lehn- guts, die mit sicherheit auf ostmd. ursprung zurückgeführt werden konnten, endlich drittens bestimmte einzelne ausdrücke, die nachweislich in der literarischen überlieferung zuerst auf ostmd. sprachgebiet vorkommen.

## Lebenslauf.

---

Am 19. dezember 1888 wurde ich, Johannes Andreas Wilhelm Simonsen, zu Kiel geboren. Ich bin evangelisch-lutherischer konfession und preußischer staatsangehörigkeit. Nach fünfjährigem besuch der II. knabenmittelschule zu Kiel trat ich in die damalige realschule, jetzige oberrealschule I an der Waitzstraße über. Sie verließ ich ostern 1907 mit dem zeugnis der reife und widmete mich seitdem auf den universitäten Kiel, Berlin und wiederum Kiel dem studium der deutschen und englischen philologie und der geschichte. Hauptsächlich besuchte ich vorlesungen und übungen folgender herren dozenten: Brandl, Daenell, Delbrück, Delmer, Deussen, L. Geiger, Gering, Holthausen, Hughes, Kauffmann, Martius, Mensing, Münch, Rachfahl, Riehl, Rodenherg, Roediger, Roethe, E. Schmidt, Spies, Stumpf, Unzer, v. Wilamowitz-Moellendorf, E. Wolff.

Vom 1. Juni 1909 ab bin ich als wissenschaftlicher hilfsarbeiter am Schleswig-Holsteinischen wörterbuch tätig. Herrn prof. dr. Kauffmann verdanke ich die anregung zu der vorliegenden arbeit und stets fördernde ratschläge bei ihrer ausarbeitung. Aufrichtigen dank spreche ich ihm dafür auch an dieser stelle aus.

---









